

## Regesten zum Dreißigjährigen Krieg in Südwestdeutschland

*Wenn ein datiertes Schreiben angegeben ist, auf das sich die Quelle bezieht, erscheint dieses mit dem Symbol ☞ in Klammer, beispielsweise: (☞ 12.3. 1634).*

### **Täbingen: Eintrag im Totenbuch vom 22.8./1.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Täbingen, Mischbuch 1588-1693 Band 1*

Der 70-jährige Martin Widmann wurde von Soldaten jämmerlich erstochen und ermordet.

### **Johann Essich, Kommissar, Quartier Freudenstadt, an Herzog Eberhard III., 22.8./1.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

General Rheingraf Otto Ludwig wird heute um die Mittagszeit ankommen und mit dem Hofstab das Quartier in Dornstetten beziehen. Morgen wird er mit der Kavallerie und der Infanterie auf dem direkten Weg nach Tübingen ziehen. Die 500 Mann unter dem Kommando von Obrist Kolb brechen heute wieder auf. Aber bis heute Abend kommen noch drei Kompanien pfälzisches Fußvolk ins Nachtquartier. Morgen soll Obrist Bernolt mit 200 Mann zu Fuß ankommen, die ebenfalls in die Gegend von Tübingen marschieren sollen. Es wäre gut, wenn der Herzog morgen jemanden zum General schicken würde, um nähere Informationen einzuholen, damit man sich wegen des Rendezvous vergleichen kann.

Gerade erging von Generalfeldmarschall Horn der Befehl an Rheingraf Otto Ludwig zum Marsch, aber dieser zerriss ihn in Stücke. Ein Mann, den Essich nicht kennt, sagte, er traue sich zu, erfolgreich gegen den Feind vorzugehen, wenn er die Kavallerie des Rheingrafen bald bei sich habe. Daraufhin ließ Rheingraf Otto Ludwig mitteilen, er werde in aller Eile mit seinem Heer anrücken, denn er ist begierig auf das Gefecht mit dem Feind.

P.S. Nachdem Essich gerade aufbrechen wollte, forderte Siegfried Boll den ehemaligen Oberamtmann von Oberkirch, Major Adolf Keck auf, zu ihm zu kommen. Er wies ihn auf den Weg zu den katholischen Dörfern, besonders jener, welche die streifenden Villinger unterstützen. Deshalb zog Essich widerwillig in die württembergischen Dörfer und hofft, dass diese vom Feind verschont werden.

### **Jeremias Zetschi, Kommissar, an Herzog Eberhard III., 22.8./1.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

General Rheingraf Otto Ludwig hat mit seinem Heer das Nachtquartier in Dornstetten bezogen. Morgen wird er mit fünf Kompanien zu Pferd und 2.000 Mann zu Fuß auf dem direkten Weg nach Tübingen ziehen. Die Reuter werden das Nachtquartier in Jesingen beziehen, während die Soldaten zu Fuß im Rottenburger Gebiet einquartiert werden sollen. In Jesingen wird der Rheingraf hoffentlich anzutreffen sein. Kommissar Zetschi fragt an, was er weiter tun soll.

### **Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 1.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 584]: Das Schreiben von Generalfeldmarschall Horn wegen des Abmarschs von Obrist Kanoffski von Langendorf mit seinen Truppen wurde verlesen. Daraufhin gingen Bürgermeister Schönfeldt und der Stadtschreiber zum Obristen. Dieser sagte, dass der Aufbruch noch heute erfolgen und nur eine

„leidenliche“ Garnison in Biberach bleiben soll. Da in der Stadt Mangel an Pulver herrscht, will er etliche Zentner hierlassen, die man ihm wieder geben soll, wenn er sie je benötigen würde. Sollte die Stadt das Pulver verbrauchen, dann soll man es ihm bezahlen.

**Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 22.8./1.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 466]: Hauptmann Trompette, der vor Buchhorn gefangengenommen wurde, soll der Servis wie anderen Hauptleuten geliefert werden.

**Ratsprotokoll Konstanz: Eintrag vom 1.9. 1634**

*StA Konstanz Band 114*

[p. 208]: Der Bürgermeister beschuldigte Konrad Gimini und Konrad Kleber, sie hätten an den Soldaten gefrevelt. Der Obrist will sie bestrafen lassen, aber sie können einen Fürsprecher nehmen.

**Gemeinden Tuningen, Talheim und Öfingen an Bürgermeister und Rat von Villingen, 1.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Am 29. Oktober 1633 haben die Gemeinden der Stadt Villingen einen Akkord versprochen. Man konnte ihn aus den bekannten Ursachen nicht einhalten, aber die Stadt Villingen bestand nicht darauf. Die Gemeinden bitten noch einmal um einen Aufschub bei der Bezahlung des Akkordgelds, weil viele Bürger geflohen sind, und um eine Salva Guardia, damit die Einwohner wieder sicher nachhause kommen und die Früchte ernten können. Die Gemeinde Tuningen will bis kommenden Samstag 200 Gulden und 50 Malter Getreide liefern. Alle Gemeinden wollen tun, was sie können, um den Akkord zu erfüllen.

**Gruibingen: Eintrag im Totenbuch vom 23.8./2.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Gruibingen, Totenregister 1574-1788 Band 1*

Es starb der einjährige Sohn Thomas Gedes des aus Schottland stammenden fremden Soldaten Gabriel Gedes.

**Georg Friedrich vom Holtz, württembergischer Obrist, Feldlager vor Villingen, an Herzog Eberhard III. (Kopie), 23.8./2.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Der Kommandant von Villingen ließ ein Schreiben an Obristleutnant Jakob Bernhard von Gültlingen und Obrist vom Holtz durch einen „expressen“ Trommelschläger übersenden, wobei das Schreiben an Kaspar Kechler von Schwandorf nicht an vom Holtz übergeben, sondern zurückgehalten wurde. Obrist vom Holtz ist etwas verwirrt, weil die Villingen bisher nach dem Kriegsbrauch ihre Schreiben durch Trompeter oder durch Trommelschläger überbringen ließen. Um dem Feind ihre Verachtung zu zeigen, schickten sie immer Frauen oder Buben. Der Obrist weiß nicht, was sie im Schild führen. Vielleicht wollen sie wissen, was die Württemberger vorhaben und danach ihre Aktionen ausrichten, wenn das Wasser in der Stadt anschwillt und der Akkord nicht nach den Wünschen der Villingen ausfällt, die Kavallerie mit den Gefangenen entfliehen und die Stadt den Bürgern überlassen werden würde. Obrist vom Holtz rät davon ab, die württembergischen Gefangenen schon jetzt auszulösen. Er fürchtet, die Villingen werden daraus schließen, dass die württembergischen Belagerer am Sinn des Dammbaus an der Brigach zweifeln und nicht mehr glauben, dass sie die Stadt durch die geplante Überschwemmung in ihre Hand bekommen. Sie dürften dadurch noch halsstarriger werden. Der Obrist kennt die Inhalte der kürzlich an Obristleutnant von Gültlingen gesandten vier herzoglichen Befehle nicht, welche die Villingen erbeutet haben. Sie könnten dadurch wichtige Einzelheiten erfahren haben und veranlasst worden sein, das Schreiben durch den Trompeter überbringen zu lassen. Es erschien ihm nicht ratsam, das Schreiben ohne Kenntnis dieser Befehle zu beantworten. Er sandte eine Antwort zurück, durch welche

die Villingen sicher veranlasst werden, ihm das Schreiben von Kaspar Kechler von Schwandorf zukommen zu lassen. Er bittet Herzog Eberhard III., ihm Kopien der Befehle zusenden zu lassen.

Obrist vom Holtz befürchtet, dass der Feind einen Angriff unternehmen könnte, besonders dann, wenn Graf von Pappenheim mit seiner Meinung recht hat, dass das feindliche Heer vor Buchhorn nichts ausrichten wird. Sollte Rheingraf Otto Ludwig von Villingen abziehen, dann wird der Feind vermutlich nicht dorthin ziehen. Aber aufgrund der eindringlichen Bitten der Villingen würden die feindlichen Truppen wenigstens nach Rottweil oder Balingen marschieren, um die Proviantlieferungen zu verhindern. Dann müsste das württembergische Heer aufgrund der entstehenden Hungersnot abziehen, ohne dass man es gewaltsam vertreiben müsse.

Um dieser Gefahr zu begegnen, soll der Graf von Nassau mit etlichen Truppen in Waldmössingen verbleiben. Aber der Ort ist zu entlegen, als dass man von dort aus rechtzeitig ohne Gefahr einen Sukkurs schicken könnte. Deshalb ist es notwendig, dass man jenseits der Stadt Villingen ein Heereskorps aufstellt, um den Feind zu beobachten. Im Notfall könnte sich diese Einheit mit dem Heer an der anderen Seite vereinigen. Dazu sollte sich der Graf von Nassau mit seinen vier Kompanien in Dauchingen einquartieren, wo noch die alten Schanzen vorhanden sind. Dorthin könnte man auch das Kriegsvolk von Obristleutnant Ernst Friedrich von Rieppur und von Kapitänleutnant König mitsamt den übrigen Dragonern und dem Fußvolk verlegen. Außerdem könnte man noch die Auswahl verschiedener württembergischer Ämter nach Dauchingen schicken. Damit könnte man die Arbeit am Damm und auch die ganze Gegend sichern, bis die Stadt Villingen überschwemmt wird. Obrist vom Holtz hofft, dass das in zehn bis 12 Tagen geschehen wird. So könnte man in kurzer Zeit die Eroberung der Stadt bewerkstelligen. Sollte die Überflutung scheitern, dann müssen die Württemberger die mit hohem Aufwand errichteten Bauten aufgeben. Zweifelsohne würde in diesem Fall der Feind zusammen mit den Villingern im Herzogtum Württemberg eindringen. Um ihre Stadt zu retten, senden diese stündlich Boten aus, die um baldigen Entsatz bitten. An verschiedenen Orten ließen sich einige starke Parteien zu Pferd und Fuß sehen. Bisher hat der Obrist diese Parteien mit Hilfe der zwei Rheingräflichen Regimenter unter dem Kommando von Obristleutnant Ernst von Landenberg beobachten und im Zaum halten lassen. Da dieser aber den Befehl zum Abmarsch erhalten hat, macht Obrist vom Holtz die obigen Vorschläge. Weitere Einzelheiten wird der zum Herzog gesandte Kapitän Johann Ulrich von Acher mündlich berichten.

#### **NN., Feldlager vor Bopfingen, an Herzog Eberhard III., 23.8./2.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Heute kam der Generalbefehl, dass um das ganze Feldlager herum Schanzen gebaut und alles verteidigungsbereit gemacht werden soll. Deshalb hat der Schreiber bei der Generalität das notwendige Material angefordert. Da man aber nicht über ausreichendes Material verfügt, haben ihm sowohl Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar als auch Generalfeldmarschall Horn befohlen, an Herzog Eberhard III. zu schreiben. Er bittet also den Herzog um einen Befehl, dass etwa 500 bis 600 Materialien, insbesondere auch Happen und Handbeile, an die beiden im Lager befindlichen Brigaden geliefert werden. Man wird darauf Acht geben und es nach Gebrauch zurückgeben.

#### **Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 2.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 584]: Es ist notwendig, eine gewisse Anzahl von Quartiermeistern und anderen Personen auf eine gewisse Zeit zu bestellen.

[p. 585]: Der Major zu Fuß bittet um Quartier bei Johann Jakob Altenstaig. Die Diener und Pferde will er bei Christian Plattenschlager lassen und zu dritt das neue Quartier beziehen. Man bewilligt es ihm, weil man befürchtet, dass er es sich sonst mit Gewalt nehmen würde.

Die Metzger Jakob Jegglin genannt Zuzin, Thomas Schöffelt, Michael Kolesch, Bartholomäus Wohlhuett der Jüngere, Matthäus Jegglin und zwei Brüder Pfest werden vor den Rat geladen. Bürgermeister

Schaupp berichtet, dass der Obrist ihn gestern am späten Abend zu sich rufen ließ. „Mit grossem Eifer“ hielt er ihm vor, die Reiter von Generalfeldmarschall Horn hätten in Altshausen 14 Stück Vieh geraubt und den Metzgern zu kaufen gegeben. Dieses Vieh sei bereits geschlachtet worden. Die Metzger sagen, sie hätten das Vieh am Donnerstag gekauft und gestern geschlachtet. Die Reiter hätten behauptet, sie seien im Sturmangriff vor Buchhorn gewesen und hätten das Vieh beim Feind erbeutet. Da in Biberach großer Mangel an Fleisch herrscht und die Bürger sich sehr darüber beschwert und darauf gedrängt hätten, hätten sie das Vieh nicht wegen des Gewinns, sondern für die Bürger und die Verpflegung der Soldaten gekauft. Trotzdem kündigte man ihnen eine Strafe an, worauf sie baten, beim Rat eine Entschuldigung vorbringen zu dürfen. [fol. 618 (26.9. 1634)]: Das Schreiben des Amtsschreibers von Altshausen, Jakob Exuperantius Bühler, wird verlesen. Die Metzger entschuldigen sich noch einmal und wollen den Kaufpreis des Viehs nicht ersetzen. Sie bitten um ein Interzessionsschreiben, das bewilligt wird [fol. 620 (27.9. 1634)].

**Eidgenössische Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus an Bernhard Schaffalitzky von Muckadell, Generalmajor, 23.8./2.9.(?) 1634**

*\*StA Stein am Rhein Mi 658*

Sie beklagen sich wegen der Beschlagnahme des Zehnten des Klosters Rheinau rechts des Rheins.

**Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 23.8./2.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 467]: Obrist Vitzthum gestattet, dass man die Beschwerden der Stadt Lindau bei Kaiser Ferdinand II. anbringt. Jedoch sollen die Abgeordneten vorher zu Obrist Ossa reisen. Daraufhin wird Valentin Heider am 24. August abgesandt.

**Carl Marinus an Axel Oxenstierna, 24.8./3.9. 1634**

*Stockholm, Riksarkivet, Oxenstiernska Kollektion Axel Oxenstierna von Södermöre//E 678 (lateinisch)*

Marinus wurde in Briefen des Rheingrafen Philipp gebeten, im Auftrag Rheinfeldens 800 Säcke Getreide aus Zürich zu beschaffen, weil die Gefahr besteht, dass der Feind versucht, die Stadt zu erobern, wenn sie nicht über genügend Vorräte verfügt. Wenn Axel Oxenstierna die Zahlung nicht garantiert, wird Zürich dem Markgrafen von Baden nicht vertrauen, weil man weiß, dass er hoch verschuldet ist. Marinus beabsichtigt, bei Oxenstierna in Frankfurt abzusteigen. Er meint, dass es nicht schaden würde, wenn Oxenstierna an Zürich schreiben würde, denn die Stadt Zürich wird ihm sicher Getreide liefern und Rheinfeldens in seiner Not helfen. Die Österreicher haben Truppen vom Bodensee abgezogen und belagern nun Buchhorn, aber Marinus hofft, dass sie zurückgeschlagen werden können, da Rheingraf Otto Ludwig und Herzog Eberhard III. Verstärkungen schicken.

P.S.: Den Österreichern, die Buchhorn belagerten, soll von den Belagerten und dem Rheingrafen eine schwere Niederlage zugefügt worden sein. [AJ]

**Friedrich Ludwig Kanoffski von Langendorf, schwedischer Obrist zu Pferd, Biberach, an Bürgermeister und Rat von Isny, 24.8./3.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Auf Befehl von Generalfeldmarschall Horn soll die Stadt Isny so bald wie möglich zur Unterhaltung der in Buchhorn liegenden Garnison 50 Kühe aus ihren Dörfern nach Ravensburg liefern. Außerdem sollen sie 30 Zentner Luntten herstellen lassen und die erste Hälfte in acht Tagen, die andere Hälfte in zwei Wochen ebenfalls nach Ravensburg liefern. Sie sollen ein Verzeichnis mitgeben, was das Vieh und die Luntten kosten, und sie können den Betrag an ihrer Kontribution abziehen. Obwohl Obrist Kanoffski weiß, dass die Stadt Isny in letzter Zeit von Generalfeldmarschall Horn ziemlich schwer gefordert

wurde, weist er vorsorglich darauf hin, dass Bittschreiben um Ermäßigung der Lieferungen keinen Erfolg haben werden.

**Thomas Lehmann, Hornberger Amts-Stabsvogt in Sulgau und Gemeinde Sulgau an Schultheiß, Stadtschreiber, Bürgermeister und Rat von Villingen, 3.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Sie schicken 40 Gulden und versichern, dass sie nicht mehr aufbringen können, weil ihre Mittel erschöpft sind. Die Einwohner von Sulgau werden bei Tag und Nacht ständig von den Soldaten bedrängt. Diese vertreiben die Menschen und nehmen alles weg, was sie bekommen können. Deshalb bitten sie die Villingen Obrigkeit, den Soldaten solche Überfälle zu verbieten.

**Winnenden: Eintrag im Totenbuch vom 25.8./4.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Winnenden, Totenregister 1607-1734 Band 20*

Maria NN., eine Frau aus Donaueschingen, die mit den Soldaten umhergezogen war, ist verstorben.

**Gomaringen: Eintrag im Totenbuch vom 25.8./4.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Gomaringen, Mischbuch 1604-1728 Band 1*

Michael Maier, Soldat aus der „gequetschten“ Kompanie, ist verstorben.

**Württembergische Räte in Stuttgart an Bleickart von Helmstädt, württembergischer Landhofmeister (Konzept), 25.8./4.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Er bedankt sich dafür, dass der Rheingraf vier Kompanien unter dem Kommando des Grafen von Nassau stellen will. Sie haben den herzoglichen Befehl, woher man die 1.500 Mann nehmen soll, an Obristleutnant Georg Seybold geschickt und die Kammer aufgefordert, genügend Proviant zu liefern. Was für den Obristleutnant Ernst von Landenberg vorgesehen war, kann jetzt an die Gräflich Nassauischen Truppen geliefert werden. Wenn Herzog Eberhard III. mitteilt, welche Kompanien aus dem Landesausschuss kommandiert werden, soll es ihnen an nichts fehlen, genauso wenig an einem Trunk Wein für den Grafen von Nassau und seine Offiziere.

**Axel Oxenstierna, schwedischer Reichskanzler, Frankfurt am Main, an Bürgermeister und Rat von Ulm, 25.8./4.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88*

Wegen der Bedrohung durch den Feind sahen sich auch Schweden und dessen Verbündete veranlasst, ihre Einheiten zusammenzuziehen, um ihm im Schwäbischen Kreis eine genügend große Armee entgegenzusetzen. Dazu benötigt man eine große Menge an Munition und Brot. Die noch in Frankfurt anwesenden Abgeordneten der konföderierten Stände werden sicher bereits berichtet haben, dass die Stände eine ansehnliche Menge von Pulver, Lunt und Blei zur Fortsetzung des Krieges bewilligt haben und diese bald liefern wollen. Wenn man dieses Material auf dem Wasser verschifft, geht es zu langsam her, und die Generäle klagen schon jetzt heftig über einen Mangel an Munition. Reichskanzler Oxenstierna bittet Bürgermeister und Rat, die notwendige Munition auf Anforderung an Generalfeldmarschall Horn, Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar oder auch an Herzog Eberhard III. zur Verteidigung des Herzogtums Württemberg zu liefern. Die gelieferte Munition wird durch neue Munition, welche in das Magazin nach Ulm geliefert werden wird, bezahlt oder an den zukünftigen Kontributionen abgezogen.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 25.8./4.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 265v.]: Der gefangene Kroat beim Profoß soll ins Spital gebracht, dort behandelt und so untergebracht werden, dass er nicht ausreißen kann. Dann soll man ihn verhören, wie es mit dem Wegtreiben des Viehs hergegangen sei und welche Anschläge sie noch vorgehabt hätten.

[p. 266]: Der Reiter Leopold Heinling aus Misselbach, welcher den Wirt zum „Einhorn“, Bartholomäus Sax, mit einem Beil verletzt hat, soll in ein anderes Quartier verlegt und ein anderer Soldat beim Wirt einquartiert werden. [Es gibt weitere Einträge].

Wilhelm Schottländer wird gestattet, seine Frau drei bis vier Wochen bei Hans Hegelin im Mayerhof zu lassen. Hegelin soll aber künftig keine Leute mehr ohne Genehmigung des Rats in seinem Haus aufnehmen.

[p. 266v.]: Das Protokoll der Aussage des Korporals, welcher seine Frau so schwer verletzte, dass sie starb, soll an Obristleutnant Vittigkofer genannt Scheel gesandt werden.

Den Herren, die vom Rat mit der Besichtigung etlicher Orte vor dem Herdbrucktor, welche zum Schutz der Stadt stärker befestigt werden sollen, beauftragt wurden, wird statt des verstorbenen Ratsältesten Kraft der regierende Bürgermeister Daniel Besserer zugeordnet. Sie sollen ein Gutachten für den Rat erstellen, wie man den einen oder anderen Ort besser sichern kann.

Das Kriegsamt soll die Kapitäne des Rats, die Offiziere und Bürger über die Lage unterrichten. Der Feind befindet sich nicht weit von der Stadt, und es kam die Nachricht, dass die Dragoner, welche gestern das Vieh vor dem Herdbucktor wegtrieben, einen Anschlag auf die Stadt Ulm planen. Sie wollen die Wachen und besonders die Schildwacht niedermachen. Deshalb sollen die Soldaten ihre Wachdienste ordentlich versehen, nicht mehr zechen oder weglaufen, ihre Musketen bereithalten und nicht woanders hinbringen. Zu den Mahlzeiten sollen sie sich nicht zu lange zuhause aufhalten. Es sollen nicht zu viele Männer gleichzeitig heimgehen, damit die Wachen ausreichend besetzt sind.

#### **Johann Jakob Fauß, Königsbronner Verwalter, Heidenheim, an Herzog Eberhard III., 25.8./4.9. 1634**

*\*HStAS A 495 Bü 50*

Er bittet den Herzog, etwa 20 Musketiere ins Kloster Königsbronn zu legen.

#### **Bickelsberg: Eintrag im Totenbuch vom 26.8./5.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Bickelsberg, Mischbuch 1558-1722 Band 1*

Um 5 Uhr morgens kamen fünf bis acht Villinger Reiter vor das Dorf, gingen aber nicht hinein. Sie trieben in der Nähe des Dorfes die Pferde des Vogts von der Weide weg und nahmen 14 Stiere von Hans Giring mit. Die Bickelsberger machten einen Ausfall, um die Pferde und das Vieh wiederzubekommen. Sie waren aber schlecht organisiert und verfügten über eine unzureichende Wehr. Deshalb befanden sich die Reiter im Vorteil, schossen und machten alle nieder, die sie erwischen konnten: Michael Ruff, Vogt, ein über 40-jähriger, starker Mann; Matthäus Kautz, Bürgermeister, auch etwa 40 Jahre alt; Hans Eydt, ein etwas jüngerer Mann mit Frau und drei Kindern. Dieser starb in der Nacht an seinen Verletzungen; der unverheiratete Hufschmied Hans Bustle, Sohn des verstorbenen Konrad Bustle; der 21-jährige Hans Giring, Sohn des Hans Giring; der junge unverheiratete Johannes Koch, Sohn des verstorbenen Pfarrers Stefan Mageri; der unverheiratete Hans Kuntz, Sohn des Bartholomäus Kuntz, aus der zweiten Auswahl; der unverheiratete Konrad Eckhard, Sohn des Konrad Eckhard. Diese drei Männer und fünf Junggesellen wurden am Abend ohne Zeremonien begraben.

Ansonsten wurden noch zwei weitere Männer erschossen und zwei Junggesellen so stark verletzt, dass man nicht weiß, ob sie mit dem Leben davonkommen werden.

#### **Grafenberg: Eintrag im Totenbuch vom 26.8./5.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Grafenberg, Mischbuch 1585-1769 Band 1*

Der 27-jährige Jakob Schlegel wies im Walddistrikt Buoch etlichen auf dem Durchmarsch befindlichen Rheingräflichen Reitern den Weg und wurde von ihnen erschossen.

**Matthäus Schwarz, Leutkirch, an Dr. Joseph Haider, Kanzleiverwalter, Isny, 26.8./5.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

(☉ 25.8./4.9. 1634). Da man gestern schwedische Truppen einquartieren musste, kann er erst heute schreiben. Bürgermeister und Rat von Leutkirch wollen Obrist Vitzthum und Kommissar Kürsinger bitten, ihnen die rückständige Kontribution nach Lindau zu erlassen und nur die künftig anfallenden Kontributionen zu erheben. Zugleich wird der erste Monat mit dem sechsfachen Römerzug bei Amadeus Eggold bezahlt. Getreide kann man nicht liefern, da es schwer zu bekommen ist, man es aber auch nicht transportieren kann. Die Schweden überwachen ständig die Straßen und würden solche Transporte nicht zulassen. Schwarz bittet, Schreiben der Stadt Leutkirch zusammen mit denen von Isny an Kommissar Kürsinger zu senden.

**Schlacht bei Nördlingen  
26. August/5. September 1634**

**Nufringen: Eintrag im Totenbuch vom 27.8./6.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Nufringen, Mischbuch 1558-1668 Band 1*

In der Woche nach dem 10. Sonntag Trinitatis eroberte das bayerische Kriegsvolk das Herzogtum Württemberg.

**Heidenheim an der Brenz: Einträge im Totenbuch vom 27.8./6.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Heidenheim an der Brenz, Totenregister 1609-1636 Band 15*

Der Bleichknecht Johann Metschgans, welcher von Kroaten niedergemacht worden war, wurde begraben.

**Löchgau: Eintrag im Totenbuch vom 27.8./6.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Löchgau, Mischbuch 1579-1679 Band 1*

Folgende Personen wurden von Soldaten beim Einfall getötet: Leonhard Frank wurde mit dem Schwedischen Trunk gefoltert und starb; Simon, Sohn des Jakob Gaiser; Martin Mollin wurde erschlagen; Hans Kaul, Sohn des Michael Kaul, wurde erschossen; Melchior Henne wurde erstochen und erschossen; Hans Müller wurde erschossen; Balthasar Weiß wurde ermordet.

**Württembergische Räte in Stuttgart an Herzog Eberhard III. (Konzept), 26.8./6.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Sie teilen die Antwort der beiden schwedischen Generäle auf das im Schreiben von Herzog Eberhard III. an Generalkommissar von Offenburg geäußerte Ansinnen mit, dass Rheingraf Otto Ludwig etliche Truppen nach Villingen schicken soll, um die dortige Garnison besser im Zaum zu halten. Der Rheingraf hat bereits bewilligt, dass der Graf von Nassau mit vier Kompanien zurückbleibt, und die Räte hoffen, dass es damit sein Bewenden hat.

Wegen des Berichts von Obrist Jost Faber haben die Räte mit dem Kriegsrat korrespondiert. Es mangelt an Kriegsvolk, und deshalb kann man ihm nur eine Kompanie aus Lorch und 200 Schanzgräber schicken. Sie übersenden das Schreiben der Beamten aus Alpirsbach und Hornberg wegen der abziehenden Gräflich Nassauischen Truppen.

**Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Göppingen, an Bürgermeister und Rat von Ulm, 27.8./6.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88*

Nachdem die Stadt Nördlingen vom Feind sehr hart bedrängt wurde, wollten Generalfeldmarschall Gustav Horn und der Herzog sie entsetzen. Sie zogen auf den Feind los, aber das Unglück wollte es, dass die Armeen weichen mussten und in ziemliche Konfusion gerieten. Herzog Bernhard versichert jedoch, dass er seinen Eifer für das evangelische Wesen nicht sinken lassen wird. Obwohl man den Feind etliche Male geschlagen und zertrennt hat, erholte er sich jedes Mal wieder.

Antwort (Konzept), 30.8./9.9. 1634: Da alles Glück und Unglück von Gott kommt, muss man ihm alles anbefehlen und hoffen, dass sich das Kriegsglück wieder wenden wird. Bürgermeister und Rat versichern, dass sie das evangelische Wesen immer nach Kräften unterstützen werden. Generalleutnant Lorenz von Hofkirch kam nach Ulm, nachdem er durch einen Schuss verwundet worden war. Er berichtete von den Vorschlägen des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar zur Sicherung der Stadt Ulm. Nachdem es auch der Generalleutnant für notwendig erachtet, bitten Bürgermeister und Rat Herzog Bernhard, 200 bis 300 Musketiere, zwei Minenleger, einen sachverständigen Mann für die Befestigungen und einen oder zwei Kapitäne zu schicken. Außerdem soll er eine Ordonnanz wegen des Unterhalts senden. Man benötigt die Soldaten eine bis zwei Wochen, bis man sieht, was der Feind weiter vorhat.

Im Territorium der Reichsstadt Ulm halten sich Soldaten der Weimarischen Armee, die seit dem vergangenen Mittwoch, als die Schlacht bei Nördlingen stattfand, die Untertanen ausplündern. Sie machen außerdem die Straßen unsicher, so dass die Zufuhren an Wein und anderem in die Stadt verhindert werden und Handel und Wandel stocken. Dadurch mangelt es an Lebensmitteln, und es herrscht eine Teuerung. Herzog Bernhard soll strenge Befehle erlassen, um solche Gewalttätigkeiten zu unterbinden.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 6.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 586]: Die Quartierherren haben die Visitation vorgenommen, und nun muss der Rat beraten, wie man die Soldaten einquartiert und unterbringt. Daraufhin verabredete man mit dem Kapitanleutnant als jetzigem Kommandanten, dass er eine Rolle der Reiter und des Fußvolks herausgeben soll. Die Büchsenmeister sollen ihre Zünfte zusammenrufen und bei jeder nachdrücklich ein Verzeichnis der Unkosten für die 14-tägige Einquartierung des Kanoffskischen Regiments anfordern, damit man die Bezahlung anmahnen kann. Am Nachmittag tritt der Rat abermals zusammen, um über die Einquartierungen zu verhandeln. Es wird ein Schreiben an Kommissar Lang geschickt, in dem er um Übersendung des Befehls und um Annahme der assignierten monatlichen Kontribution gebeten wird.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 27.8./6.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 267v.]: Graf Wilhelm von Waldstein, Kommandant von Memmingen, erhält für die Flöße, die er durch Ulm nach Lauingen führen lässt, den freien Pass.

[p. 269]: Von dem aus Frankfurt gesandten Patent wegen des Fortschaffens von Soldaten, die zur Armee gehören, sollen drei Abschriften gemacht werden. Eine davon wird nach Geislingen, die zweite nach Leipheim und die dritte dem Ammann von Nau(?) geschickt. In Ulm werden die Soldaten durch einen Trommelstreich aufgerufen, dass sich all diejenigen, die zur Armee gehören, aufgrund des am Rathaus angeschlagenen Patents sofort dorthin zu begeben haben.

Dem Kommiß-Metzger Johann Lehlin Leutz soll man auf seine Entschuldigung hin sagen, dass er das Fleisch vorschriftsgemäß aushauen, es nicht missbrauchen und es zuerst an die Soldaten ausgeben soll. Wenn er noch einmal lebende Hämmel auf dem Markt verkauft, wird er bestraft.

[p. 269v.]: Obristleutnant Miller wird gestattet, den erbetenen Trompeter anzunehmen. Man soll ihm aber sagen, dass dieser bei einer Beendigung des Dienstes die Stadt wieder verlassen muss, weil seine Frau nicht hier wohnt.

[p. 270]: Herzog Eberhard III. fordert Führen zur Kriegarmee. Sebastian Streicher wird beauftragt, sich deswegen auch an Generalkommissar von Offenburg zu wenden.

### **Kriegsamt Ulm an NN., Obervogt von Geislingen an der Steige (Konzept), 28.8./7.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88*

Er wird sicher über den Misserfolg der eigenen Armeen in der vorgestrigen Schlacht bei Nördlingen unterrichtet sein. Das Schreiben des Kriegsamts konnte man nicht an ihn schicken, denn es kam wieder zurück. Man hört, dass sich Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Generalfeldmarschall Horn in der Gegend von Göppingen befinden sollen, um das zerstreute Kriegsvolk wieder zu versammeln. Dort wollen sie sich mit dem Heer des Rheingrafen Otto Ludwig vereinigen und mit diesem beraten, was man weiter tun soll. Das Kriegsamt beauftragt den Obervogt, dorthin zu reisen, da ein Teil der Soldaten sicher auch nach Ulm kommen und dort bleiben wollen wird. Deshalb ist es notwendig, von den Heerführern einen Befehl zu erwirken, dass diese Soldaten sofort wieder zur Armee zurückkehren sollen. Außerdem soll der Obervogt nachfragen, wo die nächsten Feldzüge hingehen sollen und wie man die Verluste an Soldaten bei der Armee ersetzen will. Man muss sich gegen den Feind verteidigen, damit der Stadt Ulm und dem Pass in der Gegend keine Gefahr droht. Man verlässt sich auf das Verhandlungsgeschick des Obervogts, der dann dem Kriegsamt über die Verhandlungen berichten soll.

P.S. Der Obervogt soll seine ihm untergebenen Amtleute anweisen, so lange wie möglich auf ihren Posten zu bleiben. Sie sollen ihre Dokumente und anderen Amtssachen so schnell wie möglich nach Ulm in sichere Verwahrung bringen. Wenn es gefährlich ist, die Gewehre zu behalten, soll man auch diese in die Stadt führen.

### **Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 7.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 588]: Der Kommandant bittet im Namen seiner Offiziere und Soldaten, die Quartiere zu verändern und zu erneuern. Darauf wurde mehreren Bürgern zugesprochen, auf etliche Tage Offiziere aufzunehmen. Die Frau des Johann Funk protestiert und beruft sich auf ein Privileg von Generalfeldmarschall Horn. Man will deshalb an diesen schreiben, erteilt aber Johann Funk einen scharfen Verweis wegen seines Ungehorsams.

Denjenigen Bürgern, welche Pferde haben, wurde vorgehalten, dass man auf Befehl von Generalfeldmarschall Horn Geschütze und Munition in Ulm abholen und nach Buchhorn führen muss. Da man trotz aller Bemühungen die Kosten dafür nicht aufbringen kann, will die Stadt diese Kosten innerhalb von acht Tagen bezahlen. Sollte sich ein Bürger widersetzen, dann muss er die negativen Folgen selber tragen.

Christian Plattenschlager beschwert sich wegen der Einquartierung eines Sergeanten und des bisher erlittenen hohen Schadens durch einen bei ihm einquartierten Major. Er wird wegen der Bezahlung vertröstet.

### **NN., Amtmann von Stockach, an Johann Jakob Pfefferlin, Regimentsschultheiß, Radolfzell, 28.8./7.9. 1634**

*\*StA Stein am Rhein Mi 660*

[Der Inhalt des Schreibens ist unbekannt.].

### **Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Cannstatt, an Herzog Eberhard III. (Kopie), 29.8./8.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Es gefällt ihm nicht, dass Herzog Eberhard III. sein Land verlassen hat und nach Straßburg geflohen ist. Aber er freut sich, dass der Herzog versprochen hat, beim „gemeinen Wesen“ zu bleiben und es zu unterstützen. Zwar wurde die schwedische Armee geschlagen und hat ziemliches Unglück erlitten. Aber nun versammelt sich das Kriegsvolk in einer größeren Stärke, als man vorher dachte, und es wird durch das hier befindliche Kriegsvolk von Rheingraf Otto Ludwig noch verstärkt. Deshalb steht Herzog Bernhard in Franken mit über 6.000 Mann in Bereitschaft und kann aus anderen Orten weitere Truppen anfordern. Damit kann er ein großes Heer bilden und will weiterhin gegen den Feind kämpfen, und deshalb besteht für das gemeine Wesen keine Gefahr. Herzog Eberhard III. weiß, dass im Herzogtum Württemberg etliche Orte, beispielsweise Heidenheim, Kirchheim, Schorndorf und Hohengengen(?) mit Kriegsvolk besetzt werden müssen. Deshalb hat Herzog Bernhard etliche gute Offiziere bestellt, die derzeit wegen der zerstreuten Armee gut zu bekommen sind und das Kommando dem sehr erfahrenen und treuen Obristen Georg Christoph von Taupadel übertragen. Diesen hat er bereits nach Schorndorf gesandt. Dadurch hat er einen feindlichen Einfall in das Herzogtum Württemberg verhindert und den Untertanen neuen Mut gemacht. Er hofft, dass dem Feind dadurch nicht das Land unnötigerweise offensteht. Deshalb fordert er Herzog Eberhard III. auf, an die württembergischen Beamten einen Befehl zu erlassen, dass sie dem Obristen von Taupadel ihre Ämter öffnen, ihm helfen und ihm Gehorsam leisten sollen.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 29.8./8.9. 1634***StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 270v.]: Das Schreiben von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar wegen der Schlacht bei Nördlingen wird beantwortet.

[p. 271v.]: Die Büchsenmacher und Schiffer können die Pistolen nicht so anfertigen, wie es nötig wäre, und deshalb gibt es Klagen über sie. Ungeachtet ihrer eingesandten Bittschrift soll es zunächst mit dem Verkauf der Pistolen weiter so gehalten werden wie bisher und es den Personen, über die sich sich beklagt haben, nicht verwehrt sein.

[p. 272]: Viele Personen drängen sich vor den Stadttoren und begehren Einlass. Den Herren und Personen, welche die Wachen versehen, soll gesagt werden, dass sie sich an die Instruktionen halten und niemanden in die Stadt lassen sollen.

**Bürgermeister und Rat von Isny an Friedrich Ludwig Kanoffski von Langendorf, schwedischer Obrist, Biberach, 29.8./8.9. 1634***StA Isny A 50 Bü 848*

(☉ 24.8./3.9. 1634). Sie würden seine Forderungen erfüllen, wenn ihnen nicht am Sonntag vor zwei Wochen beim plötzlichen Aufbruch der Truppen großer Schaden durch den Verlust von Vieh und anderem entstanden wäre. Die Soldaten nahmen über die geforderten 60 Stück Vieh hinaus mehr Tiere und andere Dinge mit. Zahlreiche Bürger ließen ihr Vieh schlachten oder verkauften es, damit es nicht in die Hände der Soldaten fiel. Die Stadt hat auch kein Vieh mehr.

Wegen der angeforderten Luntten berichten Bürgermeister und Rat, dass es in Isny nur noch drei arme Seiler gibt. Sie bitten den Obristen, seine Forderung zu ermäßigen. Sie haben den drei Seilern befohlen, eine bestimmte Menge an Luntten [1.000 Stück?] zu fertigen, so gut sie können.

**Bürgermeister und Rat von Villingen an Vogt und Gemeinde Öfingen, 8.9. 1634***StA Villingen Z 4*

Die Gemeinde hat durch eine Abordnung gebeten, dass die Abgaben, welche im Akkord mit dem fürstbergischen Obristleutnant zu Pferd Steffen Binder aufgrund eines Patents von Obrist Ossa vom 29. Oktober 1633 zu leisten sind, noch einmal gestundet werden sollen. Bürgermeister und Rat setzen zum

letzten Mal eine Frist von zwei bis drei Tagen, innerhalb derer die fälligen Abgaben an Geld und Früchten entrichtet werden sollen.

**Hofen: Eintrag im Totenbuch vom 30.8./9.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Hofen, Dekanat Besigheim, Mischbuch 1579-1807 Band 1*

Der Pfarrer notiert die Namen der Toten, welche im Ort und auf der Flucht verstorben sind, aber er kann den Todestag nicht angeben, weil der Ort verlassen wurde und alle Einwohner zerstreut waren. [Ein undatiertes ähnlicher Eintrag über die Pfarrei Hohenstein findet sich im Mischbuch 1580-1765 Band 1]. In Hohenstein wurde Johann Georg Vischer von den Reitern im Weinberg übel misshandelt, schwer verletzt und starb bald darauf.

**Münchingen: Eintrag im Totenbuch vom 30.8./9.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Münchingen, Totenregister 1596-1730 Band 12*

Nach der verlorenen Schlacht bei Nördlingen kam das schwedische Heer am 3./13. September in das Herzogtum Württemberg, um zu plündern. Konrad Miller wurde beim kleinen Tor des Hofes von Philipp Müller von einem Reiter erstochen.

**Herzog Eberhard III., Ettlingen, an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar (Konzept), 30.8./9.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70 (schwer lesbar)*

(Schreiben vom 29.8./8.9. 1634). Er hat mit Freude vernommen, dass sich wieder eine erhebliche Anzahl an Kriegsvolk beieinander befindet. Außerdem stehen in Franken 6.000 Mann des Herzogs Bernhard in Bereitschaft, und er kann von verschiedenen Orten Truppen aufbieten, um gegen den Feind zu ziehen. Außerdem hat er Obrist Georg Christoph von Taupadel nach Schorndorf versetzt, der in Abwesenheit von Herzog Eberhard III. das Kommando führen soll. Der Herzog dachte, dass Rheingraf Otto Ludwig nach der verheerenden Niederlage bei Nördlingen sein Kriegsvolk in Dippingen wieder sammeln und in seine alten Quartiere am Rhein ziehen würde.

**Herzog Eberhard III., Ettlingen, an die württembergischen Räte in Stuttgart, 30.8./9.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

(Schreiben vom 29.8./8.9. 1634). Obrist Philipp von Liebenstein hat vorgetragen, was Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Rheingraf Otto Ludwig für das Herzogtum Württemberg tun wollen und dass Obrist Georg Christoph von Taupadel als Kommandant in Schorndorf eingesetzt wurde. Herzog Eberhard III. ist mit allem einverstanden und bestätigt das Patent für Obrist Taupadel. Da Obrist Jost Faber das Amt des württembergischen Kommandanten in Schorndorf neben Obrist Taupadel wegen seiner körperlichen Gebrechen nicht übernehmen kann, wäre es dem Herzog am liebsten, wenn Obrist Philipp von Liebenstein diese Funktion übernehmen könnte. Sollte er dazu nicht bereit sein, dann soll man eine andere geeignete Person vorschlagen.

Ansonsten will Herzog Eberhard III. das Kommando über Schloss und Stadt Tübingen dem Obristen Peter Pflaumer übertragen. Er soll auf der Festung das Kommando neben Werner Dietrich von Münchingen übernehmen und sofort dorthin ziehen, wenn ein anderer seine Stelle in Schorndorf übernommen hat. Sollte Obrist Taupadel Vorschläge zur Sicherung eines anderen Ortes im Herzogtum Württemberg machen, dann sollen ihm die Räte jegliche Unterstützung zukommen lassen. In Schorndorf soll er berechtigt sein, alles nach seinem Ermessen zu tun, was der Krieg erfordert und was dem Kriegsbrauch entspricht. Auf den Festungen Hohenasperg, Hohenneuffen und Hohenurach sollen die bisherigen Kommandanten zunächst verbleiben, und die Räte sollen sie zur bestmöglichen Erfüllung ihrer Pflichten ermahnen.

**Bürgermeister und Rat von Nürtingen an Herzog Eberhard III., 30.8./9.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Wie in anderen württembergischen Ämtern streifen auch im Amt Nürtingen schwedische Soldaten zu Pferd und zu Fuß herum, um die Untertanen zu überfallen, auszuplündern und ihnen das Vieh abzunehmen. Dabei sollten sie Freunde und Beschützer sein, aber es ist niemand mehr vor ihnen sicher. Durch die Überfälle wird großer Mangel an Futter und Abgaben entstehen. Bürgermeister und Rat bitten Herzog Eberhard III., sich bei den Generälen und Oberkommandanten dafür einzusetzen, dass die Bauern wirksam vor den schwedischen Soldaten geschützt werden und ihre Ernte sicher einbringen können.


**Axel Oxenstierna, schwedischer Reichskanzler, Frankfurt am Main, an Herzog Eberhard III. (Kopie), 30.8./9.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Er wird bereits durch die umlaufenden Gerüchte die Nachricht erfahren haben, die bei Reichskanzler Oxenstierna von verschiedenen Orten aus heute früh angelangt ist. Die schwedisch-württembergische Armee soll am 27. August/6. September bei Nördlingen geschlagen und getrennt worden sein. Natürlich denkt Oxenstierna, dass dadurch das evangelische Wesen in große Bestürzung und in einen Schockzustand versetzt worden ist. Aber er ermahnt den Herzog wie alle getreuen Patrioten dazu, den Mut nicht sofort ganz sinken zu lassen, sondern auf Gott zu vertrauen. Man muss weiterhin dem Feind Einhalt gebieten, und deshalb will der schwedische Reichskanzler alles tun, um die zerstreuten Truppen wieder zu sammeln. Er hofft, dass bereits sowohl das französische Kriegsvolk als auch die Banérischen, hessischen und Lüneburgischen Armeen im Anmarsch sind. Oxenstierna zweifelt nicht daran, dass alle Konföderierten und auch der Herzog mit Schweden kooperieren werden. Er bittet Herzog Eberhard III. das auseinandergelaufene Kriegsvolk im Land an den württembergischen Pässen aufhalten zu lassen und ihm den Unterhalt zu verschaffen, bis die Soldaten wieder zur Armee zurückkehren.

**Bürgermeister und Rat von Ulm an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar (Konzept), 30.8./9.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88*

( 27.8./6.9. 1634). Sein Schreiben aus Göppingen kam am nächsten Tag an, und sie haben daraus die guten Absichten der beiden Heerführer Herzog Bernhard und Generalfeldmarschall Horn, aber auch „mit sonderer Trübniß“ die Nachricht von der verheerenden Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen vernommen. Aber Glück und Unglück kommen von Gott, und man muss sich ihm anempfehlen. Nun ist der durch einen Schuss verletzte Generalleutnant Lorenz von Hofkirch nach Ulm gereist, um sich hier behandeln zu lassen. Er versicherte Bürgermeister und Rat, dass Herzog Bernhard ihnen weiter beistehen werde. Deshalb bitten sie ihn, einen oder zwei Kapitäne und 200 bis 300 gute, erfahrene Musketiere zum Schutz der Stadt nach Ulm zu schicken, dazu zwei Mineure, und einen Mann, der etwas von Befestigungen versteht. Sie sollen eine Ordonnanz über ihren Unterhalt mitbringen und acht bis zehn Tage bleiben, bis man weiß, was der Feind weiter vorhat.

Am Tag, an dem die Schlacht bei Nördlingen stattfand, streiften im Territorium der Reichsstadt Ulm drei starke Trupps Soldaten umher. Sie plünderten in den Dörfern und machten die Straßen unsicher, so dass die Zufuhr von Wein, Lebensmitteln und anderen Waren in die Stadt Ulm gesperrt war. Bürgermeister und Rat bitten Herzog Bernhard, eine Verordnung zu erlassen, mit der solche Gewalttätigkeiten unterbunden werden.

**Axel Oxenstierna, schwedischer Reichskanzler, Frankfurt am Main, an Bürgermeister und Rat von Ulm, 30.8./9.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88*

Sie werden zweifelsohne die Nachricht von der Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen am Mittwoch, dem 27. August/6. September erhalten haben. Aber er ermutigt Bürgermeister und Rat, den Mut nicht sinken zu lassen, sondern dem Feind Einhalt zu gebieten, wo man kann. Deshalb wird sich Oxenstierna bemühen, die zerstreuten Truppen wieder zu sammeln und das Heer durch weitere Soldaten zu ergänzen. Er hofft, dass bereits das französische Kriegsvolk, das Heer von General Johan Banér sowie die hessische und die Lüneburgische Armee im Anmarsch sind. Deshalb sollen Bürgermeister und Rat alles tun, damit die bei der Armee entlaufenen Soldaten in Ulm zurückgehalten werden. Sie sollen entweder zur Besatzung gebracht oder in der Stadt beschäftigt werden, bis sie wieder zur Armee zurückkehren können. Der schwedische Reichskanzler zweifelt nicht daran, dass die Ulmer Herren alles tun werden, was dem evangelischen Wesen nützt.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 9.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 592]: Der bei Jakob Keller einquartierte Rittmeister bittet unter Androhung von Gewalt um ein anderes Quartier. Man schickt den Gerichtsschreiber und den Stadteicher zu ihm, um ihn zu fragen, ob er die obere Stube von Diepold Schopper beziehen möchte, aber er lehnt ab. Daraufhin spricht man Bürgermeister von Plummern zu, den Rittmeister aufzunehmen, und sichert ihm die Übernahme der Kosten zu.

**Johann Kaspar von Stadion, Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ordens, Quartier bei Nördlingen, an Bürgermeister und Rat von Ulm, 8.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88 (zwei Exemplare)*

Durch die langwierigen Drangsale des Reiches sah sich Kaiser Ferdinand II. veranlasst, die durch allerhand eingebildeten Respekt derjenigen Stände, die unter dem Schein der Libertät nur ihr eigenes Interesse suchen, zu bekämpfen. Er schickte seinen eigenen Sohn König Ferdinand von Ungarn und Böhmen ins Feld, um gegen die Feinde zu kämpfen. Am 6. September schlug dieser die vereinigte feindliche Armada in der Schlacht bei Nördlingen und tötete einige feindliche Generäle, andere nahm er gefangen. Auch in Böhmen verzeichnen die kaiserlichen Heere Erfolge. Deshalb fordert Hoch- und Deutschmeister von Stadion Bürgermeister und Rat auf, zur Erlangung der „Ertzherzoglichen österreichischen Milite“ einige Abgeordnete zu König Ferdinand zu schicken.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 30.8./9.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 272v.]: Der regierende Bürgermeister berichtet, was ihm Generalleutnant Lorenz von Hofkirch im Vertrauen über den Schutz der Stadt Ulm durch die Aufnahme von 300 oder 400 Musketieren erzählt hat. Daraufhin beschließt der Rat, zunächst Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Generalfeldmarschall Horn für ihren Einsatz für die Stadt zu danken und sie um ihren weiteren Schutz zu bitten. Der Rat ist bereit, 300 bis 350 Soldaten aufzunehmen und so weit wie möglich zu unterhalten, bittet aber darum, erfahrene Offiziere mitzuschicken, aber nicht zu viele. Herzog Bernhard soll eine Ordonnanz über den Unterhalt dieser Offiziere erlassen und dem Rat das Kommando überlassen. Die Offiziere sollen kein Kommando führen, da man damit früher schlechte Erfahrungen gemacht hat. Innerhalb von acht Tagen kosteten sie den Rat fast 10.000 Gulden, richteten Schaden an und taten keinen Dienst. Es besteht die Gefahr, dass das Kriegsvolk durch Herumstreifen im Gebiet der Herrschaft des Rats großen Schaden anrichtet. Erst kürzlich verursachte ein Obrist mehrere tausend Gulden Schaden. Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Generalfeldmarschall Horn sollen deswegen eine Ordonnanz erlassen, damit dieses Streifen abgestellt wird und der Rat nicht an der Entrichtung der Kontribution verhindert

wird. Wenn Kriegsvolk nach Ulm kommt, soll es bei den Unter-Schützen und hinter den Revelins einquartiert werden. Da sich zur Zeit viel Kriegsvolk in der Stadt befindet, soll man überlegen, wie lange dieses in der Stadt bleiben darf.

#### **August Vitzthum von Eckstädt, Lindau, an Bürgermeister und Rat von Isny, 9.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

(☉ 5.9. 1634). Sie haben ihn um Nachlass der vom 1. Februar bis zum 31. August 1634 fälligen Kontribution gebeten. Obwohl man die Garnisonen dringend erhalten muss, lässt Vitzthum der Stadt Isny wegen der erlittenen Drangsale die Kontribution bis Ende Juli nach. Aber die seit 1. August fälligen Kontributionen soll die Stadt bezahlen.

Dabei: Dr. Wilhelm Kürsinger, kaiserlicher Kommissar, Lindau, an Bürgermeister und Rat von Isny, 9.9. 1634: Er bestätigt den Nachlass der Kontribution.

#### **Michael Votzeler, Vogt von Tuningen, an die Gemeinde Axheim, 9.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Er ist in Villingen beschuldigt worden, weil er in das württembergische Feldlager ging. Aber die ganze Gemeinde Axheim kann bezeugen, dass er in das Lager ging, weil ihn die Katholiken darum gebeten hatten, beim Obristen um eine Salva Guardia zu bitten. Votzeler ist oft mit Axheimer Bürgern ins Lager gegangen, um Gefangene freizubekommen. Er bittet die Axheimer, den wahren Sachverhalt nach Villingen zu berichten, da man ihm angedroht hat, seine Häuser in Tuningen niederzubrennen. Er hofft, dass Pfarrer, Vogt und ganze Gemeinde ein Schreiben nach Villingen schicken.

#### **Endersbach: Eintrag im Totenbuch vom 29.8./8.9. bis 31.8./10.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Endersbach, Mischbuch 1584-1813 Band 5*

Am 28. August/7. September wurde Jos Wagner in seinem Haus von einem schwedischen Reiter erschossen. Am 29. August/8. September wurden drei Rheingräfliche Reiter von etlichen Maurern, die aus dem Allgäu stammten, von ihren Pferden gerissen und umgebracht. Ein Junge, der unter einen Schweinestall geschlüpft war, überlebte die Gewalttat und entkam. Am folgenden Sonntag kam er mit vielen Kompanien wieder. Die Soldaten sagten, wenn sie den ganzen Ort einnehmen könnten, würden sie alle Einwohner umbringen. Ein Soldat [oder der Junge?] stand dem Pfarrer bedrohlich nahe. Die Reiter erwischten vier Bürger und ermordeten sie jämmerlich. Am 31. August/10. September brachten sie den sehr alten Hans Feyerabend, Michael Briem und Georg Keppeler um. Hans Briem der Ältere hatte oft über den Pfarrer gelästert und gesagt, es sollten nur zwei Pfarrer in der Welt sein: der eine sollte gegen den Aufgang der Sonne, der andere gegen den Niedergang der Sonne am Galgen hängen. Der Pfarrer sah vom Turm aus, wie ihn die Soldaten vor dem Dorf niedermachten, ohne dass man ihm zu Hilfe kommen oder ihm zusprechen konnte. Ein Mann, der aus Cannstatt nach Schorndorf geschickt wurde, kam ebenfalls durch die Soldaten in Endersbach zu Tode. Viele Einwohner starben auf der Flucht in Esslingen.

#### **Leidringen: Eintrag im Totenbuch vom 31.8./10.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Leidringen, Mischbuch 1628-1689 Band 1*

Hans Ganter, der am 28. August/7. September von den Villingern zwischen Leidringen und Rosenfeld „jämmerlich zerhauen“ wurde, wurde nach Rosenfeld geführt, starb dort und wurde auch dort begraben.

#### **Stuttgart: Einträge im Totenbuch vom 31.8./10.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Stuttgart Stiftskirche, Totenregister 1627-1649 Band 44*

Der aus Schottland stammende Musketier Grau, ein kaiserlicher Soldat, wurde beim Reiten im Lazarett-Kirchhof erschossen. Ein Soldat wurde beim Reitacker von kaiserlichen Soldaten erschossen.

**Georg Seybold und Ludwig Rösch, Heilbronn, an Ober- und Untervögte, Bürgermeister und Rat von Böblingen, Sindelfingen, Herrenberg, Nagold, Altensteig, Balingen, Ebingen, Freudenstadt, Dornhan, Dornstetten, Sulz, Alpirsbach, St. Georgen, Hornberg, Tuttlingen und an alle Städte im Herzogtum Württemberg 31.8./10.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Sie werden sicher schon die Nachricht von der Niederlage der verbündeten protestantischen Armeen in der Schlacht bei Nördlingen erhalten haben. Dabei erbeutete der Feind die Kanzlei der Generäle und die Siegelstempel. Nun hat man erfahren, dass diese Siegel benutzt werden, um falsche Patente zur Aussendung von Truppen auszustellen, um Kriegsvolk an vorteilhaften Orten zu stationieren und diese in Besitz zu nehmen. Vor seiner Abreise hat Herzog Eberhard III. dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar sozusagen die Verfügung über das Herzogtum Württemberg eingeräumt. Der Feind könnte also Befehle von Herzog Bernhard fälschen. Um das zu verhindern, sollen Befehle des Herzogs von Sachsen-Weimar nur noch dann befolgt werden, wenn sie auch von Generalkommissar Hans Heinrich von Ofenburg unterzeichnet sind, dessen Unterschrift allgemein bekannt ist, und mit seinem Petschaft gesiegelt sind. Das soll so lange geschehen, bis Herzog Bernhard ein neues Siegel fertigen lässt, dessen Abdruck rechtzeitig an die Ämter geschickt werden wird. Allgemein sollen die Befehle von Herzog Bernhard ohne jegliche Ausflüchte so lange befolgt werden, bis Herzog Eberhard III. neue Befehle erlässt. Die württembergischen Städte und Ämter sollen bei ihrer Herrschaft verbleiben und sich nicht durch umherstreifende Parteien schrecken lassen.

**Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Bietigheim, an Herzog Eberhard III. (Kopie), 31.8./10.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Nach den Anweisungen von Herzog Eberhard III. wollte er alle Orte mit Garnisonen besetzen. Aber die Beamten und Offiziere weigerten sich, die Truppen und Offiziere aufzunehmen. Dadurch gerät das Herzogtum Württemberg in höchste Gefahr, und man versäumt viel Zeit. Herzog Bernhard hätte schon die Mittel, um dem Feind wenigstens ein wenig die Stirn zu bieten, aber die Beamten lehnen seine Ansinnen vehement ab. Er fordert Herzog Eberhard III. auf, persönlich zu ihm zu kommen. Herzog Bernhard zieht mit seinem Heer nach Heilbronn und hofft, dort Posten zu fassen.

Antwort, 1./11.9. 1634: Herzog Eberhard III. bedankt sich bei Herzog Bernhard für die von ihm getroffenen Maßnahmen. Er hat den Räten und Beamten sofort den Befehl erteilt, alles Notwendige wegen der Truppen und Offiziere zu veranlassen, weil auch seine Mobilien und Archive auf den Festungen verwahrt werden. Er bittet Herzog Bernhard, seinen untergebenen Soldaten ernste Befehle zu erteilen, damit seine Gemächer und die ihm gehörigen Sachen unversehrt und unverändert erhalten bleiben. Sie sollen sich auch mit den Wachen auf den Festungen vergleichen und mit ihnen friedlich kooperieren. Herzog Eberhard III. will so bald wie möglich zu Herzog Bernhard kommen, aber er will noch sehen, wie sich die Lage mit dem anrückenden französischen Kriegsvolk entwickelt. Er hat gehört, dass der Marschall de la Force mit einem Heer von 25.000 Mann in drei oder vier Tagen in Straßburg ankommen soll.

**Räte und Oberamtleute der fürstenbergischen Grafschaft Wartenberg, an Bürgermeister und Rat und NN., Kommandant von Villingen, 10.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Sie haben mit großer Freude erfahren, dass der Feind gestern in mehreren Partien von Villingen abgezogen ist. Sie reisten sofort nach Wartenberg, um den jungen Grafen die gute Nachricht zu überbringen, aber vorher bestellten sie von Engen aus in Schaffhausen Wein, der hierher geliefert wird. Heute Abend um 20 Uhr verübten acht berittene Soldaten und drei Soldaten zu Fuß, darunter der Sohn von Herrn

Stelzenmann aus Grüningen in einem roten wollenen Hemd, an der Brücke in Geisingen einen Überfall. Die Soldaten nahmen die Wagen, Pferde, Fuhrleute, den Wein und alles, was sie fanden, mit Gewalt weg. Die fürstenbergischen Beamten bitten um Rückgabe des geraubten Gutes und um die Freilassung der Fuhrleute.

**Verzeichnis über die Schäden in Schömburg durch den schwedisch-württembergischen Krieg vom 11.10. 1632 bis zum 10.9. 1634**

*HStAS B 40 Bü 2035*

Es ist die jeweilige Schadenssumme für jeden Einwohner aufgeführt. Insgesamt wird der Schaden mit 67.561 Gulden angegeben.

**Amstetten: Eintrag im Totenbuch vom 1./11.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Amstetten, Mischbuch 1558-1724 Band 1*

Engla Meyer, Frau des Konrad Meyer, starb auf der Flucht in Ulm, nachdem sie ein Kind geboren hatte. Das Kind erhielt die Nottaufe und starb kurz danach.

**Herzog Eberhard III., Straßburg, an Jost Faber, Obervogt von Neuenbürg (in Schorndorf, oder wo er anzutreffen sein wird), 1./11.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

(Schreiben vom 29.8./8.9. 1634). Faber hat geschrieben, welche Befehle Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar dem Obristen Georg Christoph von Taupadel zur Sicherung der Festung Schorndorf erteilt hat. Herzog Eberhard III. will auf seinen Vorschlag, neben dem schwedischen Kommandanten den württembergischen Obristen Philipp von Liebenstein oder einen anderen geeigneten Mann als zweiten Kommandanten in Schorndorf einzusetzen, eingehen und hat seinen Räten die entsprechenden Anweisungen übermittelt. Sollte sich Obrist von Liebenstein nicht zur Übernahme des Kommandos bereiterklären, dann muss man nach einem anderen Mann suchen. Sobald die Stelle besetzt ist, soll Jost Faber das Kommando auf dem Hohenasperg neben dem schwedischen Kommandanten Werner Dietrich von Müncheningen und dem Kapitän Kaspar Eckstein übernehmen. Faber soll dann unmittelbar auf den Hohenasperg reisen und alles tun, was zur Verteidigung dieser Festung notwendig ist.

**Hans Heinrich von Offenburg, schwedischer Kommissar, Heilbronn, an die in Stuttgart anwesenden württembergischen Räte, 1./11.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Über das Schreiben des Administrators von Heidelberg an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar will er morgen mit Rheingraf Otto Ludwig reden, weil Herzog Bernhard mit der Post nach Würzburg gereist ist. Vom Feind berichtet Kommissar von Offenburg, dass sich die Armee geteilt habe. König Ferdinand soll nach Hall ziehen, und manche vermuten, dass er von dort aus sogar nach Frankfurt am Main weiterziehen will. General Graf Jan von Werth soll mit dem spanischen Kriegsvolk in das Elsass ziehen. Deshalb haben sich die schwedischen Generäle darauf verständigt, dass die noch übriggebliebenen Kriegsvölker von Herzog Bernhard und Generalfeldmarschall Horn morgen aufbrechen und nach Ladenburg marschieren sollen. Die Truppen des Rheingrafen sollen in Richtung Elsass ziehen, sich aber an den Grenzen des Herzogtums Württemberg aufhalten. Dort sollen sie das vor Villingen und im Schwarzwald liegende Kriegsvolk an sich ziehen und die Aktionen des Feindes beobachten. Wenn die feindliche Armee in das Herzogtum Württemberg ziehen will, sollen sie das verhindern. Die beiden Generäle haben dem Generalkommissar befohlen, eine Bitte an die württembergischen Beamten zu richten: Sie sollen im Herzogtum ein Ausschreiben verschicken, dass diejenigen Soldaten, die von der Schlacht bei Nördlingen noch nicht wieder zur schwedischen Armee zurückgekehrt sind, nach Laden-

burg kommen. Sollten Soldaten aus den Truppen des Rheingrafen ankommen, dann sollen die umherziehenden Soldaten nach Pforzheim reisen und sich dort erkundigen, wo sich ihre Regimenter jetzt befinden.

Beide Generäle haben inständig gebeten, dass das württembergische Landvolk so weit wie möglich aufgeboten und zusammen nach Vaihingen an der Enz und Horrheim zitiert werde. Generalkommissar von Offenburg und Obristleutnant Georg Seybold haben zwar deswegen ein Schreiben an mehrere württembergische Ämter gesandt, fürchten aber, dass die Beamten dieses Schreiben ignorieren werden. Deshalb sollen die württembergischen Räte diese Ämter noch einmal anschreiben, sonst stellen sich die Soldaten nicht ein.

Obristleutnant Witzleben aus dem Hornischen Regiment zu Pferd berichtet, dass sich der Hoffourier von Generalfeldmarschall Horn in Stuttgart aufhalte, sich dort aber nicht verhalte, wie es einem redlichen Mann zusteht. Deshalb sollen ihn die Räte in Arrest nehmen und auf den Hohenasperg bringen lassen.

Dabei: Liste der Ämter, die wegen der umherziehenden Soldaten angeschrieben wurden: Böblingen; Sindelfingen; Calw; Wildberg; Neuenbürg; Hirsau; Zell; Wildbad; Merklingen; Leonberg; Dertingen; Maulbronn; Vaihingen. Alle Ämter wurden aufgefordert, ihre Auswahl nach Horrheim zu schicken. Jedes Amt soll die Rolle über seine Mannschaft an Generalkommissar von Offenburg senden. Der Untervogt von Vaihingen soll täglich berichten, wie viele Soldaten bei ihm ankommen.

**Hans Heinrich von Offenburg, schwedischer Generalkommissar, und Georg Seybold, Heilbronn, an die württembergischen Obervögte und Untervögte sowie die Bürgermeister und Gerichte in Lauffen am Neckar, Besigheim, Bietigheim, Asperg, Marbach, Winnenden, Waiblingen, Cannstatt, Stuttgart, Kirchheim, Urach und Blaubeuren (Kopie), 1./11.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Der schwedische General Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hat in Erfahrung gebracht, dass sich verschiedene Trupps zu Pferd und Fuß aus seiner eigenen Armee und jener von Generalfeldmarschall Horn im Land aufhalten und sich streifenden Parteien anschließen, welche die Untertanen ausplündern und berauben. Sie täuschen vor, kaiserliche Soldaten zu sein und erwecken bei den Menschen große Angst. Das will Herzog Bernhard nicht dulden. Die Beamten sowie die Bürgermeister und Gerichte sollen diesen streifenden Trupps kein Quartier geben, sondern sie auffordern, sich zur Armee in Maulbronn und Ladenburg zu ziehen. Sollten sie damit keinen Erfolg haben, dann sollen sie diese Männer so weit wie möglich aus ihren Orten vertreiben.

**Herzog Eberhard III., Straßburg, an die in Stuttgart zurückgelassenen württembergischen Räte, 1./11.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Gestern Abend kam er mit dem Hofstaat wohlbehalten in Straßburg an. Er möchte aber wissen, wie es um seine Kanzlei steht, welche Räte und Bediensteten auf ihren Posten geblieben sind und wo sich diejenigen aufhalten, welche den Posten verlassen haben. Deshalb hat er Johann Essich abgesandt, um sich danach zu erkundigen. Er fordert die Räte auf, diesem entweder Auskunft zu geben oder Berichte an den Herzog zu schicken. Speziell möchte er wissen, wie es mit den Einquartierungen in Stuttgart abgelaufen ist, welche Einwohner mit Quartieren belegt sind und wie der Unterhalt der Soldaten geregelt wurde. Er übersendet eine Kopie seiner Antwort auf ein Schreiben von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und fordert die Räte auf, zwei Abgeordnete zu diesem zu schicken, um mit ihm über wichtige Punkte zu beraten.

Die Räte sollen den Befehlen derjenigen Offiziere, welche Herzog Bernhard mit militärischen Aufgaben betrauen wird, Folge leisten. Sie sollen sehen, dass die Garnisonen auf den Festungen und anderen Orten, wo sie stationiert wurden, nach dem Heilbronner Schluss ihre Pflicht gegenüber dem Herzog

versehen. Sie sollen mit der Munition und den Lebensmitteln so haushalten, dass jeder Überfluss vermieden wird und der Unterhalt so lange wie möglich reicht. Die Archive, Mobilien und die anderen Sachen, welche auf den Festungen in Sicherheit gebracht wurden, sollen gut verwahrt und nicht verändert werden.

Die Räte sollen Bericht über den Zustand des Landes und die Aktionen des Feindes an Herzog Eberhard III. entweder nach Oberkirch oder wenn möglich nach Straßburg senden.

#### **Ratsprotokoll Ravensburg: Eintrag vom 11.9. 1634**

*StA Ravensburg A 01, Bd. 244*

[p. 299]: Jakob Schürenbrand der Ältere bittet wegen seines hohen Alters und seiner Armut, entweder ihn versorgen zu lassen oder seinen Sohn von Einquartierungen zu verschonen. Der Rat beschließt, den Sohn quartierfrei zu lassen.

Ludwig Döber klagt gegen Hans Nabholz, weil dieser ein Pferd hat, welches Döber beim Karbachischen Überfall weggenommen wurde. Er bittet um Rückgabe gegen Erstattung der Unkosten. Nabholz sagt, er habe das Pferd gestern um 8 Gulden verkauft, denn Döber habe ihm nicht gesagt, dass es ihm gehöre. Er soll das Pferd wieder zurückgeben oder dafür ein anderes Pferd.

[p. 299v.]: Der Weber Jakob Heberle hat schon seit über 20 Wochen einen kranken Soldaten im Haus und bittet, ihm diesen abzunehmen. Der Soldat soll ins Steinhaus verlegt werden.

#### **Rheingraf Otto Ludwig, Heilbronn, an Bürgermeister und Rat von Ulm, 1./11.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88*

Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist aufgebrochen, um das Kriegsvolk seines Bruders abzuholen. Deshalb hat Rheingraf Otto Ludwig das Schreiben aus Ulm geöffnet, in dem Bürgermeister und Rat noch etwas Kriegsvolk begehren. Der Rheingraf will ihnen gerne die benötigte Anzahl an Soldaten schicken, hofft aber, dass sie es nicht brauchen werden und Herzog Bernhard bald wieder nach Heilbronn zurückkehren wird. Inzwischen soll man aus Ulm berichten, was man von den Plänen des Feindes erfährt. Die hessische und die Lüneburgische Armee marschieren gerade auf den Feind zu.

#### **Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 11.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 593]: Da keine Garnison und kein Kommandant vorhanden sind, wurde bezüglich der Wachdienste beschlossen, dass auf kurze Zeit zwei Korporalschaften aufziehen sollen, und man will deshalb den Bürgern zusprechen. [Es folgen weitere Vorschriften wegen der Wachdienste, von denen hier nur die kriegsrelevanten Eintragungen wiedergegeben werden.]. Kein Soldat oder Reiter soll ohne Genehmigung des regierenden Amtsbürgermeisters in die Stadt eingelassen werden. Katholiken und Protestanten in Biberach versichern sich noch einmal ihr festes und unverbrüchliches Vertrauen zueinander. In Arrest befindliche Personen sollen freigelassen werden. Bei der schwedischen Besetzung der Stadt wurde die Ranzion auch durch Beiträge und Steuern der Evangelischen aufgebracht, also sollen die Katholiken sich an Zahlungen an die katholische Kriegspartei beteiligen.

#### **Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 1./11.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 273]: Der Abbruch und die Rodungen der Dielen-Mauer beim Gartenhäuschen vor dem Frauen- und Herbrucktor soll sofort erfolgen. Man soll dafür so viele Zimmerleute wie möglich aus dem Mayerhof gebrauchen. Der Abbruch der Mauer und die Fällung der Bäume vor dem Frauentor soll nicht weiter gehen als bis zum Siechenhaus und zur Hand [Wegweiser], die den Weg nach Langenau zeigt.

Da man wieder 50 bis 60 Dragoner benötigt, soll der Stadtrechner die Metzger im Steuerhaus zusammenrufen und mit ihnen verhandeln, dass sie sich dazu bereiterklären, zumal sie ohnehin jeweils zwei

Pferde auf der Weide haben. Sie sollen sich nicht verweigern, weil man sie ohnehin nur im Notfall heranziehen wird und ihnen etwas Hafer zukommen lässt. Der Stadtrechner soll mit ihnen aushandeln, wie viel Hafer man ihnen gibt.

[p. 273v.]: Der Rat entschuldigt sich bei Generalleutnant Lorenz von Hofkirch, dass er ihm das Deutsche Haus in Ulm nicht wie gefordert überlassen kann. Man muss das Haus vorhalten, falls Kriegsvolk nach Ulm gelegt wird, damit man diese Soldaten dort einquartieren kann. Sollte der Generalleutnant ein anderes Haus finden, das ihm zusagt, dann wird es ihm der Rat gerne überlassen.

[p. 274]: Herzogin Anna von Württemberg hat von der Krone Schwedens das Gut Arnegg als Schenkung erhalten. Der Rat wird dafür sorgen, dass die Ulmer Bürger, welche Kredite aus Arnegg haben, die Zinsen pünktlich entrichten werden. Der Herzogin wird gestattet, sich eine Zeitlang in Ulm aufzuhalten, aber sie soll nicht zu viel Gesinde mitbringen, da die Stadt ohnehin mit fremden Leuten überfüllt ist.

[p. 274v.]: Der Soldat Jakob Singer aus Lauffen am Neckar bittet wegen seiner [nicht genannten] Verfehlung um Gnade. Man soll dem Obristleutnant Miller mitteilen, dass Singer freigelassen wird, aber er soll ihn für sein Vergehen bestrafen.

[p. 275]: Das Kriegsamt soll einen Überschlag machen, was es kosten würde, wenn man die [nicht näher beschriebene] Bitte der 50 Musketiere in Leipheim und Wain sowie derer, welche das Vieh bewacht haben, erfüllen würde.

Wenn der Ausschuss aus der Herrschaft des Rats in die Stadt kommt, soll er bei den unteren Schützen einquartiert werden, bis die Hütten an dem Ort, an dem die Männer endgültig untergebracht werden, fertiggestellt sind.

[p. 275v.]: Die kranken und verletzten Soldaten sollen aus dem Spital in das neue Brechhaus beim Gänstor verlegt, durch Meister Georg Riedlin beaufsichtigt und aus dem Spital verpflegt werden.

### **Georg Albrecht von Bettendorf, Forstmeister von Urach, an Herzog Eberhard III., 1./11.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 33 Qu. 1*

Der Herzog hat befohlen, dass sich Bettendorf auf die Festung Hohenurach begibt, um sie bestmöglich zu verteidigen. Er soll ohne Befehl niemand einlassen. Bettendorf hat das Kommando übernommen, die Vorbereitungen getroffen, die Befehle ausgeführt, Defekte ausgebessert und die Festung gegen Überfälle gesichert. Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hat Obristleutnant Gottfried Holtzmüller befohlen, sich auf die Festung zu begeben und sie mit seinen Truppen zu besetzen. Der Uracher Untervogt teilte dem Obristleutnant mit, dass Herzog Eberhard III. die Festung dem Forstmeister anvertraut hat.

Wenn die von Herzog Eberhard III. hergesandte Garnison von 50 Mann abgeführt und die Festung Fremden anvertraut werden würde, hätte das beschwerliche Konsequenzen, da diese alles plündern würden, was man auf dem Hohenurach in Sicherheit gebracht hatte. Bettendorf rät dem Herzog, die Besatzung mit geworbenem Volk zu verstärken und einen guten Offizier mit 50 bis 60 Mann dorthin zu kommandieren, damit er die Festung in seinen Händen behält. Er bittet um Bescheid.

Dabei (Qu. 1a): Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Bietigheim, an Gottfried Holtzmüller, Obristleutnant, 30.8./9.9. 1634: Er setzt ihn als Kommandant der Festung Hohenurach ein und befiehlt ihm, die Festung bis zum letzten Mann zu verteidigen. [HMM]

### **David Mayer, Hauptmann auf dem Hohenurach, und Konrad Reihlin, Keller von Urach, an Herzog Eberhard III., 1./11.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 33 Qu. 2*

Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar hat einen Kommandanten auf dem Hohenurach bestellt, aber nach der Instruktion von Herzog Eberhard III. dürfen Mayer und Reihlin die Festung nicht ohne einen Spezialbefehl übergeben. Außerdem hat der Herzog den Forstmeister Georg Albrecht von Bettendorf als Festungskommandanten neben Mayer eingesetzt. Sie bitten um einen Befehl.

Dabei: (Qu. 2a): Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Bietigheim, an Gottfried Holtzmüller, 30.8./9.9. 1634: Er setzt ihn zum Kommandanten der Festung Hohenurach ein und befiehlt ihm, die Festung bis zum letzten Mann zu verteidigen.

(Qu. 2b): Herzog Eberhard III. an Georg Albrecht von Bettendorf, Forstmeister von Urach, und Kapitän NN., 3./13.9. 1634: Sie sollen die Schweden aufnehmen. [Dieser Befehl liegt auch in HStAS A 209 Bü 1715 als Beilage unter dem 3./13.8. 1641]. [HMM]

**Tagelöhner und Besitzer der noch erhaltenen Häuser in Trossingen (ein Bauer und der Müller), an Bürgermeister, Schultheiß und Rat von Villingen, 11.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Vor wenigen Tagen wurde ein Teil des Dorfes Trossingen mit Ausnahme von 35 Tagelöhner-Häuschen, einem Bauernhaus und der Mühle abgebrannt. Der Schreiber bittet, diese Häuser unter den Schutz der Stadt Villingen zu stellen, damit die Menschen dort sicher leben können. Gleichzeitig bittet die Gemeinde Trossingen um einen Akkord.

**Herzog Eberhard III. an die Kommandanten der Festungen Schorndorf, Göppingen, Tübingen, Urach, Neuffen, Hohenasperg und Kirchheim, 1./11.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Nach der verlorenen Schlacht bei Nördlingen sollen die Festungskommandanten alles tun, um die Festungen zu halten, und die Garnisonen dazu ermahnen, bei Württemberg zu verbleiben. Herzog Eberhard III. hat Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar gebeten, die wichtigsten Orte im Land mit seinem Volk zu besetzen. Deshalb sollen die Festungskommandanten und die Besatzungen regelmäßig mit den Weimarschen Kommandanten und Soldaten korrespondieren, sich mit ihnen vergleichen und mit ihnen zusammenarbeiten.

Da Herzog Eberhard III. das Archiv und viele Immobilien auf die Festungen hat flüchten lassen, sollen die Kommandanten die Räume, in denen diese aufbewahrt werden, geschlossen halten und bewachen lassen, damit nichts entwendet wird. Sollten die Kommandanten Unregelmäßigkeiten bemerken, dann sollen sie an die weimarschen Kommandanten und an den Herzog berichten. [HMM]

**Instruktion von Herzog Eberhard III. für einen ungenannten Gesandten für dessen Besuch bei Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, 2./12.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Der Gesandte soll nach Heilbronn reisen und Herzog Bernhard berichten, er wisse sicher, dass die französische Armee mit 6.000 Mann unter dem Kommando von Marschall de la Force auf den Rhein zumarschiere und zweifelsohne in wenigen Tagen bei ihm sein werde. Er soll Herzog Bernhard bitten, dem französischen Marschall jemanden entgegenzuschicken, der ihn empfängt und diese französische Armee vollends zur schwedischen Armee führt. Herzog Eberhard III. wird in Straßburg mit dem französischen Ambassador de Lisle verhandeln, damit die französische Armee gleich von Zabern aus nach Gaggenau zieht. Der württembergische Gesandte soll sich auch gleich erkundigen, wie stark das wieder versammelte schwedische Kriegsvolk ist, aus welchen Einheiten die Armee besteht und welche anderen Armeen noch dazustoßen sollen. Es soll auch fragen, welche Chance besteht, dass sich die beiden schwedischen Generäle Herzog Bernhard und Rheingraf Otto Ludwig mit ihren Heeren vereinigen und in welchem Verhältnis die beiden Männer zueinander stehen.

Dann soll der Gesandte von Heilbronn nach Stuttgart reisen und überall Erkundigungen über den Zustand der Ämter einziehen. In Stuttgart soll er herausfinden, welche Räte und Beamten noch dort sind und wie es um die Einquartierungen in der Stadt steht. Überhaupt soll er sich eingehend nach der Lage im Herzogtum Württemberg erkundigen.

**Cornelius Keller, Schultheiß von Ebingen, an Herzog Eberhard III., 2./12.9. 1634**

*HStASA 29 Bü 70*

Der Degenfeldische Oberamtmann in Straßberg berichtet, dass einer seiner treuen katholischen Untertanen ihn warnte, sich weiter im Herzogtum Württemberg aufzuhalten, vielmehr solle er in einer katholischen Herrschaft bleiben. Es seien bereits in mehreren katholischen Dörfern die Einwohner aufgefordert worden, ihre in württembergische Städte geflüchteten Wertsachen zurückzuholen. Man wolle das Herzogtum Württemberg von Konstanz, wo fast 3.000 Mann angekommen seien, Überlingen, Villingen und Rottweil, wo sich Obrist Äscher von Binningen schon befindet, aus an drei Orten angreifen. Das Land solle in der Gegend von Ebingen, Melchingen, Balingen, Hechingen und Horb besetzt werden, aber man wolle die katholischen Dörfer verschonen. Da man in Württemberg nicht so bald Verteidigungsmaßnahmen gegen den Feind organisieren kann, kann es leicht passieren, dass dieser sein Vorhaben fast ungehindert ausführen kann. Bis weit ins Land hinein sind also die württembergischen Dörfer in Gefahr! Unter der Bevölkerung herrscht so große Angst, dass man mit einem Aufgebot der wehrfähigen Mannschaft kaum eine Wirkung erzielen würde.

Gerade kommt der Pfarrer von Hausen ob Verena mit seiner Frau, die beide von den Villingern gefangen genommen, aber auf Fürsprache guter Leute gegen eine große Geldsumme ausgelöst wurden. Diese sagen, sie hätten von den Villingern gehört, dass sie morgen nach Tuttlingen ziehen wollen, um die Stadt und das Amt in Besitz zu nehmen. Dann wollen sie mit ihrem gesamten Kriegsvolk nach Balingen, Ebingen, Hechingen und in das Tübinger Amt ziehen, alles ruinieren und selbst das Kind im Mutterleib nicht verschonen. Vor wenigen Tagen hat man aus Ebingen wegen der Gefahr durch den Feind die vor neun Wochen bewilligte Böblinger Kompanie abgezogen, welche die Stadt mit hohen Kosten unterhalten musste. Wenn die Stadt nicht wieder mit einer Kompanie belegt wird, kann man sie vor allem wegen der schädlichen Vorstadt gegen den Feind kaum mehr verteidigen. Deshalb bittet Schultheiß Keller, die Böblinger Kompanie, die wegen des schlechten Gesundheitszustandes des Kapitäns zur Zeit ohnehin nicht ins Feld geführt werden kann, wieder nach Ebingen zu kommandieren.

**Herzog Eberhard III. an Georg Friedrich vom Holtz, Obrist (Konzept), 2./12.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Bürgermeister und Gericht von Hornberg haben an ihn wegen des Schutzes des Passes geschrieben. Es ist dringend notwendig, dass dieser wichtige Pass gesichert wird. Deshalb soll Obrist vom Holtz alles Erforderliche dazu tun, und er soll eine Kopie der kürzlich an ihn ergangenen Ordonnanz an die herzogliche Kanzlei in Stuttgart schicken.

**Hans Heinrich von Offenburg, Georg Seybold, Peter Pflaumer und Ludwig Rösch, Heilbronn, an Herzog Eberhard III. (Kopie), 2./12.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist gestern auf der Post von Heilbronn nach Würzburg geritten. Er denkt, dass das Kriegsvolk aus seiner Armee und der von Generalfeldmarschall Horn keinem Befehl gehorchen würde, wenn es in Heilbronn aufgehalten werden würde, wo man ständig einen feindlichen Angriff befürchten müsste. Es würde sich an einem Ort versammeln, wo es sich sicher fühlen würde. Deshalb gab Herzog Bernhard den Befehl, dass das Kriegsvolk nach Ladenburg an den Main ziehen soll. Dort soll es so lange warten, bis die hessischen und Lüneburgischen sowie die Truppen des Herzogs Wilhelm eintreffen, die sich schon im raschen Anmarsch befinden. Mit diesem vereinigten Heer will Herzog Bernhard dann wieder gegen den Feind ziehen. Nachdem nicht die ganze feindliche Armee, sondern nur das bayerische Kriegsvolk in das Herzogtum Württemberg ziehen soll, bitten die Schreiber Herzog Eberhard III., Herzog Bernhard zu ersuchen, dass er wenigstens mit einer kleinen Armee nach Württemberg zieht und das Land verteidigt.

Rheingraf Otto Ludwig schickt einen Teil seines Fußvolks in das Elsass, um die Stadt Colmar und andere Orte zu besetzen. Mit der Kavallerie will er in den Schwarzwald ziehen, um das vor Villingen und vom Bodensee kommende Kriegsvolk an sich zu ziehen. Die Schreiber befürchten aber, dass der Rheingraf auch mit der Kavallerie in das Elsass ziehen wird, wenn das ganze spanische Kriegsvolk dorthin marschiert. Sie wollen ihn bitten, das nicht zu tun, aber es wäre gut, wenn Herzog Eberhard III. deshalb ebenfalls ein Schreiben an den Rheingrafen richten würde.

Die Schreiber wollen ihre Pflichten gegenüber dem Herzog erfüllen. Sie bitten, ihnen Landhofmeister Bleickart von Helmstädt, Herr von Fleckenstein oder Christoph Martin von Degenfeld zu schicken und sie rechtzeitig zu benachrichtigen, damit sie zu ihm gehen können. Durch ein gemeinsames Ausschreiben haben sie nach Anleitung von Herzog Bernhard und Rheingraf Otto Ludwig die Untertanen aufgefordert und ihnen so gut wie möglich zugesprochen sowie die Mannschaft gegen Horrheim und Vaihingen an der Enz angeschrieben, dass zum Schutz der Gegend diesseits des Neckars ein Heer aufgestellt werden soll. Man könnte es im Notfall einsetzen. Damit das Unternehmen besser gelingt, sandten die Schreiber das Schreiben auch an die noch in Stuttgart anwesenden herzoglichen Räte. Sie baten, dass auch diese ein ähnliches Schreiben an die Untertanen verschicken.

Bei den württembergischen Städten ist kein Pulver mehr vorhanden, und man kann von den Festungen keines wegnehmen. Deshalb wird Herzog Eberhard III. gebeten, in Straßburg etwa 60 Zentner Pulver zu kaufen und nach Pforzheim liefern zu lassen, wo man es abholen lassen kann.

Da die Gefahr besteht, dass die herrschaftlichen Getreideabgaben in die Hand des Feindes fallen, forderten die Schreiber die Untertanen auf, ihr Getreide so schnell wie möglich ausdreschen zu lassen und an sichere Orte zu bringen. Solange Rheingraf Otto Ludwig sich im Schwäbischen Kreis aufhält, muss Generalkommissar von Offenburg sich bei ihm aufhalten, die anderen drei Männer bleiben in Heilbronn.

#### **Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 12.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 598]: Kommissar Lang schrieb, dass der Rat die zwei neuen Lafetten und zwei Fässchen Schiffsnägel nach Ulm liefern solle. Der Rat anerkennt zwar, dass er dazu verpflichtet ist, aber es gibt nicht genug Zugpferde, nachdem beim Marsch 83 Pferde nicht mehr nach Biberach zurückgebracht wurden.

#### **Dr. Wilhelm Kürsinger, kaiserlicher Kommissar, Lindau, an Bürgermeister und Rat von Isny, 12.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Der Lindauer Kommandant erinnert mit einem Patent an Bürgermeister und Rat von Kempten daran, dass die Stadt eine Garnison aufnehmen soll. Man weiß aber nicht, ob der Feind noch in der Stadt liegt oder bereits abgeführt worden ist. Bürgermeister und Rat sollen sich durch den Postillion über die Lage unterrichten. Wenn der Feind bereits abgezogen ist, sollen sie den Postillion nach Kempten schicken, ansonsten sollen sie jemanden anderen schicken.

Dabei: Bestätigung, dass der Postillion das Patent abgegeben hat. Am 3./13. September wurde das Patent durch einen Buben nach Kempten gebracht.

Matthäus Schwarz, Lindau, an Dr. Joseph Haider, Kanzleiverwalter, Isny, 13.9. 1634: Er soll berichten, ob das Patent von Dr. Kürsinger nach Kempten verschickt wurde. Dasselbe Patent wurde auch für Memmingen ausgestellt, aber man muss bei der Beförderung vorsichtig sein, um die Städte nicht in Gefahr zu bringen.

Empfangsbestätigung für das Patent von Bürgermeister und Rat von Kempten, 3./13.9. 1634.

#### **Wendel Kaus, Vogt von Leinach, an NN., [12.]9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Am 14. August, dem Abend vor Christi Himmelfahrt, waren etliche Soldaten aus Villingen in Furtwangen. Darunter soll einer gewesen sein, den man das Bauerle von Dauchingen nennt und der ein Quartiermeister sein soll, jedoch Kaus nicht bekannt ist. Dieser habe beim Mittagessen gesagt, Kaus habe acht Sohm Wein von der Stadt Villingen ferngehalten und habe dem feindlichen Obristen vom Holtz Fische und ein verdächtiges Schreiben in das württembergische Feldlager liefern lassen. Außerdem habe Kaus behauptet, Villingen sei vom Feind erobert und sein Haus abgebrannt worden, was nicht stimmt. Kaus weist diese Vorwürfe zurück.

Gestern waren wieder einige Soldaten in Furtwangen und behaupteten, wenn der Vogt von Leinach nicht nach Villingen komme, müsse sein Haus brennen, aber Kaus wundert sich, was er Unrechtes getan haben soll. Er bittet Bürgermeister und Rat von Villingen, jeglichen Verdacht gegen ihn fallen zu lassen. Sobald er kann, will er selbst in die Stadt kommen. Wenn jemand etwas von ihm fordert, bittet er, es ihm mitzuteilen.

**Johann Bündner, Leutnant zu Pferd und Stadtkommandant von Rottweil, lässt von der Villingen Bürgerschaft eine „Kriegs- und Wachtordnung“ mit 15 Punkten beschwören, 12.9. 1634**

*\*StA Villingen Z 4a*

**Johann Philipp Schnurm, Hauptmann und Kommandant auf dem Hohenneuffen und Philipp David Burk, Untervogt von Neuffen, an Herzog Eberhard III., 2./12.9. 1634**

*HStAS A 91 Bü 33 Qu. 1*

(31.8./10.9. 1634). Am Sonntag, dem 31. August/10. September, kamen von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar der Obristleutnant Patrick Ruthven mit etwa 350 Pferden oder Dragonern an und wiesen eine Ordonnanz von Herzog Bernhard vor, dass er mit seinem ganzen Regiment eingelassen werden sollte. Da aber der Kapitän einen herzoglichen Befehl vom 28. August/7. September erhalten hat, niemand ohne Genehmigung des Herzogs die Festung zu übergeben oder einzulassen, hat Schnurm diese Forderung abgeschlagen, worauf das Regiment noch am selben Abend zurück nach Lustnau marschierte. Schnurm berichtet weiter, die Festung sei so beschaffen, dass es unmöglich sei, darauf viele Leute oder gar Kavallerie unterzubringen. Die Stallungen reichen nur für 12 bis 15 Pferde, und man kann auch nicht mehr Raum schaffen. Außerdem hat der Herzog befohlen, die verwitwete Herzogin Ursula in Nürtingen mit ihren Pferden und Maultieren unterzubringen, und deshalb sind die Stallungen voll. Die Gemächer sind nicht sehr groß. Mit dem Hofstaat der Herzogin und denen, die schon Einlass erlangt haben, den Wachen und den zusätzlichen Personen ist alles so gefüllt, dass es in Zeiten der Kälte sehr beschwerlich zugehen würde. Betreffend Proviant und Fütterung ist man für eine solche Garnison nicht ausgestattet. Es fehlen auch die Mittel, um alles in der Eile herzurichten. Man muss befürchten, dass es keine Festung mehr ist, wenn solche Leute hierherkommen. Es soll ein „Raubhaus“ sein, zumal man vieles verlieren kann, nämlich die Sachen der fürstlichen Witwe. Auch die Herzogin Barbara Sophia von Württemberg hat viele Wertgegenstände auf den Hohenneuffen geflüchtet, ebenso die Untertanen des Amts. Diese müssen täglich Frondienste, Wachdienste und anderes leisten. Die Soldaten, welche in der Garnison liegen, haben ebenfalls ihre wertvollsten Sachen hierher geflüchtet. Man muss bezweifeln, ob Munition, Artillerie und anderes nicht auch mit fortgeschafft werden müssten. Schnurm hält es nicht für ratsam, dergleichen Kriegsvolk einzulassen, weil er denkt, dass der Kapitän die Festung mit den vorhandenen Besatzungen und den Wachen ausreichend, wenn nicht sogar viel besser verteidigen kann, als wenn solches übel disziplinierte Kriegsvolk in so großer Zahl auf dem Hohenneuffen ist.

Dabei (Qu. 1a): Herzog Bernhard von Sachsen Weimar, Bietigheim, an Johann Philipp Schnurm, Kommandant des Hohenneuffen, 30.8. 1634: Herzog Eberhard III. hat sich in Sicherheit begeben und vor der Abreise Herzog Bernhard gebeten, seinem Land mit Rat und Hilfe beizuspringen und alles zu tun, was dem Land nützt. Schnurm soll die Festung Hohenneuffen, an welcher dem ganzen Land sehr viel gelegen ist, fleißig bewachen und verteidigen. Weil es aber wichtig ist, dass das Haus mit Reitern oder

Dragonern belegt wird, die gegebenenfalls gebraucht werden, um die Straßen zu bewachen und die Gegend auszukundschaften, hat er den Offizier, der dieses Schreiben überbringt, beauftragt, dass er mit seinen Dragonern vom Regiment Ruthven dorthin marschieren soll. Der Offizier soll sich auf der Festung einquartieren und sie mit seiner Mannschaft bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen. Schnurm soll die Soldaten aufnehmen und mit Hilfe der Beamten Proviant, Futter für die Pferde und dergleichen herbeischaffen. Sollte es durch die Verantwortung Schnurms eine Verzögerung geben und ein Unglück daraus entstehen, hat dieser es zu verantworten.

(Qu. 1b): Herzog Eberhard III. an die Kommandanten der Festungen Hohenneuffen und Hohenzollern, 9./19.11.1634: Er hat seit dem feindlichen Einfall in das Herzogtum Württemberg auf seine Schreiben keine Antwort erhalten, zweifelt aber nicht an der Treue der Kommandanten und wird sich später dafür erkenntlich zeigen. [HMM]

### **Heidenheim an der Brenz: Einträge im Totenbuch vom 3./13.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Heidenheim an der Brenz, Totenregister 1609-1636 Band 15*

Christoph Groß und NN. Nonnenmacher, Tochter des Gabriel Nonnenmacher, wurden in der Schanze vor dem Schloss begraben.

### **Gussenstadt: Eintrag im Totenbuch vom 3./13.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Gussenstadt, Mischbuch 1600-1653 Band 2*

Die kaiserlichen Reiter nahmen die Stadt Geislingen an der Steige ein und töteten viele Bauern und Bürger. Aus Gussenstadt ist Hans Staudenmayer vermisst. Martin Brinzing kam vor Waldhausen in Richtung Eybach um. Anna Stoll, Frau des Georg Stoll, starb im Waldhauser Leilen. Ludwig Baumeister wurde vor Eybach in Richtung Geislingen erschossen.

### **Altenstadt bei Geislingen: Eintrag im Totenbuch vom 3./13.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Altenstadt, Mischbuch 1558-1724 Band 1*

Auf dem Durchzug nach dem Herzogtum Württemberg zündeten kaiserliche Soldaten die schöne und reich verzierte Kirche an, in der am 20./30. August die letzte Leichenpredigt gehalten worden war.

### **Bürgermeister und Rat von Ulm an Herzog Eberhard III., 3./13.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Sie übersenden ein Schreiben von Generalkommandant von Ossa und den Bericht eines Feldpredigers, der diesen Nachmittag angekommen ist. Das Schreiben von Ossa und die Antwort ließ man durch Kurier an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar überbringen. Bürgermeister und Rat bitten Herzog Eberhard III., ihnen im Notfall einen Sulkurs zu schicken, weil die Stadt Ulm als wichtiger Posten im Interesse des ganzen evangelischen Wesens gesichert werden muss. Nach den eingegangenen Nachrichten war König Ferdinand vergangene Nacht in Owingen im Quartier und soll heute nach Niederstotzingen, zwei Meilen von Ulm entfernt, reisen. Sollte die Stadt Ulm von den Kaiserlichen angegriffen werden, wird der Herzog gebeten, Entsatz zu schicken.

Dabei: Wolf Rudolf von Ossa, kaiserlicher Generalfeldmarschallleutnant und Generalkommandant von Tirol und dem hinteren Schwaben, Owingen, an Bürgermeister und Rat von Ulm (Kopie), 14.9. 1634: Kaiser Ferdinand II. hat vor einige Tagen in der Schlacht bei Nördlingen einen glänzenden Sieg errungen, und seine mächtige Armada nähert sich der Stadt Ulm. Generalkommandant von Ossa fordert Bürgermeister und Rat auf, sich zu erklären, ob sie sich gegenüber der kaiserlichen Armee und dem Kaiser selbst freundlich oder feindlich verhalten wollen.

Antwort, 3./13.9. 1634: Das Schreiben haben sie durch einen Trompeter empfangen und versichern, alles zu tun, was ehrlichen Leuten gebührt und was sie gegen Gott und die Menschen verantworten können.

Kriegsnachrichten eines Feldpredigers, undatiert (Kopie): Heute kam ein Pfarrer von Sangershausen, der aber jetzt Feldprediger bei Johan Axelsson Oxenstierna ist, mit einem Trompeter nach Ulm. In seiner Begleitung war ein Leutnant, der gerne gegen einen in Ulm gefangenen Kroaten ausgewechselt werden möchte. Er berichtet, er sei aus Stotzingen angereist. Etliche hätten gesagt, König Ferdinand sei unterhalb von Lauingen, andere sagen, er sei dort schon angekommen. Der Feldprediger weiß über den Nördlinger Akkord nicht mehr, als dass man sagte, es sei versprochen worden, keine Konfessionsänderung vorzunehmen. Es geht das Gerücht herum, dass das spanische Kriegsvolk, welches bei weitem nicht so stark ist, wie es hieß, in das Elsass marschieren soll. Zwei Regimenter Kroaten ziehen nach Tübingen und Stuttgart. Sie sind aber zahlenmäßig nicht stark, sondern zählen wie andere Kroaten-Regimenter nur 100 bis 150 Mann. Sie werden diejenigen Städte und Schlösser in Besitz nehmen, die sie überwältigen können, weil sie der Besatzung einen Schrecken einjagen. Der Feldprediger denkt jedoch, dass man sich leicht gegen sie verteidigen kann, wenn ein Ort nur ordentlich befestigt und mit einer ausreichenden Besatzung versehen ist, damit man sich vor die Mauern legen kann. Aber die Soldaten streifen unvermindert durch das Land, weil sie dabei den besten Gewinn machen. Der Feldprediger denkt, dass sein Herr, der junge Johan Axelsson Oxenstierna, in der Schlacht bei Nördlingen gefallen ist. Er sagt, er sei vom Feind ziemlich ordentlich behandelt worden, und man hätte ihm sogar sein Pferd, welches freilich schlecht sei, gelassen. Seiner Meinung nach sind in der Schlacht bei Nördlingen auf schwedischer Seite 5.000 bis 6.000 Mann gefallen. Inzwischen sind jedoch Leute aus Owingen nach Ulm gekommen, die berichten, dass König Ferdinand und Generalkommandant von Ossa in ihrem Ort seien.

**Hans Heinrich von Offenburg, Georg Seybold, Peter Pflaumer und Ludwig Rösch, Heilbronn, an die in Stuttgart anwesenden württembergischen Räte, 3./13.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Die Ausschreiben an die Ämter wegen der Aufbietung des württembergischen Landvolks wurden versandt, und die Sammelpätze wurden geändert. Rheingraf Otto Ludwig hat sich heute endgültig entschlossen, in Heilbronn zu bleiben, so weit wie möglich alles Kriegsvolk an sich zu ziehen und für das Herzogtum Württemberg das Äußerste zu tun. Deshalb hoffen die Schreiber, dass sich die Lage wieder bessern wird, wenn nur die befestigten und geschützten Orte in Obacht genommen werden. Besonders an Schorndorf muss allen viel gelegen sein. Der dortige Kommandant Obrist Georg Christoph von Tappadel bittet inständig um 60 Scheiben Salz sowie um einen guten Werkmeister und Ingenieur. Die Räte sollen dafür sorgen, dass das Salz und der Werkmeister aus Stuttgart oder Waiblingen nach Schorndorf gelangen.

P.S. Diejenigen Soldaten, die von der Schlacht bei Nördlingen in das Herzogtum Württemberg zurückgekommen sind, beklagen sich sehr darüber, dass man ihnen nach ihrer Rückkehr weder Unterkunft noch ein Stück Brot gegeben hat. Vielmehr werden sie hämisch behandelt und sogar abgewiesen, was in der Armee eine schlechte Stimmung verursacht. Die Räte werden gebeten, gegen diese Missstände anzugehen.

**Herzog Eberhard III. an NN. Abt von Alpirsbach, jetzt in Tübingen; NN, Abt von Bebenhausen; NN. Abt von Lorch, jetzt in Esslingen; Johann Michael Binder(?), Stuttgart; NN. Baur, Bürgermeister von Tübingen; Kaspar Miller, Urach; Johann Sebastian Külenlin, Marbach; Peter Andler, Herrenberg, (Konzept), 3./13.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 70*

Wegen der schlimmen Zustände im Herzogtum Württemberg und eines zu befürchtenden feindlichen Einfalls soll eine Beratung mit etlichen Mitgliedern des Großen und Kleinen Ausschusses der Landschaft stattfinden. Die eingeladenen Herren sollen morgen nach Tübingen kommen, die Vorträge der noch im Land befindlichen herzoglichen Räte hören und helfen, alles zu tun, was dem Land nützt.

**Ratsprotokoll Ravensburg: Eintrag vom 13.9. 1634**

*StA Ravensburg A 01, Bd. 244*

[p. 299v.]: Der mündliche und der schriftliche Bericht des Spitalschreibers wegen der rückständigen Kontribution für die Monate Juli, August und September wurde dem Rat vorgetragen. Es wurde beschlossen, in den nächsten Tagen 1.000 Gulden zu bezahlen. Allen Zünften wurde vorgehalten, dass alle ihre Mitglieder bis morgen die Anlage für einen Monat sowie ihre Rückstände bezahlen sollen.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 13.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 601]: Es wird ein Schreiben von Kommissar Lang verlesen, wonach ein Major als Kommandant, zwei Leutnants, zwei Fähnriche und etwa 200 Mann als Garnison nach Biberach kommen sollen.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 3./13.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 276v.]: Generalleutnant Lorenz von Hofkirch werden vom Rat für die geforderten zwei Monatssolde 1.000 Reichstaler bewilligt.

[p. 277]: Die von Obristleutnant Granweg angebotenen Kompanien sollen nicht angenommen werden, aber man dankt ihm für das Angebot.

[p. 277v.]: Der Feldprediger von Obrist Georg Christoph von Taupadel, Fabian Barreuter, soll im Spital behandelt werden, bis es ihm besser geht, aber etwas besser als die anderen unterhalten werden.

[p. 278v.]: Das Kriegsamt soll Major Lienhard Vittigofer auf sein Schreiben hin mitteilen lassen, der Rat habe bereits früher angeboten, den Soldaten, welcher seine Frau erstochen hat, an sein Regiment ausliefern zu lassen. Dieses Angebot gilt noch, wenn die Kosten des Arrests bezahlt werden.

Das Haus des Totengräbers vor dem Frauentor soll abgebrochen und der Totengräber in die Barchent-Bleiche umziehen. Melchior Frick soll die Bäume im Barchent-Garten fällen. Die Gärten vor dem Frauentor sollen auf beiden Seiten bis zu der Hand [Wegweiser] gerodet werden.

[p. 278v.]: Auf ein Anbringen hin beschließt der Rat, dass das Kriegsvolk von Obristleutnant Thomas Sigmund von Schlammersdorf etwa zwei Tage lang bei den unteren Schützen einquartiert werden soll. Jeder Soldat erhält täglich 2 Pfund Brot und 1 Pfund Fleisch, aber weder Wein noch Bier, weil davon nichts vorhanden ist. Dagegen soll man die Ausschüsse aus der Herrschaft bei der Bürgerschaft einquartieren und die fremden, nicht nach Ulm gehörigen Männer fortschaffen. Jeder Mann der Ausschüsse soll täglich einen zweifündigen Brotlaib und 5 Kreuzer erhalten, ein Amtmann erhält 30 Kreuzer.

[p. 279]: Das durch einen Trompeter aus Giengen übergebene Schreiben des kaiserlichen Obristen von Ossa, ob Kaiser Ferdinand II. den Ulmer Rat als Freund oder Feind betrachten soll, wird nach dem Konzept beantwortet. Man will deswegen an Herzog Eberhard III. und an Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar schreiben und Kopien des Schreibens von Obrist Ossa mitschicken. Vor der Ausfertigung des Antwortschreibens wird das Konzept dem Generalleutnant von Hofkirch und den drei ältesten Rechtsgelehrten vorgelegt. Dem Trompeter soll die Antwort des Rats offen mitgegeben und das Ulmer Schildchen darauf gedruckt werden.

[p. 279v.]: Der Stadtschreiber von Memmingen hat um die Lieferung von Munition gebeten. Diese Bitte wird abgeschlagen, indem der Rat darauf hinweist, wie hoch die Kriegsgefahr für die Stadt Ulm geworden ist.

**Rudolf Ebinger von der Burg, Überlingen, an Graf Maximilian von Pappenheim, Landgraf zu Stühlingen, 3./13.9. 1634**

*\*StA Stein am Rhein Mi 661*

Er beklagt sich über die gewaltsamen Requisitionen von Regimentsschultheiß Johann Jakob Pfefferlin, Radolfzell.

**Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 3./13.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 482]: Hauptmann Johann Leonhard Herold lässt durch seinen Fähnrich bitten, ihm die 40 Gulden für das Heu zu bezahlen. Er soll sich gedulden; wenn nicht, wird man ihm das Heu liefern.

**Bürgermeister und Rat von Rottweil an Bürgermeister und Rat von Villingen, 13.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Der Villingener Kommandant Johann Alban Riescher hat an den Rottweiler Stadtsyndikus Dr. Johann Werlin geschrieben, die Stadt solle eine Garnison aufnehmen. Man hatte auf eine Bedenkzeit gehofft, bis man wusste, wohin der Feind ziehen würde. Während man jedoch das Schreiben an Riescher aufsetzte, zog Simon Tanner mit berittenen Soldaten vor der Stadt Rottweil auf. Bevor man ihm auf sein Ansinnen antworten konnte, drang er beim Müllertor in die Stadt ein, und seine Soldaten plünderten sofort fünf bis sechs Bürgerhäuser aus. Bürgermeister und Rat von Rottweil bitten um einen Befehl an Simon Tanner, dass dessen Soldaten das geraubte Gut ersetzen sollen.

Die Bürgerschaft von Rottweil hat gestern dem in der Stadt befindlichen kaiserlichen Kommandanten Johann Bündner feierlich gelobt, wie bisher treu zum Kaiser zu stehen und die Stadt gegen den Feind zu verteidigen. Deshalb hoffen sie, dass man ihnen in der Not Hilfe aus Villingen zukommen lassen und eine regelmäßige Korrespondenz pflegen werde.

**Johann Ulrich von Ramschwag, Schaffhausen, an Bürgermeister und Rat von Villingen, 13.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Etliche Einwohner der Gemeinde Talheim im württembergischen Amt Tuttlingen kamen zu ihm, weil sie zu ihm Vertrauen hatten, und baten ihn, an Bürgermeister und Rat sowie an den Kommandanten von Villingen zu schreiben und sie um einen Akkord zu bitten. Diesem Wunsch kommt er mit dem Empfehlungsschreiben nach.

**Matthias Graf Gallas, kaiserlicher Feldmarschall, an Octavio Piccolomini, kaiserlicher Feldmarschall, undatiert [nach 6., vor 14.] 9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 73 (italienisch). Alle Regesten der italienischen Texte aus diesem Büschel wurden anhand der dort enthaltenen 1817 erstellten abschriftlichen Auszüge aus der Korrespondenz Gallas-Piccolomini im Kriegsjahr 1634 nach der Schlacht von Nördlingen aus dem Nachoder Schlossarchiv erstellt; die Überschriften und Archivvermerke in diesen Abschriften sind deutsch.*

Matthias Gallas teilt die Stellungen der gegnerischen Truppen in Württemberg mit. Die schwedische Armee mit der Infanterie unter General Wrangel liegt bei Göppingen, der Landgraf von Hessen in Schwäbisch Gmünd, Vicomte Henri de Turenne in Schorndorf und seine Armee in der Umgebung, die Kavallerien der beiden Armeen in umliegenden Städten und Dörfern. Über den Zustand der gegnerischen Truppen sagt er: Die schwedische Infanterie ist in guter, aber die Kavallerie in sehr schlechter Verfassung, die Pferde sind mager, der Tross quasi außerstande zu marschieren. Sie wünschen sich, dass die Kaiserlichen ihnen Ruhe zur Erholung geben, und die große Mehrheit der Soldaten und der jungen Offiziere spricht von einem Frieden. [SR]

**Graf Matthias von Gallas, kaiserlicher Feldmarschall, Niederstotzingen, an Octavio Piccolomini, kaiserlicher Feldmarschall, 14.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 73 (italienisch)*

Laut Anzeige von Oberst Ludibiz(?) hat sich Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit Rheingraf Otto Ludwig und der Hiraella [?] vereinigt, die aus Heilbronn zurück ist. General Graf von Gallas weist Piccolomini daher an, bei Bedarf „Zurückgezogene“ in Richtung der Truppen von Gallas zu postieren. Er kündigt an, dass sie am übernächsten Tag nach Göppingen, Lauingen und zu den anderen Orten kommen, wo noch Feinde sind und sich in Richtung Ulm zurückgezogen haben. Von diesem Feldzug erwarten General Gallas und seine Leute, mehr über den Verbleib der feindlichen Truppen zu erfahren. [SR]

**Überkingen: Einträge im Totenbuch vom 1./11.9. und 4./14.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Bad Überkingen, Mischbuch 1561-1711 Band 1*

Am 1./11. September wurde der Müller Christian Schmidt begraben. Er war nach der Schlacht bei Nördlingen von kaiserlichen Soldaten ermordet worden, die ihn mit dem Schwedischen Trunk („welches ein Stücklein der spanischen Inquisition“) gefoltert hatten.

Am 1./11. September wurde der alte Badwirt Johann Stephan Brück begraben. Er war von kaiserlichen Soldaten schwer misshandelt und über dem Feuer gebraten worden, so dass er schwere Verbrennungen erlitt.

**Nußdorf: Einträge im Totenbuch vom 3./13.9. und 4./14.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Nußdorf, Mischbuch 1558-1672 Band 1*

Der etwa 60-jährige Wendel Grau wurde am 1./10. September um 23 Uhr von einem schwedischen streifenden Reiter in den Arm geschossen und starb nach einer Stunde.

Am 4./14. September wurde der schwedische Soldat Simon Reischenschuh beerdigt. Er war in der Schlacht bei Nördlingen vom Feind verwundet worden und wurde in Wiernsheim erschossen.

**Böckingen: Eintrag im Totenbuch vom 4./14.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Böckingen, Mischbuch 1581-1770 Band 1*

Der Gemeinmann Klaus Reiß wurde vor drei Wochen auf der Straße von Heilbronn nach Böckingen von einem Soldaten so in die Wange geschossen, dass ihm die Kugel die Zähne und die Zunge wegriss, und ist nun daran gestorben.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 14.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 604]: Trotz der gestrigen Ankündigung von Kommissar Lang kam kein Kriegsvolk in Biberach an. Trotzdem wird der bereits begonnene Einzug der Steuer für die Lehnung fortgesetzt.

**Herzog Eberhard III. an [Johann Walter, Untervogt von Freudenstadt?], 4./14.9. 1634**

*HStAS A 516 Bü 38*

Von den Armeen des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar und Gustav Horn streifen Soldaten im Schwarzwald umher, plündern, rauben, morden, verderben das Getreide und machen die Straßen unsicher. Der Beamte soll verhindern, dass diesen Soldaten Quartier gegeben wird. Wenn aber Truppen von Rheingraf Otto Ludwig in Pforzheim ankommen, soll man jemanden dorthin schicken, um zu erkunden, wo die Regimenter stationiert sind. Sollten die Gewalttätigkeiten der Soldaten andauern, dann soll man die streifenden Parteien so weit wie möglich aus dem Herzogtum Württemberg vertreiben, damit Reisen ohne Gefahr möglich sind.

### **Bürgermeister und Rat von Isny an die österreichischen Beamten in Bregenz, 4./14.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Sie haben wegen der Gefangenschaft ihres Bürgers Matthias Näning(?) und dessen Entlassung gegen eine Ranzion berichtet. Nun haben sie erfahren, dass einige Bregenzer Bürger von der Wache sich etwa eine halbe Stunde vor die Stadt hinauswagten und dabei ein Pferd auf dem Feld und andere Dinge entwendeten. Sie drohten, Bürger oder Soldaten gefangen zu nehmen und mit sich zu führen, die in der Herrschaft Bregenz Güter liegen haben. Da Bürgermeister und Rat nicht glauben, dass das auf Befehl der Bregenzer Beamten geschehen ist, bitten sie diese, solche Gewalttätigkeiten zu verhindern.

### **Bürgermeister und Rat von Tuttlingen an Johann Alban Riescher, Kommandant des Äscherischen Regiments in Villingen, 4./14.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Sie schreiben in Abwesenheit der Beamten. Gerade wollten zwei Abgeordnete der Stadt Tuttlingen nach Villingen reisen, als ein Trommelschläger aus Überlingen mit einem Schreiben von Graf Gerhard zu Elm ankam, dessen Abschrift sie übersenden. Sie werden nun von zwei Orten aus angegangen, können sich aber nicht mit beiden einlassen. Wenn die Forderungen aus Konstanz und Überlingen fallengelassen werden, kann die Stadt Tuttlingen einen Akkord mit dem Kommandanten von Villingen schließen.

Dabei: Graf Gerhard zu Elm, Überlingen, an Bürgermeister und Rat von Tuttlingen, 13.9. 1634: Um Tuttlingen vor den Gewalttätigkeiten der kaiserlichen Truppen zu schützen, hält er es für nötig, eine Salva Guardia dorthin zu senden. Er hat einen Korporal und 20 Soldaten mit einer Ordonnanz dorthin kommandiert, welche die Stadt unterhalten soll.

### **Einwohner des verbrannten Dorfes Öfingen an Bürgermeister und Rat von Villingen, 4./14.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Gegen Lieferung der im Akkord vereinbarten Abgaben hat Villingen zugesagt, den teilweise eingeäscherten Ort Öfingen mit Gewalttaten und Plünderungen zu verschonen, und eine Salva Guardia in das Dorf gelegt. Gestern kamen jedoch Soldaten und Bauern in das Dorf, droschen das Getreide aus und wollten etliche Bewohner unter Androhung von Gewalt zwingen, dabei zu helfen. Diese versuchten zu fliehen, wurden aber vom Salva Guardia wieder zurückgebracht und angewiesen, im Dorf zu bleiben. Er bemühte sich zwar, weitere Übergriffe zu verhindern, aber ohne Erfolg. Einige der Eindringlinge sagten, sie hätten nicht gewusst, dass Salva Guardia im Dorf sei, und erklärten sich bereit, das Dorf zu schützen. Die Gemeinde Öfingen kann die im Akkord vereinbarten Getreideabgaben nicht leisten, wenn ihnen das ausgedroschene Getreide nicht ersetzt wird. Sie bittet Bürgermeister und Rat von Villingen, einen weiteren Mann als Salva Guardia zu schicken und die Gewalttätigkeiten abzustellen.

### **Totenbuch Großbottwar: Eintrag von Mitte September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Großbottwar: Totenregister 1631-1745 Band 13*

Nach der Schlacht bei Nördlingen kamen zunächst die geschlagenen Truppen von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. Nach acht bis zehn Tagen erschien dann die kaiserliche Armee in Großbottwar. Die Soldaten plünderten alles aus, legten Feuer und erschossen einige Bürger, deren Leichen man fand und begrub: Martin Kraft, Gerichtsverwandter; Hans Wägner; Hans Veit, Stadtknecht; Hans Teibler(?); Hieronimus Link der Jüngere; Hans Goppolt; Hans Hepfig der Jüngere [wahrscheinlich nicht aus Großbottwar]; Matthäus Miehllich; Bernhard Maier; Jakob Werner; Jakob Lutz; Georg Reichardt, Gartknecht. Im Feuer kamen um: der 70-jährige Pfarrer Simon Schäfer aus Steinheim an der Murr; Andreas Laux; Balthasar Kumpff; Michael Scheifelin, Maier auf dem Fuchshof; der Schwiegersohn von Hans Schöchlin aus Höpfigheim.

### **Totenbuch Mundelsheim: Eintrag von Mitte September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Mundelsheim: Totenregister 1632-1735 Band 13*

Am 28. August/7. September eroberte König Ferdinand durch eine Schlacht die Stadt Nördlingen. Nach Mitternacht wurden drei Kanonenschüsse abgegeben, um die Untertanen unter der Steig zu warnen. Kurz darauf kamen die geschlagenen Armeen von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Generalfeldmarschall Gustav Horn in Württemberg an. Horn und seine besten Offiziere waren bei Nördlingen gefangengenommen worden. Sie kamen auch durch Mundelsheim und richteten überall großen Schaden an, da sie alles mitnahmen, was ihnen gefiel, insbesondere die Pferde und das Vieh. Sie rechtefertigten sich damit, dass der Feind in wenigen Tagen ohnehin das wegnehmen würde, was sie nicht mitnähmen. Damit hatten sie recht, denn nach wenigen Tagen kamen sehr viele gut ausgerüstete feindliche Reiter an und besetzten das ganze Land, ohne dass sich irgendwo der geringste Widerstand regte. Die feindlichen Truppen plünderten das Land aus und verwüsteten es. Sie pressten die Untertanen aus, weil Herzog Eberhard III. und seine Räte – jeder, so gut er konnte – an einen „fremden“ Ort geflohen waren. Bei diesem Blutbad wurden in Mundelsheim etliche Personen von den Soldaten umgebracht. Pfarrer Philipp Ernst Heil und Diakonus Christoph Kenz flohen mit vielen Einwohnern nach Besigheim. Dort wurden sie am 12./22. September ausgeplündert, als König Ferdinand dort logierte.

In Mundelsheim gebar die Witwe von Rotgerber NN. Krauß ein Kind. Ein kaiserlicher Quartiermeister war im Haus des Fabian Schropp einquartiert. Er ließ viel Brot backen sowie Vieh und Schweine schlachten und Vieh wegführen. Aus Unwissenheit oder Gewissenlosigkeit bat ihn die Mutter, das Patenamnt für das neugeborene Kind zu übernehmen. Der Quartiermeister sandte zwei Schreiben an die Pfarrer, in denen er bat, man solle das Kind in Mundelsheim taufen. Dass wurde ihm wegen der Kriegsgefahr abgeschlagen. Man trug das Kind nach Besigheim, wo es der dortige Pfarrer taufte. Der Quartiermeister ärgerte sich darüber sehr.

Folgende Personen wurden getötet: Kaspar Frey wurde erschossen. Sein Bruder Hans Frey wurde niedergestochen und geschlagen. Laux Holzgreber(?) kam durch das Schwert um. Der Sattler Melchior Eckerlin starb in Gemmrigheim. Martin Gabelin(?), Sohn des unteren Wirts, starb in Besigheim. Dort starb auch die Frau des Jakob Bürkle, weil sie schrecklich verängstigt war, und wurde dort begraben. Der Bote Georg Kidelein der Ältere wurde in Mundelsheim erschlagen.

### **Eltingen: Einträge im Totenbuch vom 3./13.9. und 5./15.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Eltingen, Mischbuch 1551-1662 Band 1*

Am 3./13. September wurde der Schäferknecht von kaiserlichen Soldaten erschossen, weil er die Schafe nicht fortreiben wollte. Am 5./15. September wurde Konrad Oswald, Hausbäcker, von kaiserlichen Soldaten erstochen. Diese hieben Hans Raisch zunächst die Finger ab und richteten ihn dann vollends hin.

### **Uhingen: Einträge im Totenbuch vom 28.8./7.9. bis 5./15.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Uhingen, Mischbuch 1634-1838 Band 1*

Verzeichnis der Personen, die bei der Eroberung des Herzogtums Württemberg durch kaiserliche Truppen vom 28. bis 30. August/7. bis 9. September 1634 umgekommen sind: Folgende Personen wurden von Soldaten erschossen und erstochen: am 28. August/7. September wurde Georg Mucker von Rheingräflichen Soldaten erstochen. Am 29. August/8. September wurde der Fischer Christoph Back von königlichen Soldaten bei der oberen Mühle erschossen. Am 4./14. September wurde der Mesner und Gerichtsschreiber David Reichlin erstochen. Am selben Tag schütteten die Soldaten dem Schreiner und Richter Jakob Felger unter Zwang Wasser in den Mund, schlugen ihn und brachten ihn um. Am 5. September wurde der behinderte Hans Baur, Sohn des Hans Baur, erstochen und erschlagen. Der Bauer Leonhard Staudenmaier aus Holzheim wurde am selben Tag erstochen und ermordet.

**Donnstetten: Eintrag im Totenbuch vom 5./15.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Donnstetten, Mischbuch 1610-1809 Band 1*

Der ledige Jakob Hilt, Sohn des Simon Hilt, wurde von den kaiserlichen Soldaten erschossen.

**Ratsprotokoll Ravensburg: Eintrag vom 15.9. 1634***StA Ravensburg A 01, Bd. 244*

[p. 300]: Die Schreiben von Obrist Vitzthum und von Kommissar Dr. Kürsinger sowie die Salvaguardia wurden im Rat verlesen. Der Rat lässt den Kapellmeister bitten, zum Leutnant des Gräflich Archischen Regiments zu gehen und diesen um einen geordneten Abzug des Kriegsvolks zu bitten.

Die Töchter von Jeremias Schnegg klagen gegen Jakob Strel auf Herausgabe von sieben silbernen Bechern, zwei silberbeschlagenen Gürteln und Messerscheiden, Kleider, Hausrat und das Haus an der Mauer als Aussteuer. Strel sagt, die Soldaten hätten die Becher und die Silberwaren weggenommen, aber im Übrigen wolle er den Heiratsvertrag erfüllen. Er muss einen Eid schwören, dass er nicht weiß, wo das Silbergeschirr hingekommen ist, und dass er es den Frauen geben wird, wenn es wieder auftaucht.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 15.9. 1634***StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 605]: Der Schultheiß von Baustetten beklagt sich über drei Reiter, die täglich herumstreifen, darunter einer aus Sulmetingen. Er bittet um eine Salva Guardia.

[p. 608]: Es kommen Nachrichten, dass bereits kaiserliche Reiter vor der Stadt Biberach erschienen sind. Bürgermeister von Pflummern soll die Hälfte der Schlüssel für die Stadttore an sich nehmen.

**Axel Oxenstierna, schwedischer Reichskanzler, Frankfurt am Main, an Bürgermeister und Rat von Ulm, 5./15.9. 1634***StAL B 207 Bü 88*

Nach der Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen sind die Armeen des evangelischen Bundes sehr geschwächt. Um sie zu verstärken, sind neue Werbungen notwendig. Sicher werden Soldaten von den geschlagenen und zertrennten Truppen in die Städte kommen und sich erneut werben lassen. Deshalb bittet Oxenstierna, dass die Städte außerordentliche Werbungen zulassen und alle Männer annehmen sollen, die sich aufschreiben und unterhalten lassen. Diejenigen Soldaten, die man zur Verteidigung der eigenen Stadt und Landschaft nicht benötigt, nimmt der evangelische Bund gerne gegen Erstattung der ausgelegten Werbegelder an. Dadurch wird die Garnison in der Stadt gestärkt und die Bundesarmee nach und nach wieder errichtet.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 5./15.9. 1634***StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 280]: Der Marketender Georg Wegner darf sich nicht mehr länger in Ulm aufhalten, weil er bereits ein Vierteljahr in der Stadt wohnte und diese ohnehin überfüllt ist.

Major Lienhard Vittigofer wird gestattet, sich einige Zeit bei Albrecht Kientzel aufzuhalten.

[p. 280v.]: Der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna fordert Munition; Rheingraf Otto Ludwig und die Stadt Straßburg wollen Pulver kaufen.

Generalleutnant Lorenz von Hofkirch soll aufgrund eines Berichts des regierenden Bürgermeisters und von Junker Marx Christoph Welser noch einmal angesprochen und gebeten werden, sich mit der bereits bewilligten Kontribution von 1.000 Reichstalern zufriedenzugeben, da der Rat nicht mehr aufbringen kann.

[p. 281]: Die Aussage des Soldaten Hans Wohlgeschaffen soll an Obristleutnant Miller geschickt werden. Wenn dieser keine Bedenken trägt, soll man den Soldaten freilassen, ihm aber einen Verweis erteilen, weil er entgegen seines Befehls mit seinen Musketieren das Schloss Albeck verlassen und diese dazu verleitet hat.

[p. 281v.]: Das Kriegsamt soll dafür sorgen, dass der in Ulm gefangene Obrist Kessler ordentlich versorgt wird. Man soll ihm sagen, dass er sich verhalten soll, wie es einem Gefangenen gebührt, und seine Diener nicht überall in der Stadt herumlaufen lassen soll.

Obristleutnant Thomas Sigmund von Schlammersdorf soll man zusichern, dass man seine Offiziere und Soldaten genauso wie die geworbenen Offiziere und Soldaten des Rats unterhalten will. Damit sollen sich seine Soldaten zufriedengeben, besonders auch der reformierte Kapitän und der reformierte Fähnrich.

**Bürgermeister und Rat von Stein am Rhein an NN. Buchmüller, Hauptmann, Radolfzell, 5./15.9. 1634**

*\*StA Stein am Rhein Mi 398*

Sie schicken Gesandte zu ihm.

**Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 5./15.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 483]: Da sich Joachim Feuerstein weigert, einen Feldscherer ins Quartier zu nehmen, fragen die Quartiermeister, wie sie sich verhalten sollen. Feuerstein sagt, er habe Gefahren an Leib und Leben ausgestanden und könne nicht ein bis zwei Pferde sowie Frau und Kinder des Feldscherers unterhalten. Man soll ihm einquartieren wie den anderen, sonst werde er von Haus und Hof ziehen, oder man solle ihm die mühsamen Schifffahrten erlassen. Feuerstein erhielt einen Verweis, weil er seine Beschwerden gleich beim Obristen angebracht hat, ohne die Obrigkeit zu unterrichten. Er soll sich gedulden, aber zwei Männer sollen ihm bei den Schifffahrten assistieren.

[p. 484]: Es gibt Streit zwischen dem kaiserlichen Proviantmeister Jakob Ernst Thoman und dem österreichischen Bediensteten Peter Krenkel wegen der Proviantrechnung.

**Österreichische Räte und Amtleute von Bregenz an Bürgermeister und Rat von Isny, 15.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Sie hören mit Missfallen, dass etliche Bregenzer Untertanen Vieh und andere Dinge fordern, und in Isny hat man richtig gehandelt, dass man es ihnen verweigert hat. Der Untertan Hans Zäch aus Heimenkirch, der dieses Schreiben überbringt, hat sich beklagt, dass der Isnyer Bürger Georg Necker ein Pferd und die alte Spinnerin eine Kuh habe, welche ihm gehörten. Er hat um unentgeltliche Rückgabe gebeten, und man hofft, dass ihm Bürgermeister und Rat von Isny dabei behilflich sein werden.

**Dr. Wilhelm Kürsinger, kaiserlicher Kommissar, Lindau, an Bürgermeister und Rat von Isny, 15.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Auf Befehl des Lindauer Kommandanten fordert er einen Bericht an, ob die Stadt Kempten noch vom Feind besetzt ist oder nicht. Sobald man in Isny erfährt, dass die feindlichen Truppen aus Kempten abgezogen sind, soll man bei Tag oder Nacht unverzüglich einen Boten nach Lindau schicken.

**Bürgermeister und Rat von Rottweil an Bürgermeister und Rat von Villingen, 15.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Sie übersenden ein Originalschreiben mit den Forderungen des württembergischen Obristleutnants Georg Friedrich vom Holtz. Bürgermeister, Rat und Bürgerschaft Rottweil wollen aber treu zum Kaiser

stehen und auf die Forderungen nicht eingehen. Sie bitten um einen Beitrag der Stadt Villingen zur Verteidigung ihrer Stadt, denn solange Rottweil gehalten wird, ist Villingen außer Gefahr. Deshalb sollen 50 Musketiere vom Askanischen Regiment oder andere Reiter sowie einige Pferde nach Rottweil geschickt werden. Leutnant Johann Bündner hat an Obrist Reute von Horb geschrieben, dass er den Proviant selbst benötigt.

**Markgraf Wilhelm von Baden, Dr. Isaak Volmar und Georg Friedrich von Andlau an Bürgermeister und Rat von Villingen, 15.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

(11.9. 1634). Der Feind ist erneut aus Villingen abgezogen. Die Breisacher Beamten haben Berichte an die entsprechenden Stellen geschickt, um der Stadt Erleichterung zu verschaffen. Durch den Anmarsch der kaiserlichen und spanischen Armada wird Villingen bestimmt entsetzt werden. Wegen der Proviantierung haben die Beamten die von Feldmarschall von Schauenburg hinterlassene Verfügung des kaiserlichen Kriegsdirektoriums an Kommissar Artzt geschickt. Bürgermeister und Rat von Villingen sollen sehen, wie sie bei den benachbarten in der Kontribution stehenden Dörfern Getreide und Geld zur Unterhaltung der Garnison einziehen. Außerdem sollen sie eine Visitation sowohl bei den Soldaten als auch bei den Bürgern vornehmen, um die vorhandenen Getreidevorräte zu erfassen und einen Überschlag zu machen. Sie sollen dem Kommissar bei der Erfüllung der herrschaftlichen Befehle helfen.

**Lorenz Schmidlin, Keller der Universität Tübingen, berichtet über den Einfall kaiserlicher Truppen in Sindelfingen und Folterungen, September 1634**

*\*HStAS J 6 Bü 23*

**Protokoll des württembergischen Konsistoriums: Eintrag über das Herzogtum Württemberg, 5./15.9. 1634**

*LKAS A 3 Band 5*

[p. 405f.]: Weil die königliche Armee bereits vollkommen herein ins Land geht und augenscheinlich große Gefahr herrscht, überlegt man, was zu tun ist. Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Rheingraf Otto Ludwig haben rundheraus erklärt, dass sie das Land nicht verteidigen können. Deshalb will man eine Abordnung an König Ferdinand schicken, damit die Stadt Stuttgart vor Brand und völliger Ausplünderung geschützt wird. Man will den König auch um eine Salva Guardia bitten.

**Oberjettingen: Eintrag im Totenbuch vom 6./16.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Oberjettingen, Mischbuch 1558-1733 Band 1*

Beim kaiserlichen Einfall wurde der Schulmeister Jakob Beuttler jämmerlich ermordet, als er mit Schülern nach Emmingen laufen sollte.

**Göppingen: Eintrag im Totenbuch vom 6./16.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Göppingen, Totenregister 1599-1683 Band 25*

Margarete Zahn, die Frau des Michael Zahn, wurde bei Filseck erschossen. Zu dieser Zeit wurden viel Leute aus Bartenbach und anderen Orten umgebracht.

**Ruit: Eintrag im Totenbuch vom 6./16.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Ruit, Mischbuch 1607-1797 Band 2*

Die Frau von Hans Fritz lag anderthalb Jahre lang mit einer Krebserkrankung im Bett und starb während des Einfalls von spanischem Kriegsvolk. Es folgt eine Liste von sieben Personen, die auf der Flucht in Esslingen verstorben sind.

**Holzkirch: Einträge im Totenbuch vom 2./12.9. und 6./16.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Holzkirch, Mischbuch 1560-1772 Band 1*

Der Beisitzer Jakob Meyer genannt Mang Jakob starb am 2./12. September in seinem Haus, blieb aber wegen des Einfalls der kaiserlichen, bayerischen und spanischen Armeen und der Durchzüge mehrere Tage unbegraben dort liegen und wurde dann verscharrt. Am 6./16. September wurde der Beisitzer Georg Heel genannt Brosis Jerg von kaiserlichen Reitern erschossen und begraben. Der Pfarrer hielt beiden Männern später eine Leichenpredigt.

**Hattenhofen: Einträge im Totenbuch vom 4./14.9. bis 6./16.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Hattenhofen, Mischbuch 1558-1786 Band 1*

Am 4./14. September wurden Peter Weber der Jüngere und Michael Notrack von Soldaten erschossen. Am 6./16. September wurde Matthäus Notrack von Soldaten totgeschlagen. Außerdem wurden sieben unbekannte Personen getötet.

**Eschenbach: Eintrag im Totenbuch vom 6./16.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Eschenbach, Mischbuch 1577-1680 Band 1*

Am 6./16. September wurde die etwa 40-jährige Magdalena Gederlin, Frau des Schultheißen Hans Gederlin, beim kaiserlichen Einfall auf der Wettem auf dem Loterberg mit dem Schwedischen Trunk gefoltert und kam jämmerlich ums Leben. Der über 70-jährige Richter Jakob Ott wurde von den Soldaten zuerst grausam geschlagen, dann getreten und schließlich vollends erschossen.

**Dettingen an der Erms: Eintrag im Totenbuch vom 6./16.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Dettingen an der Erms, Totenbuch*

Beim Einfall des kaiserlichen Heeres wurden acht namentlich genannte Männer aus Dettingen getötet.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 16.9. 1634***StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 608]: Die Frau von Hans Knecht bittet um ein Interzessionsschreiben für ihren Ehemann, der gestern von kaiserlichen Soldaten gefangengenommen und weggeführt wurde.

**Dr. Wilhelm Kürsinger, kaiserlicher Kommissar, Lindau, an Bürgermeister und Rat von Isny, 16.9. 1634***StA Isny A 50 Bü 849*

Beim Lindauer Kommandanten haben sich Bürgermeister und Rat von Leutkirch mit zwei Monatsbeträgen der Kontribution eingestellt. Kürsinger fordert Bürgermeister und Rat von Isny auf, ihre rückständige Kontribution zu entrichten.

[Rückenvermerk]: Man bat um acht oder zehn Tage Aufschub, um die Kontribution einsammeln zu lassen.

**Jakob Wintergerst, Memmingen, an Bürgermeister und Rat von Isny, 6./16.9. 1634***StA Isny A 50 Bü 849*

Kürzlich wurden ihm bei den Proviantfuhren etliche Pferde ausgespannt, von denen zwei bei Bürgern in Isny im Stall stehen sollen. Er bittet um unentgeltliche Rückgabe.

[Rückenvermerk]: Man hat Nachforschungen angestellt, konnte aber die Pferde in Isny nicht finden.

**Ratsprotokoll Konstanz: Eintrag vom 16.9. 1634***StA Konstanz Band 114*

[p. 215v.]: Der Stadthauptmann hat sich über einen „unbescheidenen“ Soldaten beklagt. Es sollen dazu Zeugen verhört werden.

**Hans Steidle, ehemaliger Bürgermeister, Gericht und Rat sowie gesamte Bürgerschaft von Tuttlingen an Steffen Binder, Kommandant, und Rat von Villingen, 6./16.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Die Stadt ist bereits mit einer Salva Guardia von Obrist Graf von A[..?] besetzt. Das Schreiben aus Villingen haben sie dem Tuttlinger Kommandanten übergeben, der sie zur Geduld ermahnt hat, bis ein Befehl des Grafen eintrifft. Er hat sofort einen Boten nach Überlingen geschickt und die Tuttlinger bitten um Geduld bis zu dessen Rückkehr.

**Münsingen: Eintrag im Totenbuch vom 7./17.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Münsingen, Mischbuch 1631-1737 Band 2*

Am 7./17. September wurden der Gerichtsverwandte Georg Müller und der Schlosser Christoph Gertenmayer von kaiserlichen Soldaten niedergemacht. Beide Männer wurden am 9./19. September mit einer Leichenpredigt bestattet.

**Rudersberg: Eintrag im Totenbuch vom 7./17.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Rudersberg, Mischbuch 1633-1686 Band 2*

Michael Hauber der Ältere wurde von Soldaten erschossen.

**Owen: Eintrag im Totenbuch vom 7./17.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Owen unter der Teck, Totenregister 1621-1664 Band 17*

In diesem Monat marschierten die kaiserlichen Armeen Heidenheim herab auf Göppingen zu und wollten weiterziehen nach Kirchheim unter Teck. Der ehemalige Pfarrer von Owen, Georg Wölfflin, floh nach Nürtingen, weil er gehört hatte, man lasse in Kirchheim niemanden mehr ein. Am 7./17. September wurde er zwischen 15 und 16 Uhr mit zwei gefährlichen Stichen und einem tödlichen Schuss ermordet. Am 12./22. September wurde er in der Schlosskapelle Nürtingen beigesetzt.

**Georg Christoph von Taupadel, kaiserlicher Oberkommandant von Schorndorf, an Vogt, Bürgermeister und Gericht von Cannstatt (Kopie), 17.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 71*

Ihm ist das Oberkommando über Stadt und Festung Schorndorf übertragen worden. Aber er konnte den notwendigen Proviant an Getreide, Wein, Fourage und anderem noch nicht beschaffen, und aus Cannstatt ist noch keine Zufuhr erfolgt. Deshalb konnte man es in letzter Zeit den Soldaten nicht verdenken, wenn sie sich die Fourage und anderes eigenmächtig verschafften. Um dies in Zukunft zu vermeiden, fordert Oberkommandant von Taupadel von Stadt und Amt Schorndorf wöchentlich unter Androhung militärischer Exekution im Weigerungsfall folgende Abgaben, die nach Cannstatt geliefert werden sollen: 130 Scheffel Roggen und Dinkel; 50 Scheffel „Melb“ [Mehl?]; 50 Scheffel Hafer; 18 Eimer Wein; Werg für Luntten, so viel sie liefern können; 3 Scheiben Salz.

Der Oberkommandant wird einen Konvoi zum Schutz der Lieferungen schicken. Wenn die Stadt nicht in dieser Woche ihre Kontribution schickt, droht Oberkommandant von Taupadel ihr mit Feuer und Schwert.

**Elias NN., Obristleutnant im bayerischen Regiment des Obristen Alexander von Neuneck, an Benedikt Rauch, Prior von Reichenbach, 17.9. 1634**

*HStAS A 516 Bü 38*

Obrist Alexander von Neuneck hat ihm befohlen, den Musterplatz eines Regiments zu Pferd in den assignierten Ämtern einzurichten. Er soll mit seiner Kompanie nach Nagold ziehen und die Klöster Reichenbach und Frauenalb sowie Berneck zu Beiträgen heranziehen. Da er schon in Nagold angekommen ist, fordert er den Prior auf, am Samstag, dem 21. September entweder selbst dort zu erscheinen oder einen Abgeordneten zu schicken, damit man sich über die Kontributionen vergleicht.

#### **Bürgerschaft von Hondingen an Bürgermeister und Rat von Villingen, 17.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Am 29. Oktober 1633 schlossen sie einen Akkord mit dem Kommandanten von Villingen, konnten aber die darin festgelegten Abgaben wegen der erneuten württembergischen Belagerung nicht entrichten. Der württembergische Kommandant drohte, die Einwohner von Honingen niederzumachen und den Ort niederzubrennen, wenn sie auch nur das Geringste liefern würden. Jetzt aber wollen sie so viel liefern, wie ihnen möglich und aus dem beiliegenden [nicht erhaltenen] Verzeichnis zu ersehen ist. Sie bitten deshalb, ihnen den Akkord etwas nachzulassen.

#### **Vogt und Gemeinde von Oberbaldingen an Schultheiß, Bürgermeister und Rat von Villingen, 7./17.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

In den vergangenen Tagen erhielten sie aus Villingen einen Befehl, dem sie nachkommen wollen. Aber Oberbaldingen ist zur Hälfte abgebrannt und an Pferden, Vieh, Getreide, Hausrat und dergleichen ganz ausgeplündert. Es stehen nur noch die leeren Häuser. Zwar würde man sich gerne in einen Akkord einlassen, aber man weiß nicht, wie man das Geld aufbringen soll. Wenn man ihnen ein wenig Zeit gibt, wollen sie die geforderten Abgaben entrichten, nachdem sie diese einmal geliefert haben. Sie bitten also um einen Akkord.

P.S. Fast aus allen benachbarten Dörfern kommen Leute nach Oberbaldingen, „mit anderst, als wann sie zu einer Kirchwey oder Tantz lauffen“, und nehmen ihnen mehr weg als die Soldaten. Dabei haben die Einwohner während der Belagerung von Villingen alle Habe, die in ihrem Ort in Sicherheit gebracht wurde, und auch die geflüchteten Menschen in ihrem Ort aufgenommen und versorgt. Es gefiel ihnen nicht, dass den anderen von württembergischen Soldaten Schaden zugefügt wurde. Deshalb bitten sie Bürgermeister und Rat von Villingen, an die Dörfer Sonthausen, Heidenhofen, Hochemmingen, Pföhren und Unterbaldingen Befehle ergehen zu lassen, mit denen sie solche Diebstähle verbieten, da die Einwohner von Oberbaldingen in jenen Orten nie Diebstähle verübt haben.

#### **Plünderhausen: Eintrag im Totenbuch vom 8./18.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Plünderhausen: Mischbuch 1569-1689 Band 1*

Einige Einwohner sind in Schorndorf gestorben oder auf der Flucht umgekommen und in anderen Orten begraben worden. Sebastian Stasoff wurde bei Teufels Hansen Weinberg Berglin auf der Egert erschossen und dort begraben. Leonhard Stapf [genannt Krumm?] kam in Samuels Häuschen um und wurde im Garten daneben begraben. Kaspar Schweickhardt, Sohn des Balthasar Schweickhardt, wurde im Garten seines Vaters begraben.

#### **Graf Matthias von Gallas, kaiserlicher Feldmarschall, Göppingen, an Octavio Piccolomini, kaiserlicher Feldmarschall, 18.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 73 (italienisch)*

Er bedankt sich für die beiden erhaltenen Briefe, beglückwünscht ihn und teilt ihm mit, dass mit der Einnahme von Dinkelsbühl große Fortschritte erzielt worden seien. Er bringt seine Hoffnung zum Ausdruck, dass Rottenburg und andere Städte diesem Beispiel folgen werden, ohne große Schwierigkeiten zu machen. Im Fall von Herzog Wilhelm IV. von Sachsen-Weimar erscheint es General Graf von Gallas

besser, ihn direkt anzugreifen, solange er vor Ort ist; ein Schlag auf Initiative General Piccolominis hin wird die anderen Städte zur Übergabe bewegen. General Graf von Gallas berichtet von seinem Vorrücken im Herzogtum Württemberg, wo sich die Städte die Klinke in die Hand gegeben hätten, um König Ferdinand Gehorsam zu schwören und seinen Schutz zu erbitten. Nur Schorndorf verweigert den Gehorsam, denn dort befindet sich Georg Christoph von Taupadel mit 1.000 Infanteristen, 1.000 Mann Landmiliz, 100 Pferden und 50 Dragonern. Wegen dieser „Bande“ sind in der Gegend um Schorndorf die Straßen unsicher, daher befiehlt Gallas Piccolomini, dass die derzeit in Nördlingen, Donauwörth, Ingolstadt und anderen Städten liegenden Einheiten den Weg über Ellwangen nehmen sollen, um sich mit den Truppen von Gallas zu vereinigen. Vom Feind weiß man nur, dass sich bei Heilbronn 14.000 Mann versammelt haben, ohne Rheingraf Otto Ludwig. Diese Nachricht ist am Abend aus Heidelberg eingetroffen. Graf Matthias von Gallas wird Piccolomini über weitere Entwicklungen auf dem Laufenden halten. Am folgenden Tag will er mit seinen Truppen nach Stuttgart ziehen, dafür fordert er für den Nachschub aus dem Hauptlager Freiherr Johann Heinrich von Reinach mit etwas Kavallerie an. Im Hauptlager belässt er etwa 1.000 Kavalleristen zur Sicherung von Ulm und Schorndorf. Piccolomini weist er an, ihm schnellstmöglich die Dragoner zur besseren Verfolgung des Feindes zu schicken. Dem Schreiben fügt Graf von Gallas ein kaiserliches Patent bei, das König Ferdinand anweist, wie mit den Städten zu verfahren sei, die sich ergeben wollen. Dieses Patent nützt Piccolomini sicherlich bei der Erzielung weiterer Fortschritte. Schließlich zeigt Gallas noch an, dass Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar nach Franken gezogen sei. [SR]

#### **Möttlingen: Eintrag im Totenbuch vom 8./18.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Möttlingen, Totenregister 1613-1774 Band 9*

Gegen Abend wollten fünf Reiter aus einer französischen Partei das Vieh von der Weide rauben. Sie töteten 16 Personen, die wegen des kaiserlichen Einfalls ohne Zeremonien in einem Grab bestattet wurden. Aus Möttlingen wurden folgende Personen ermordet: Hans Heldmayer, 69 Jahre alt, welcher zehn Jahre lang Schultheiß gewesen war; Martin Heldmayer, seit etwa 20 Jahren Schulmeister; Michael Heldmayer, der eine Zeitlang Heiligenpfleger gewesen war; Matthäus und Franz Halder, Brüder; Christoph Seitz; Leonhard Seitter, unverheiratet; Martin Holzhauser, unverheiratet; Kaspar Müller aus Mühlbach, ein Landfahrer, der jahrelang seinen Lebensunterhalt ehrlich als Tagelöhner verdient hatte. Folgende Personen aus Haugstetten wurden getötet: der Witwer Heinrich Heldmayer; Balthasar Rehe, Sohn des Hans Rehe aus Beinberg im Amt Zell; Michael Kopp, Sohn des Hans Kopp, unverheiratet; Georg Werner, Sohn des Hans Werner, unverheiratet; der Treibbub Jakob Nonnenmann, Sohn des Hans Nonnenmann aus Meisenbach; ein Landfahrer namens Marx NN., der von Schultheiß Nikolaus Heldmayer in Haugstetten aufgezogen worden war.

#### **Baltmannsweiler: Eintrag im Totenbuch vom 8./18.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Baltmannsweiler, Mischbuch 1558-1754 Band 1*

Elisabeth Greiner, Frau von Hans Greiner dem Älteren, wurde von einem kaiserlichen Soldaten angeschossen. Dann wurde sie mit einem „Wehr“ durchstoßen, so dass sie nicht mehr weitergehen konnte. Sie starb im Garten von Klaus Apolen(?) unter dem Grundbirnen-Baum. Wegen der streifenden Soldaten konnte die Frau erst am 11./21. September begraben werden, aber ohne Leichenpredigt. Auf Wunsch der Familie wurde ihr in der Sonntagspredigt am 12./22. September gedacht.

#### **Nürtingen: Einträge im Totenbuch vom 6./16.9. bis 8./18.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Nürtingen, Totenregister 1585-1699 Band 20*

Beim kaiserlichen Einfall wurden 49 namentlich genannte Einwohner von Nürtingen und etwa 20 Personen, welche in die Stadt geflohen waren, getötet.

**Wendlingen: Eintrag im Totenbuch vom 7./17.9. und 8./18.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Wendlingen, Mischbuch 1558-1706 Band 1*

Als die kaiserliche Armee am 7./17. und 8./18. September das Land eroberte, flohen etliche Einwohner nach Nürtingen, weil sie dort hofften, sicher zu sein. Dort starben Georg Haußmann, Kaspar Mohr und der einäugige Georg Wolfer. Der junge Bursche Wolf Heilenmann wurde auf dem Feld bei dem Königer See erschossen. Etliche Personen sind noch nicht zurückgekehrt, und man weiß nicht, ob sie tot sind oder noch leben.

**Kornwestheim: Einträge im Totenbuch vom 8./18.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Kornwestheim, Mischbuch 1570-1738 Band 1*

Der Vater des Pfarrers, der 73-jährige Pfarrer Samuel Kuch, wurde nach der Schlacht bei Nördlingen beim Auszug der kaiserlichen Soldaten aus Heilbronn von etlichen spanischen Soldaten gefangenegenommen. Man forderte für ihn 2.000 Reichstaler Kontribution, die gemeinsam aufgebracht werden sollte, nachdem Kuch 26 Jahre lang Pfarrer in Kornwestheim gewesen war. Seither hat man nichts mehr von ihm gehört, und der Pfarrer denkt, dass sein Vater aufgrund seines hohen Alters und seiner Krankheit verstorben ist. Nach eingezogenen Erkundigungen soll er unter dem Kommando von Rittmeister Sebastian Schwarz in einer Kutsche geführt und bis zu seinem Tod gut behandelt worden sein. Zwei Wochen nach seiner Entführung starb er bei Selingerberg über dem Main [bei Dillingen bei Homburg vor der Höhe] und wurde auf dem freien Feld begraben.

**Ratsprotokoll Ravensburg: Eintrag vom 18.9. 1634***StA Ravensburg A 01, Bd. 244*

[p. 300]: Die Bürger am Bach bitten, ihnen die Soldaten abzunehmen und bei den Zünften unterzubringen. Der Rat beschließt, dass die Bürger die Soldaten acht Tage lang im Quartier haben sollen und diese dann durch die Quartierverordneten bei anderen Bürgern einquartiert werden sollen, insbesondere bei solchen, welche sie mit Verachtung behandelt haben.

Adam Haller der Jüngere auf dem Ganterhof bittet um Übertragung des Lehens, weil der Vater Blasius Haller von Soldaten erschossen wurde. Es ist aber noch ein jüngerer Sohn vorhanden. Wenn Haller den Hof einige Jahre bewirtschaftet, bis man entscheidet, ob der jüngere Bruder ihn übernimmt oder nicht, genehmigt es der Rat.

Herr Kalb und Herr Dreher sollen wieder als Quartierverordnete berufen werden, die anderen werden entlassen. Wenn es ihnen zu viel wird, soll ihnen ein Ratsmitglied zugeordnet werden.

[p. 300v.]: Zur Zeit ist Herr Hietlin Kommandant, deshalb soll er einen Zuschuss erhalten, den ihm die neuen Quartierverordneten auszahlen sollen.

Da die Bauern zur Zeit keine Pferde haben, tragen sie alles in die Stadt, und es geht kein Zoll ein. Der Rat berät, ob man nicht einen Zoll auf diese Erzeugnisse legen soll.

Die Stadttore sollen noch etwa zwei Tage lang geschlossen bleiben, bis man sieht, ob Obrist August Vitzthum von Eckstädt oder Graf Gerhard von Arch Befehlshaber wird.

Der Wirt Jakob Lehel zum Goldenen Adler musste auf Befehl von Generalfeldmarschall Horn als Postreiter Aufträge ausführen, als dieser sich in Ravensburg aufhielt. Dabei wurde ihm ein Pferd gewaltsam abgenommen, indem es ihm der Knecht beim Obertor abgekauft habe. Er bittet um die Bezahlung von 6 Reichstalern. Am vergangenen Samstag wurde es ihm von den Archischen Soldaten abgenommen, und er bittet den Rat, ihm bei der Wiederbeschaffung behilflich zu sein. Der Rat beschließt, dass man das Pferd dem Archischen Kommandanten überlässt. Wenn man solche Pferde bezahlt, soll auch Lehel das Geld bekommen.

[p. 301v.]: Leutnant Trapp zu Gießen legt eine Ordonnanz vor, mit der ihm samt seinen Reitern Quartiere in Ravensburg angewiesen werden. Dagegen muss man dem Archischen Kriegsvolk kein Quartier mehr einräumen.

### **Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 18.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 611]: Vor dem Kleinen und Großen Rat und der Gemeinde beider Konfessionen wird ein Schreiben des Grafen von Arch verlesen. Er will eine Garnison von 300 Mann mit zwei Hauptleuten, zwei Fähnrichen, zwei Feldwebeln und zehn Korporälen in Biberach einquartieren. Zu weiteren Verhandlungen schickt er zwei Korporäle als Abgeordnete. Der Rat beschließt, die beiden Korporäle zu empfangen, und sie erscheinen auch auf dem Rathaus.

Nach einer Beratung wird beschlossen, eine Abordnung zu Graf von Arch vor die Stadt hinauszuschicken, da man sich gegen eine gewaltsame Besetzung nicht verteidigen und nicht auf Sukkurs hoffen kann. Da die Bürgermeister Schaupp und Gundelfinger nicht anwesend sind und Bürgermeister Schönfeldt krank darniederliegt, werden Bürgermeister Brandenburg, Bürgermeister von Pflummern, Martin Zoller, Herr Specklin, Herr Kalteisen, Herr Lay und der Stadtschreiber als Delegation bestimmt und schließen einen Akkord.

### **Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 8./18.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 282]: Der Rat gestattet, dass der Kornett Ernst von Milheim auf dem Inneren Kirchhof auf der Bahre und in soldatischer Weise begraben wird, aber das Lid soll herabgetan und Kalk hineingeschüttet werden.

[p. 282v.]: Dem Obristen Johann Reinhard Kröll soll auf sein Bittgesuch auf einen Dienst hin mitgeteilt werden, dass der Rat wieder auf ihn zukommen würde, wenn man mehrere Kompanien in Ulm aufstellen und Kapitäne benötigen würde. Derzeit ist jedoch keine Stelle frei.

[p. 283]: Das Verzeichnis der kranken Soldaten wird im Rat verlesen und beschlossen, dass der Profoß S. Hold in das Spital gehen und die Kranken begutachten soll. Die genesenen Soldaten soll er mit dem Schlammersdorfischen Kriegsvolk mitschicken. An Dr. Widmann ergeht der Befehl, die gesunden Soldaten im Brechhaus ebenfalls fortzuschaffen. Wenn ein Soldat nicht gehen will, soll man ihm sagen, dass man ihn zu den Bauarbeiten schicken werde. Die drei kleinen Kinder im Brechhaus sollen in das Findelhaus verlegt und befragt werden, woher sie kommen, wie ihre Eltern heißen und ob diese tot oder noch am Leben seien, damit man sie eventuell wieder in ihre Heimat bringen kann.

Dem reformierten Kapitän Georg Wilhelm von Schlammersdorf wird der geforderte halbe Sold und Gottfried von Schlammersdorf der geforderte Unterhalt abgeschlagen.

Die Bitte des gefangenen Obristen Kessler, einen Bediensteten mit Schreiben zur Armee zu schicken, wird abgelehnt. Es wird ihm jedoch gestattet, einen Trommelschläger mit einem offenen Schreiben dorthin zu senden.

[p. 284]: Auf erneutes inständiges Bitten des Generalleutnants Lorenz von Hofkirch werden ihm weitere 1.000 Reichstaler und damit 2.000 Reichstaler unter Anrechnung auf die künftige Kontribution bewilligt. Man soll ihm aber die bedrängte Lage der Stadt Ulm zu Gemüte führen und ihn bitten, von künftigen Forderungen abzusehen. Außerdem soll man mit ihm reden, damit das Schlammersdorfische Kriegsvolk, sowohl jenes, das vergangene Woche aus Lauingen ankam als auch die aus Dinkelsbühl angekommenen Kompanien, noch vor dem Termin aus den Quartieren genommen wird. Es soll an Orten untergebracht werden, von denen aus man im Notfall die Soldaten rasch in die Stadt kommandieren kann.

### **Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 9./18.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 489]: Die Soldaten aus Buchhorn fordern das Servisgeld von der Stadt Lindau. Auch wenn sie nicht mehr in der Stadt seien, schulde man ihnen dieses Geld.

**Gemeinde Trossingen an Bürgermeister, Schultheiß, Stadtammann und Rat sowie den Kommandanten von Villingen, 8./18.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Sie bitten um Gnade, wenn sie etwas Unrechtes getan haben, und noch einmal um eine Audienz. Außerdem bitten sie in Anbetracht ihrer großen Not um einen Akkord. Bei ihnen wird täglich Getreide gestohlen, und zwar nicht von den Soldaten, sondern von den nächsten Nachbarn.

**Verzeichnis über die Schäden in Rottenburg während der Besetzung der Stadt durch Herzog-Administrator Julius Friedrich von Württemberg vom 21.5. 1633 bis 18.9. 1634**

*HStAS B 40 Bü 2035*

Von den 6.500 Gulden, die der schwedische Kommissar Adam Rost für die Monate April bis Juli 1633 von der Grafschaft Hohenberg gefordert hat, bezahlte die Stadt Rottenburg am 9. August 1633 an den württembergischen Kassier Johann Henning in Tübingen: 1.812 Gulden 35 Kreuzer.

Am 2. August und 11. September 1633 hat die Stadt Kontribution bezahlt: 962 Gulden 54 Kreuzer.

An den württembergischen Rat und Leibmedikus Johann Oschwald ist am 11. Oktober 1633 ein Abschlag auf die Kontribution bezahlt worden: 600 Gulden.

Zur Abfertigung des Obristen Johann von der Brink wurde an Oschwald ein Rest bezahlt: 2.200 Gulden.

Für die Monate Januar bis März 1634 wurde insgesamt Kontribution bezahlt: 22.225 Gulden.

Zur Abfertigung des Sperreutherischen Obristleutnants Johann von Tsermo wurden am 20. März 1634 an den Monats- und Rekrutengeldern von 9.000 Gulden von der Stadt Rottenburg bezahlt: 4.406 Gulden 48 Kreuzer.

Zum Unterhalt des Obristleutnants von Tsermo wurden insgesamt von der Stadt bezahlt: 1.400 Gulden 40 Kreuzer. [Es folgen kleinere Beträge].

Bei der Einquartierung des Leibregiments des schwedischen Generalfeldmarschalls Gustav Horn unter Obristleutnant Greenway vom 25. bis 27. April 1634 entstand ein Aufwand von 5.319 Gulden 39 Kreuzer.

Vom 21. Mai 1633 bis 18. September 1634 stand die Stadt Rottenburg unter der Herrschaft von Herzog Julius Friedrich von Württemberg. Zunächst waren die Herrenberger Kompanie und die Kompanie des Statthalters Heller sowie etliche Franzosen einquartiert. Danach kam Kapitän Wahl und dann Obristleutnant Schaffalitzky von Muckadell. Wieder folgte Statthalter Heller und dann die Kompanie des Kapitäns Peter Ernst Im Hof. Den Aufwand kann man mit wöchentlich 100 Gulden ansetzen, so dass in 69 Wochen anfielen: 6.900 Gulden.

Man musste die gemeinen Knechte mit Frauen und Kindern unterhalten. Nur die wenigsten gaben sich mit der Ordonnanz zufrieden, so dass man für jeden wöchentlich etwa 1 Gulden 30 Kreuzer bezahlen musste. Der Gesamtaufwand betrug 10.350 Gulden. [Es folgen kleinere Beträge].

Insgesamt wird der Schaden mit 58.503 Gulden 55 Kreuzer angegeben.

Dabei: Zwei Verzeichnisse über Verluste an Getreide durch die schwedische Besetzung, undatiert [1632-1634]

**Langenbrand: Eintrag im Totenbuch vom 9./19.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Langenbrand, Mischbuch 1592-1733 Band 1*

Von Reitern wurden im September erschossen: Hans Schmid, Salmbach; Joachim Stigelin, Salmbach; Jakob Räuschler, Engelsbrand. Georg Beyhelin aus Salmbach starb an einer Schussverletzung. Die beiden Kinder Hans und Katharina Haas, Sohn und Tochter von Hans Haas, starben während der Flucht.

**Gruibingen: Eintrag im Totenbuch vom 9./19.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Gruibingen, Totenregister 1574-1788 Band 1*

Beim Einfall des kaiserlichen Heeres starben durch die Soldaten Hans Brath, Bauer; Ulrich Straub; Wolf Straub; Hans Moll, Setzerlins Spielmanns Sohn; Anna Küer, Tochter des Kuhhirten Michael Küer, welche ohnehin krank im Bett lag, von Soldaten verschleppt wurde und draußen auf dem Feld starb. Diese Personen wurden erschossen, zerschlagen oder „zerhauen“.

**Neckarrems: Einträge im Totenbuch vom 9./19.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Neckarrems, Mischbuch 1558-1809 Band 1*

Samuel Scheible wurde am 8./18. September in Waiblingen unter dem Stadttor in den Schenkel geschossen. Man brachte ihn zunächst in die Erlenmühle und dann in die Bürgermühle. Dort wurde er durch einen kaiserlichen Soldaten erschossen.

**Leidringen: Eintrag im Totenbuch vom 9./19.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Leidringen, Mischbuch 1628-1689 Band 1*

Der 50-jährige Georg Knoll wurde von Soldaten auf dem Feld jämmerlich ermordet und ohne Leichenpredigt begraben.

**Malmsheim: Eintrag im Totenbuch vom 9./19.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Malmsheim: Mischbuch 1629-1703 Band 3*

Sebastian Frech wurde durch kaiserliche Soldaten schwer verwundet und erlag in der Nacht seinen Verletzungen. [Volker Trugenberger]

**Ratsprotokoll Pfullendorf: Eintrag vom [19.9.] 1634***GLAK 70 Nr. 462*

Man muss für den Obristwachtmeister des Gräflich Archischen Regiments zu Fuß etliche Pferde unterhalten. Er ließ bereits vier Pferde und zwei Kutschen nach Pfullendorf bringen. Auch dessen Hofmeister und seine Pferde müssen unterhalten werden. Die Pferde und Kutschen sollen ins Spital gebracht werden, während der Hofmeister bei Kommissar Jakob Zimmermann unterhalten werden soll.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 19.9. 1634***StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 612]: Der Obrist verlangt, dass unter jedes Stadttor eine katholische Person geschickt wird, welche die Leute kennt und sagen kann, ob jemand Biberacher Bürger ist oder nicht, damit kein Verdacht aufkommt. Den Bürgern soll der Ein- und Ausgang zur Stadt nicht verwehrt werden. Der Rat will darum bitten, der katholischen Person jeweils einen evangelischen Bürger zuzuordnen. Es gibt weitere Verhandlungen, und die Stadt muss ein Wochengeld bezahlen. [Dazu wird auf nicht mehr erhaltene Akten verwiesen.].

**Schultheiß, Bürgermeister und Gericht von Triberg an Bürgermeister und Rat von Villingen, 19.9. 1634***StA Villingen Z 4*

Zu ihnen sind folgende Männer gekommen: aus Hornberg Bürgermeister Lewiß und der Gerichtsverwandte Melchior Joß; aus Schiltach Jakob Bihler und Josua Scheffler; aus Gutach Christian Baumann und Adam Blum; aus Reichenbach Adam Schantelmayer; aus Kirnbach Hans Schuler. Sie teilten mit, dass sie kürzlich mit dem Kommandanten von Villingen einen Akkord geschlossen hätten, der aber bis jetzt noch nicht bestätigt sei. Da ein guter Teil der Gegend in der Asche liege, befänden sie sich mit ihren Familien in höchster Not. Deshalb bitten sie um ein Schreiben der Stadt Triberg. Sie bieten an, bei der Zufuhr von Lebensmitteln nach Villingen bei Tag und Nacht zu helfen. Schultheiß, Bürgermeister

und Gericht von Triberg fordern Bürgermeister und Rat von Villingen auf, ihre Entrüstung und ihren Zorn über die württembergischen Untertanen fallen zu lassen, sie künftig vor Gewalttätigkeiten zu schützen und den Akkord zu bestätigen.

**Markgraf Wilhelm von Baden, Dr. Isaak Volmar und Georg Friedrich von Andlau an Bürgermeister und Rat von Villingen, 19.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Sie haben dem Villingen Boten ein Paket mit Schreiben gegeben und ihn beauftragt, dieses sofort nach Villingen zurückzubringen. Aber nun erfahren sie, dass er sich bis jetzt in den Häusern der Marketender „mit Fressen und Saufen“ aufgehalten hat. Deshalb ließen sie ihm die Briefe abnehmen und nahmen ihn in Arrest. Den wichtigen Brief an König Ferdinand sollen die Villingen durch einen „versicherten Boten“ in das Lager bringen lassen.

Ansonsten wurde dem Askanischen Wachtmeister-Leutnant befohlen, die bislang in Villingen befindlichen Askanischen Knechte nach Breisach zu führen. Bis zum Abmarsch soll ihnen die Stadt noch Quartiere stellen.

**Kreditiv für Bartholomäus Frei, Bürger von Dornstetten, zu Verhandlungen mit Erzherzogin Claudia über einen Akkord der Stadt Dornstetten, 9./19.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Da Stadt und Amt Dornstetten einen Akkord mit der Stadt Villingen abschließen möchten, wurde Frei abgesandt, um sich zu erkundigen, an welchem Ort dieser Akkord abgeschlossen werden soll. Bürgermeister und Gericht von Dornstetten bitten um einen Pass, damit der Abgeordnete sicher reisen kann.

**Bürgermeister, Gericht und Rat sowie die ganze Bürgerschaft von Hornberg an Schultheiß, Bürgermeister und Rat von Villingen, 9./19.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Es erscheinen noch einmal Abgesandte der Stadt Hornberg und geben Erklärungen zu Punkten des Akkords ab, nachdem sie bisher noch keine ausreichenden Berichte erhalten hatten.

Bisher wurde auf den beiden Schlössern ein Kommandant eingesetzt, weil es keinen Obervogt gab, um sie zu erhalten, vor dem Ruin zu schützen und das herrschaftliche Eigentum zu verwalten. Da seit einiger Zeit eine Kompanie zu Fuß auf den Schlössern lag, übernahm deren Kapitän das Kommando. Als kürzlich Reiter aus Villingen die Schlösser angriffen, wurde nichts Feindliches gegen sie unternommen, sondern es wurden lediglich drei „Los-Schüsse“ abgegeben wie immer, wenn es brannte, fremde Völker angriffen oder vorbei reisten. Der Kommandant ist Forstknecht und ein normaler Bürger, welcher bereit ist, den Posten aufzugeben, wenn es gefordert wird. Er ist für das herrschaftliche Eigentum zuständig, und zur Zeit befindet sich kein bewaffneter Mann mehr auf den Schlössern.

An Munition lagern noch acht Doppelhacken auf dem Schloss, die übrigen wurden in die Stadt gebracht und verbrannt. Daneben gibt es 2½ Tonnen Pulver, 3 Zentner Luntten, 2 Zentner Blei sowie auf dem Alten Schloss etwa 20 Zentner Salpeter. Dieses Alte Schloss war bislang der herrschaftliche Fruchtkasten, aber es befindet sich dort nur noch sehr wenig Getreide.

Die Stadt Hornberg liegt in der Asche. Zwar steht die Vorstadt noch, aber die dortigen Einwohner haben ihre Mobilien in die Stadt geflüchtet, wo alles zugrunde gegangen ist. Deshalb bittet die Stadt Hornberg um den Akkord. Das Siegel der Stadt ist bei der Feuersbrunst vernichtet worden.

**Wangen bei Stuttgart: Eintrag im Totenbuch vom 9./19. und 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Stuttgart-Wangen: Mischbuch 1558-1768 Band 1*

An den beiden und den darauffolgenden Tagen zog die kaiserliche Armee mit 6.000 Mann durch das Herzogtum Württemberg. Dabei wurden Personen jeglichen Alters umgebracht. Glücklicherweise blieb

Wangen von einer Feuersbrunst verschont, und auch die Einwohner blieben unversehrt. Man fand nur die etwa 70-jährige arme alte Frau NN. Sitterich tot auf, die von ihrem Schwiegersohn, dem Küfer Georg Setwein begraben wurde.

**Köngen: Eintrag im Totenbuch vom 8./18.9. bis 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Köngen, Mischbuch 1588-1739 Band 2*

Drei Tage dauerte der kaiserliche Einfall an. Dabei lagen viele Tote lange in den Häusern und auf den Feldern, bevor sie begraben werden konnten: Maria Gugelhäuser(?); Isaak NN., Schreiber; Johann Georg Lammer, genannt Heiners Hans Jörg. Diese Personen waren im Schloss. Paul Hahn war auf dem Feld. Unter den anderen Opfern befanden sich Magdalena Hauräpp, Frau des Michael Hauräpp; die Frau von Michael Meyer; die Frau von Michael Zimmermann, und viele andere. Manche verstorbenen Einwohner wurden in Nürtingen begraben, darunter auch die Frau des Pfarrers, Anna Germann, die mit acht Stichen ermordet worden war. Sie wurde am 12./22. September unter großer Gefahr und Unsicherheit mit 108 Personen in einem Massengrab beigesetzt.

**Walddorf: Eintrag im Totenbuch vom 8./18.9. bis 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Walddorf, Dekanat Tübingen, Totenregister 1558-1635 Band 6*

Nach der Schlacht bei Nördlingen drangen das bayerische und das kaiserliche Kriegsvolk im Herzogtum Württemberg ein, so auch in Walddorf und den Filialen der Pfarrei, Gniebel, Rübgarten und Häslach. An den drei Tagen wüteten die Soldaten am heftigsten und misshandelten die Leute übel, so dass einige starben: die 79-jährige Appolonia Weber, Frau des Jakob Weber; Georg Hofmeister, Sohn des Jakob Hofmeister; Jakob Fuchs aus Gniebel; der etwa 70-jährige Ludwig Knapp aus Rübgarten; der etwa 60-jährige Jakob Häberlin aus Rübgarten, welcher dort in einem Grab mit Knapp beerdigt wurde; ein fremder Bauer wurde im Haus von Hans Langer [genannt Stachel?] von Soldaten ermordet und in Walddorf beerdigt.

Georg Anstett, Sohn des Jakob Anstett, wurde bei der Schlacht von Nördlingen gefangengenommen, nach Donauwörth gebracht, und starb dort. Im November kam ein Mann nach Walddorf und erzählte, dass Michael Heß aus der Auswahl von Walddorf bei der Schlacht gefangengenommen und nach Donauwörth gebracht worden war. Dort ist er wahrscheinlich verhungert, denn er befand sich neun Wochen lang in Gefangenschaft

**Münchingen: Eintrag im Totenbuch vom 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Münchingen, Totenregister 1596-1730 Band 12*

Beim kaiserlichen Einfall kamen folgende Einwohner ums Leben: Georg Seiffer wurde mit einer Axt im Eichen erschlagen. Hans Edelmann wurde erstochen. Anna Moll, Frau des Friedrich Moll, wurde erschossen. Hans Schmid dem Älteren wurde auf der Gasse bei seinem Haus die Nase abgehackt und der Mund aufgeschlitzt. Georg Wintertaur wurde gequält und erschossen. Anna Schweiker genannt Nehrin, Tochter des Hans Schweiker des Älteren, stürzte auf der Flucht aus dem Laden im Haus ihres Vaters in den Tod. Barbara Angel, Witwe des Hans Angel, wurde erstochen. Hans Bogner der Ältere kam im Tumult während der Plünderung um. Der dreieinhalb Wochen alte Sohn von Konrad Miller dem Jüngeren starb, weil ihn die Mutter drei Tage lang nicht stillen konnte.

**Neustadt bei Waiblingen: Eintrag im Totenbuch vom 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Neustadt, Mischbuch 1634-1772 Band 1*

Als am 8./18. September die Stadt Waiblingen in Brand gesteckt wurde, wurden zahlreiche Personen aus Neustadt von feindlichen Soldaten getötet: Dr. Johann Lang aus Waiblingen; Hans Grimmeisen, Ratsverwandter aus Waiblingen; Hans Berger, Ratsverwandter aus Waiblingen; Samuel Wolfarth aus

Sack bei Waiblingen; Jakob Bauer; Jakob Ammann; David Nestler; Hans Hützelin; Hans Alfinger; Martin Silber (alle aus Neustadt); Alexander Hag, genannt der alte Fuchs, aus Schwaikheim; ein fremder unbekannter Mann.

**Markgröningen: Eintrag im Totenbuch vom 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Markgröningen, Totenregister 1621-1724 Band 11*

Bei der Plünderung der Stadt kamen zahlreiche Menschen ums Leben.

**Grabenstetten: Eintrag im Totenbuch vom 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Grabenstetten, Totenregister 1616-1637 Band 10*

Anna Klingler, Frau des Hans Klingler, wurde erschossen.

**Holzgerlingen: Eintrag im Totenbuch vom 10./20.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Holzgerlingen, Totenregister 1595-1757 Band 12*

Folgende Personen wurden während des kaiserlichen Durchzugs von Soldaten umgebracht: Hans Wahl der Ältere; Christoph Ruoff, Pfarrer, und seine Frau Margarete Ruoff; Georg Schwezler und seine Frau Anna Schwezler; Annegret(?) Kraus, Frau des Michael Kraus.

**Ratsprotokoll Rottweil: Eintrag vom 20.9. 1634**

*StA Rottweil, Ratsprotokoll 1632-1639*

[p. 264]: Wegen der Plünderungen in Rottweil sandte der Rat ein Schreiben an Obrist Johann Werner Äscher von Binningen, welches von Kommissar Arzheim in Villingen wieder zurückgeschickt wurde. Er befahl, es bis zu seiner Ankunft aufzubewahren. Aber auf nachdrückliche Bitte der ausgeplünderten Personen wird es auf ihre Kosten und Gefahr wieder versandt.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 20.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 613]: An Graf von Arch bezahlt die Stadt 500 Reichstaler, an Obristleutnant Wolf Wilhelm Keyer 200 Reichstaler. Der Obristleutnant, der Regimentsschultheiß und der Sekretär haben vom Großen und Kleinen Rat beider Konfessionen die Huldigung für Kaiser Ferdinand II. entgegengenommen, die mit erhobenen Fingern und einem leiblichen Eid geleistet wurde. Anschließend huldigte die gesamte Bürgerschaft. [Es folgen Einträge über die Einsetzung der Amtsinhaber in ihre Stellen und über die Versorgung der Soldaten.].

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 10./20.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 287]: Generalleutnant Lorenz von Hofkirch hat sich bereiterklärt, das Schlammersdorfische Regiment zu Fuß und die 100 Rossinischen Dragoner abzuziehen. Aber man soll sich vergewissern, ob man die Soldaten aufgrund der von den ausgesandten Kundschaftern erstatteten Berichte eher in der Stadt benötigt oder auf Dörfer in der Umgebung verlegen soll.

[p. 288v.]: Dem Soldaten Hans Rohrbach soll man sagen, dass sich seine Behandlung über Jahr und Tag hinziehen könnte. Man lässt ihn noch acht Tage im Spital behandeln, dann soll er sehen, dass er weiterzieht, sonst wird man ihn auf einem Karren wegführen lassen.

[p. 289]: Auf erneutes eindringliches Bitten des Generalleutnants Lorenz von Hofkirch werden ihm zu den 2.000 Reichstalern weitere 1.000 Reichstaler unter Anrechnung auf die künftige Kontribution bewilligt.

[p. 289v.]: Die Kreisräte haben sich über Sekretär Merk beschwert, weil der Rat dieses Mal der Stadt Augsburg kein Getreide geliefert hat. Man entschuldigte sich, dass man nach der Schlacht bei Nördlingen neben der Unterhaltung des Schlammersdorfischen Regiments in Ulm Offiziere und Soldaten, welche von der Armee in die Stadt kamen, teils einen Sold bezahlen, teils mit einer Steuer abfertigen musste. Dadurch ist das Magazin ganz leer, und der Rat muss die Lasten alleine tragen. Sekretär Merk soll den Kreisräten mitteilen, dass sie selbst auch bei den Offizieren und Soldaten entsprechende Maßnahmen ergreifen sollen.

[p. 290]: Die beiden kaiserlichen Soldaten Nikolaus Keßmann und Paul Morian aus Gläbich(?) sollen noch länger beim Profoß im Arrest bleiben. Wenn Obristleutnant Miller kommt, soll man mit ihm beraten, was man mit ihnen tun soll. [p. 295, 15./25.9. 1634]: Der Rat genehmigt, dass Obristleutnant Rosa für die Unterhaltung der beiden Soldaten aufkommt und sie deshalb freigelassen werden.

### **Bürgermeister und Rat von Isny an August von Vitzthum, Obrist, Lindau (Kopie), 10./20.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Sie haben ihn um Verminderung der Leistungen an die einquartierten Reiter gebeten. Außerdem baten sie, es bezüglich des Bregenzer Kriegsvolks beim ersten Befehl zu belassen, nach dem man den Soldaten außer dem Quartier nichts als den Servis reichen muss. Nun ist aber auch diese Last den Leuten zu viel, denn wenn ein Ratsmitglied oder ein städtischer Beamter einen Besuch macht, um über Quartierangelegenheiten zu beraten, laufen die klagenden Bürger zusammen, und bisweilen drängen sich 30 bis 50 Einwohner in die Stube, wo das Gespräch stattfindet, und flehen mit herzerreißenden Klagen um Hilfe. Viele Bürger haben beim Stadtbrand alles verloren, in der Vorstadt wohnen nur arme Leute. Deshalb bitten Bürgermeister und Rat, dass die Zahl der Reiter verringert, der Unterhalt der Bregenzer Soldaten nach dem Befehl geregelt und die Leistungen an die örtliche Garnison ermäßigt werden. Die Stadt Isny wird zudem stark vom Memminger Kommandanten Obrist Graf Wilhelm von Waldstein bedrängt. Dieser ließ den Isnyer Bürger Oswald Hiller in Arrest nehmen, und der Stadt fehlen die Mittel, um ihn auszulösen.

### **Konrad Reihlin, Keller von Urach, an Herzog Eberhard III., 10./20.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 33 Qu. 4*

Herzog Eberhard III. weiß, dass Obristleutnant Gottfried Holtzmüller vor zwei Tagen mit Dragonern auf dem Hohenurach angekommen ist. Der Obristleutnant fordert von Keller Reihlin den Unterhalt nach der schwedischen Verpflegungsordnung, welcher sich wöchentlich auf 386 Gulden beläuft. Die Kriegskontribuenten und die Stadt Urach weigerten sich, ohne Befehl den Unterhalt zu übernehmen. Der Keller hat keine Einnahmen und Gefälle mehr und kann den Unterhalt nicht übernehmen, aber Obristleutnant Holtzmüller hat für seine Leute inständig darum gebeten. Keller Reihlin bittet, ihm einen Befehl zu senden, wie und von wem der Unterhalt bestritten werden soll.

Dabei (Qu. 4a): Verzeichnis, wie die Holtzmüllerschen Dragoner zu unterhalten sind: Kommandant: 12 Essen; Regimentsquartiermeister: 4 Essen; Feldprediger: 4 Essen; Feldscherer und Sekretär: je 3 Essen; Profoß: 2 Essen; Major und Kapitän: je 6 Essen; vier Leutnants und Fähnrich: je 4 Essen; 12 Unteroffiziere: je 3 Essen; acht Korporäle, Trompeter und Tambour: je 2 Essen; 70 Gemeine: je 1 Essen. Insgesamt sind es 178 Essen für 102 Mann. [HMM]

### **Gottfried Holtzmüller, Obristleutnant, Hohenurach, an Herzog Eberhard III., 10./20.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 33 Qu. 5*

Er zog auf Befehl von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und mit Genehmigung von Herzog Eberhard III. mit seinen Dragonern auf den Hohenurach, um die Festung bis zum letzten Mann zu verteidigen. Aber es steht mit Proviant schlecht, und es ist keinerlei Fourage vorhanden. Die Beamten und

die Stadt Urach wollen ohne herzoglichen Befehl nichts geben. Holtzmüller bittet um eine Verfügung an die Beamten, damit das Notwendige rechtzeitig beschafft wird.

Der Feind hat dieser Tage drei Mal die Stadt Urach angegriffen und hätte sie besetzt und geplündert, wenn Holtzmüller nicht dagewesen wäre. Er hat sowohl die Stadt als auch das herzogliche Gestüt geschützt. Da er alle Reitpferde verloren hat, bittet er, ihm ein oder zwei Fohlen zukommen zu lassen. [HMM]

**Konrad Plieger von Granegg, Obervogt, Rottweil, an Joachim von Freiburg, Bürgermeister, und Johann Albert, Kommandant von Villingen, 20.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Er übersendet ein Schreiben an den württembergischen Vogt von Tuningen, Michael Votzeler. Die Einwohner von Aixheim und Frittlingen berichten, dass Votzeler mit ihnen und den Nachbargemeinden immer in gutem Einvernehmen gestanden habe. Er war weder über den Krieg noch über die württembergische Belagerung von Villingen erfreut, wie es andere württembergische Amtsträger waren. Als württembergische Soldaten besonders den Einwohnern von Aixheim und Frittlingen drohten, ihre Häuser anzuzünden, legte Votzeler für sie Fürsprache beim Kommandanten Georg Friedrich vom Holtz ein und verhütete damit den Ruin der Dörfer. Da sie nun hörten, dass die Villingen dem Vogt Votzeler drohen, sein Haus anzuzünden und ihn völlig zu ruinieren, haben sie Plieger von Granegg gebeten, sich bei Bürgermeister und Kommandant von Villingen für den Vogt zu verwenden, was er hiermit tut. Dann kann Michael Votzeler auch das Getreide an das Kloster Rottenmünster liefern, mit dem er seit Jahren im Rückstand ist. Er ist bereit, sich persönlich mit den Villingen Herren zu vergleichen, wenn ihm sicheres Geleit zugesichert wird.

**Vormundschaftliche Räte und Oberamtleute der fürstenbergischen Herrschaft Wartenberg, Geisingen, an Bürgermeister und Rat von Villingen, 20.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Zur Zerstörung des Damms an der Brigach haben sie je 100 Personen mit Pickeln, Hacken und Schaufeln aus Wolterdingen, Tannheim, Donaueschingen, Pfohren, Aasen, Heidenhofen und Sundhausen auf Freitag, den 22. September und Samstag, den 23. September frühmorgens dorthin bestellt. Sie hätten gerne mehr Personen geschickt, aber die Anzahl der Männer hat sich bedeutend vermindert, und die armen Leute haben genug zu tun, um sich gegen den Hunger zu wehren.

**Bürgermeister, Gericht und alle Schultheißen des Amts Freudenstadt an Clemens Seger, Rittmeister, Alpirsbach, 10./20.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Sie haben den Akkord, der vergangene Nacht bei ihnen ankam, verlesen lassen. Sie würden die vereinbarte bare Zahlung von 600 Gulden sofort leisten, aber Freudenstadt wurde vor fast zwei Jahren beinahe vollständig abgebrannt. Deshalb bitten sie um einen Zahlungsaufschub bis zum kommenden Montag, den 25. September. Die restlichen 1.000 Gulden sollen innerhalb eines Monats bezahlt werden. Das Gerücht, wonach viele Untertanen ihre Habe in die Stadt Freudenstadt geflüchtet hätten, stimmt nicht. Zwar wurde tatsächlich Hausrat in die Stadt gebracht, aber dieser ist inzwischen in andere Orte transportiert worden. Sie bitten um fünf schriftliche Salvaguardia.

Dabei: Hans Armbruster, Metzger, Michael Burger, Oberküfer, und Georg Adrion, Stabsvogt, Alpirsbach, an Bürgermeister und Rat von Villingen, 10./20.9. 1634: Die Alpirsbacher Untertanen haben Jakob Kaupp und Gallus Ditterli nach Villingen gesandt, um dort über einen Akkord zu verhandeln. Der Akkord ist geschlossen worden, und sie versprechen, ihn zu halten. Nun bitten sie die Stadt Villingen, ihnen für die drei Ämter Alpirsbach, Freudenstadt und Dornstetten je eine Salva Guardia zu stellen. Außerdem bitten sie um eine schriftliche Salvaguardia des Rittmeisters Clemens Seger. Wenn sie diese

Salvanguardia haben, getrauen sie sich, zu Hause zu bleiben. Sie werden bei Tag und Nacht das Getreide dreschen und sowohl dieses als auch das Geld liefern.

**Bonlanden: Eintrag im Totenbuch vom 8./18. bis 11./21.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Bonlanden, Mischbuch 1610-1694 Band 1*

Beim Einfall des kaiserlichen Kriegsvolks und der Plünderung kamen folgende Einwohner ums Leben: Wendel Scheffer; Christoph Ulrich; Michael Klein, Küfer; Witwe des Hans Fritz, Mutter des Pfarrers, die von Soldaten ermordet wurde. Heinrich Scheit kam in Neuhausen auf den Fildern ums Leben. Der Dorfschäfer Hans Heß wurde in Walddorf umgebracht.

**Ditzingen: Einträge im Totenbuch vom 10./20.9. und 11./21.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Ditzingen, Mischbuch 1595-1644 Band 1*

Am 10./20. September wurde Michael Dollinger von Soldaten, einen Tag später Hans Mann von Soldaten niedergemacht. Martin Groß der Jüngere wurde durch Soldaten so schwer verletzt, dass er starb.

**Malmsheim: Einträge vom 9./19. und 11./21.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Malmsheim: Mischbuch 1629-1703 Band 3*

Am 9./19. September wurde Sebastian Frech von kaiserlichen Soldaten schwer verwundet und starb noch in derselben Nacht.

Bernhard Kaiser starb an einer Schussverletzung, die ihm kaiserliche Soldaten zugefügt hatten. Der Schmied Ulrich Doll wurde schwer misshandelt und anschließend erschossen. Kaiserliche Soldaten spannten Georg Schripper [mit Eisenbändern] so stark ein, dass ihm überall das Blut herausprang, und pressten ihm das Hirn aus.

**Deizisau: Eintrag im Totenbuch vom 11./21.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Deizisau, Mischbuch 1615-1808 Band 4*

Michael Pfeffer der Ältere wurde von Soldaten im Weinberg totgeschlagen.

**Waldenbuch: Eintrag im Totenbuch vom 11./21.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Waldenbuch, Mischbuch 1614-1655 Band 2*

Bei der Plünderung vom 8./18. September bis zum 11./21. September wurden folgende Personen niedergemacht oder erschossen: Hans Eberwein genannt Schwarz; Konrad Burkhart genannt Silber; Jakob Eberwein der Ältere; Wilhelm Beltzberger, Bader; Hans Epplin; Georg Koch; Jakob Zittelin; Georg Rauch, Schneider; sein Sohn Julius Rauch; Ludwig Kayser, Küfer; Jakob Rebmann genannt Koppeles; Adam Ebinger; Lambrecht Schneider; Christian Kayser; Magdalena Desch; Michael Wahl(?) starb in Weil im Schönbuch.

**Bönnigheim: Eintrag im Totenbuch vom 11./21.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Bönnigheim, Totenregister 1626-1799 Band 17*

Der ehemalige Pfarrer von Biberach bei Wimpfen, Thomas Albanus Langendörfer, wurde beim Einfall der kaiserlichen Soldaten im Haus seines Veters Johann Georg Beer von Soldaten erschossen.

**Befehl von König Ferdinand, Hauptquartier Besigheim, 21.9. 1634**

*HStAS A 213 Bü 4757*

Die in Stuttgart anwesenden Räte und die Beamten haben gegenüber den kaiserlichen Kommissaren ihren Treueeid geschworen. Die Kommissare sollen dafür sorgen, dass nicht nur die dort Anwesenden, sondern auch die Abwesenden ihren Eidspflichten nachkommen. Die Räte und Offiziere dürfen ohne Genehmigung der Kommissare in Angelegenheiten der Landesverteidigung oder der landesherrlichen

Einkünfte keine Beschlüsse fassen oder Schreiben ausfertigen. Die Kommissare sollen eine gute Aufsicht führen, damit die Justiz ordentlich arbeitet und die öffentliche Ordnung („guete Policei“) gewahrt bleibt. Amtliche Schreiben sollen nicht mehr im Namen des Herzogs von Württemberg, sondern des Königs ausgefertigt werden. Alle landesfürstlichen Einkünfte sollen ordentlich eingezogen und verrechnet werden. Wenn die Beamten für ihre Arbeit nähere Informationen benötigen, sollen ihnen die königlichen Räte Auskunft geben und Berichte schicken.

**Salvanguardia von König Ferdinand von Böhmen und Ungarn für die Bürger der Stadt Stuttgart (beglaubigtes Konzept), 21.9. 1634**

*HStAS A 210 I Bü 13*

Er befreit die Bürger von allen Kriegseleistungen und verbietet allen Militärpersonen, den Einwohnern Groß- oder Kleinvieh, Wagen, Getreide, Lebensmittel oder anderes mit Gewalt wegzunehmen.

**Anonymes Schreiben [Württembergische Räte, Stuttgart, an Statthalter und königliche Regierungsräte?], 11./21.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 71 (zwei Konzepte)*

Die in Stuttgart anwesenden württembergischen Räte haben das Dekret von König Ferdinand erhalten. Zum ersten Punkt erklären sie, dass Herzog Eberhard III. vor seiner Abreise keine Angaben über das Ziel seiner Reise machte. Inzwischen wurde bekannt, dass er sich in Straßburg aufhält.

Zweitens weiß man von keinen Maßnahmen, die befohlen worden wären, um den Vormarsch der kaiserlichen Armee aufzuhalten, da nach dem Sieg der kaiserlichen Verbündeten bei Nördlingen Herzog Eberhard III. mit seinen Geheimen Regierungsräten und den Kriegsräten das Land verlassen hat. Soviel man von Kriegskommissar Johann Heinrich von Offenburg erfahren hat, sollen Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Pfalzgraf Christian das Land übergeben („recommendiert“) haben.

Drittens und viertens bedanken sich die noch nicht besetzten Orte im Herzogtum Württemberg, dass König Ferdinand ihnen versprochen hat, sie von Kriegsbeschwerden zu verschonen. Es besteht kein Zweifel darüber, dass diejenigen Orte, welche noch nicht in den königlichen Schutz aufgenommen wurden, alles daran setzen würden, diesen zu erlangen. Die württembergischen Räte wissen aber nicht, wie man das in einigen Orten noch stationierte Weimarische Kriegsvolk zum Abzug bewegen kann, denn diese Orte sind von Herzog Bernhard mit Kommandanten und Truppen besetzt worden.

Fünftens wissen die württembergischen Räte zwar, dass die Festungen Hohenasperg und Schorndorf mit Kriegsvolk besetzt wurden. Zwar wurden auch die anderen Festungen aufgefordert, Kriegsvolk aufzunehmen, aber es ist nicht bekannt, ob man dort dem Befehl folgte oder die feindlichen Soldaten abwies. Die württembergischen Räte hatten mit dem Festungswesen nichts zu tun und wissen also auch nichts darüber. Die Kapitäne auf den Festungen wurden darauf vereidigt, niemanden ohne einen von Herzog Eberhard III. eigenhändig unterzeichneten Befehl einzulassen. Deshalb werden sie auf die noch in Württemberg anwesenden Räte, welche ohnehin kein Kollegium mehr bilden, sondern nur noch privat zusammen sind, nicht hören.

Fünftens liegt die Entscheidung über eine Entwaffnung der württembergischen Untertanen bei König Ferdinand. Jedoch sind besonders die Untertanen, welche in der Umgebung des Hohenasperg und der Stadt Schorndorf wohnen, wegen der Besatzung nicht ausreichend gesichert. Deshalb wäre es vielleicht ratsam, ihnen ihre Gewehre zu belassen, damit sie sich verteidigen können. Das muss aber der König entscheiden.

**Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 11./21.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 492]: Gestern wurde Kommissar Kürsinger das Verzeichnis über den Wein übergeben. Es befinden sich noch 33 Fuder an geflüchtetem Wein in Lindau. Er sagte, der Obrist von Wasserburg wolle noch

12 Fuder hergeben. Man solle den Ausschank verbieten und keinem Soldaten mehr als 1 Maß Wein geben. Der Rat erklärt jedoch, dass man den Ausschank nicht verbieten könne.

**Dr. Wilhelm Kürsinger, kaiserlicher Kommissar, Lindau, an Bürgermeister und Rat von Isny, 21.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Er schickt eine Salva Guardia nach Isny und fordert Bürgermeister und Rat auf, sie ordentlich verpflegen zu lassen.

Dabei: Bestätigung über die Entrichtung von 300 Gulden für die rückständige Kontribution der vergangenen sieben Monate bei Amadeus Eggold, 20.9. 1634.

**Forstmeister, Kapitän, Untervogt, Keller und Verwalter von Urach an Herzog Eberhard III., 11./21.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 33 Qu. 3*

Die Festung Hohenurach ist von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit einer Anzahl Kriegsvolk und Dragonern verstärkt worden. Zur Verteidigung ist auch eine gute Unterhaltung nötig, damit keine Exorbitanzen entstehen und die Festung dadurch in Gefahr gerät. Der Unterhalt wurde vom Keller gefordert. Dieser erklärte, er könne den Unterhalt unmöglich aufbringen, zumal die Gefälle zur Zeit nur schwer eingehen. Deshalb wurde die Stadt Urach veranlasst, den Unterhalt der Festung auf 14 Tage mit 483 Gulden als Darlehen zu übernehmen. Es wurde versichert, dass die Kellerei das Geld wieder ersetze. Mehr Geld kann die Stadt nicht hergeben. Bei der Kellerei soll man darüber nachdenken, was man tun kann. Die Stadt Urach hat eigentlich mit dem Unterhalt der Festung nichts zu tun, aber der Kellerei fällt es schwer, diesen allein zu tragen. Die Uracher Beamten bitten um einen Befehl, dass aus anderen Orten, zum Beispiel aus der Kellerei und dem Kloster Pfullingen wöchentlich etwas bezahlt wird und Kontributionen aus der Stadt Pfullingen gegen Quittung für die Festung Hohenurach verwendet werden. [HMM]

**Salvanguardia von König Ferdinand für die Besitzungen der Herren von Ow (Kopie), Stuttgart, 21.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

In den königlichen Schutz werden die Schlösser Hirrlingen, Neuhaus und Stern-egg mit ihren Besitzungen aufgenommen.

**Bürgermeister, Gericht und Rat von Freudenstadt an Kommandant, Amtmann, Bürgermeister und Rat von Villingen, 11./21.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Sie haben mit dem Villingen Kommandanten Rittmeister Clemens Seger einen Akkord abgeschlossen. Bisher hat Seger jedoch noch nicht die im Akkord zugesagte Salva Guardia geschickt. Heute sind etwa 60 Soldaten zu Pferd und Fuß in den Amtsorten Neuneck, Böffingen und Unteriflingen eingefallen. In Böffingen nahmen sie 15 Schweine und 40 Schafe weg, in Neuneck zehn Kühe und zwei Schweine und in Unteriflingen 60 Rinder, zehn Pferde und die ganze Schweineherde. Außerdem entwendeten sie die gesamte Fahrnis, die sie finden konnten. Man erkannte etliche namentlich genannte Personen und sagte ihnen, dass Stadt und Amt Freudenstadt mit der Stadt Villingen einen Akkord zur Abwendung solcher Gewalttaten und Plünderungen geschlossen hätten, aber sie kümmerten sich nicht darum.

Vor zwei Jahren wütete in Freudenstadt eine Feuersbrunst. Seit geraumer Zeit haben sie durch Kriegslasten und Durchzüge fast ihr gesamtes übriges Vermögen verloren. So können sie die Geldzahlungen für den Akkord kaum aufbringen. Deshalb bitten sie die Villingen Obrigkeit, ihnen die im Akkord zugesagte Salva Guardia – möglichst Rittmeister Seger selbst - entweder nach Freudenstadt oder nach

Alpirsbach zu schicken. Außerdem sollen sie an alle Hauptleute und Offiziere Schreiben schicken, damit die Dörfer vor Gewalttaten geschützt sind und das geraubte Gut zurückgegeben wird.

**Weil im Schönbuch: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Weil im Schönbuch, Mischbuch 1616-1735 Band 2*

Von Montag, dem 8./18. September bis zum 12./22. September wurden durch die kaiserlichen Reiter, welche vom 7./17. bis zum 12./22. September die Erlaubnis hatten zu plündern, im Dorf und in den Wäldern folgende Personen getötet: Michael Wolbreth; Hans Schick; Georg Rantz, der in den See geworfen wurde; der unverheiratete Gallus Lechelmajer, der im Wald begraben wurde; Jakob Eberwein, Schuhmacher; Konrad Metzger der Ältere; Eustachius Rantz, der im Wald begraben wurde; Konrad Burger, Rosshirte; Georg Benz; Margarete Löffler, Frau des Hans Löffler; Anna Wern, Witwe des Georg Wern; Barbara Majer, Frau des Martin Majer; Katharina Gläser, Frau des Michael Gläser; Balthasar Haisch, Breitenstein; Michael Ruckaberle, Breitenstein; Hans Baitenmann, Eselmüller, Neuweiler; Margarete Oßwald, Witwe des Hans Oßwald, Dettenhausen; Michael Metzger, Wirt, Waldenbuch.

**Calmbach: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Calmbach, Mischbuch 1560-1750 Band 1*

Der Schultheiß Georg Volmar wurde beim feindlichen Einfall erschossen. Der Anwalt Bernhard Kleinbuob wurde erstochen.

**Goldburghausen: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Goldburghausen, Mischbuch 1597-1710 Band 1*

Am Vortag, nachdem sich die Familie des Pfarrers wegen der schwedischen und kaiserlichen Belagerung sechs Wochen lang in Nördlingen aufgehalten hatte, starb die kleine Tochter Barbara. Sie wurde nach Goldburghausen herausgeführt und dort begraben.

[Weitere undatierte Notiz]: In Nördlingen grassierte die Pest, an der an manchen Tagen 60 bis 70 Personen starben.

**Scheppach: Einträge im Totenbuch vom 12./22.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Waldbach, Mischbuch 1555-1700 Band 1*

Martin Wirth der Ältere wurde von Soldaten umgebracht.

**Rosenfeld: Eintrag im Totenbuch vom 6./16.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Rosenfeld, Mischbuch 1629-1707 Band 6*

**Bickelsberg: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Bickelsberg, Mischbuch 1558-1722 Band 1*

[Eintrag Rosenfeld]: Der etwa 40-jährige Jakob Heuburger, Bürger von Bickelsberg, wurde vor zehn Tagen von den Villingern mit Stichen und Schüssen schwer verletzt und ist daran gestorben.

[Eintrag Bickelsberg]: In Rosenfeld wurde Jakob Heuburger bestattet, der vor zehn Tagen erschossen worden war. Die Kugel war tief eingedrungen. Der Bickelsberger Pfarrer hielt ihm die Leichenpredigt.

**Jungingen bei Ulm: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Jungingen, Mischbuch 1615-1689 Band 2*

Der 97-jährige ehemalige Schmied Thomas Kaiser starb, aber man konnte wegen der einquartierten und umherstreichenden kaiserlichen Soldaten keine Leichenpredigt für ihn halten.

**Dagersheim: Eintrag im Totenbuch vom 11./21.9. und 12./22.9.1634**

*Evangelisches Pfarramt Dagersheim: Mischbuch 1558-1670 Band 1*

Paul Häger der Ältere wurde von kaiserlichen Soldaten erbärmlich umgebracht und ohne Leichenpredigt beerdigt. Ebenso erging es einen Tag später Konrad Widhopf.

**Erbstetten: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Erbstetten, Mischbuch 1558-1725 Band 1*

Die königliche und die spanische Armee zogen durch das Herzogtum Württemberg nach Frankfurt. Sie plünderten das Land aus, verbrannten viele Städte und Felder und nahmen alle Pferde weg. In Erbstetten wurden vier Personen am Freitag, den 12./22. September ermordet oder erstochen: Jakob Kleinknecht; Katharina Hildebrand, Witwe des Jakob Hildebrand; der ledige Hans Hildebrand.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 12./22.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 292]: Rittmeister Waidkopf soll wegen einer geforderten Steuer an die Kreisräte verwiesen werden.

[p. 292]: Den Frauen der Offiziere des Schlammersdorfschen Regiments wird gestattet, sich mit der Bagage etwa zwei Tage lang in ihren Quartieren aufzuhalten, aber auf eigene Kosten, damit die Bürger nicht belastet werden. Obristleutnant Rosa erhält auf seine Bitte hin als Verehrung 25 Gulden.

Die schwedischen Kriegsknechte, welche nach der Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen nach Ulm gekommen sind, werden noch vollends in die drei geworbenen Kompanien aufgenommen.

Den Kreisräten zahlt man zur Abfertigung der nach Ulm kommenden schwedischen Offiziere gegen einen Schein 200 Gulden.

Den Musketieren, welche nach der Einnahme des Schlosses Albeck wieder nach Ulm zurückgekehrt sind, wird die erbetene Entschädigung wegen erlittener Plünderung abgeschlagen. Man soll ihnen sagen, dass so etwas nicht üblich sei, sondern sie zu rühmen seien, weil sie sich so ehrlich verhalten hätten. Damit werden sie Lob erhalten, und man wird sie wieder annehmen.

**Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 12./22.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 498]: Der Fourier von Hauptmann Trompette beklagt sich, weil man dem Hauptmann den Servis nicht gibt. Man stehle es ihm, da der Obrist gesagt habe, man solle ihm keinen Servis geben. Die Quartiermeister sollen sich darüber beklagen.

Man will den Wochenmarkt wieder in der Stadt abhalten und dafür sorgen, dass die Wege sicher sind.

[p. 499]: Hauptmann Matthäus Polan wurde heute in seinem Haus in Arrest genommen. Man soll niemand zu ihm lassen außer seiner Frau, und die Schildwache vor sein Zimmer stellen. Dann wird man ihm schon sagen, warum er in Arrest gekommen ist.

**Albrecht Hans von Reischach, Immendingen, an Hauptleute und Bürgermeister von Villingen, 22.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Er bezieht einen Teil des Zehnten in Talheim. Man schrieb ihm, das Dorf sei noch nicht besetzt, aber jetzt erfährt er, dass sich eine Salva Guardia dort befinden soll. Deshalb bittet er als vertriebener Adliger, der seit zwei Jahren keine Abgaben bezogen hat, die Villingen Obrigkeit, ihm durch ein Schreiben an die Salva Guardia zu seinen Zehntabgaben zu verhelfen.

**Beihingen: Eintrag im Totenbuch vom 13./23.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Beihingen: Mischbuch 1578-1691 Band 1*

Der 60-jährige Hans Haunchgesälter war beim kaiserlichen Einfall durch einen Stich getötet worden und wurde heute begraben.

**Großsachsenheim: Eintrag im Totenbuch vom 13./23.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Großsachsenheim, Mischbuch 1564-1696 Band 1*

Bürgermeister Peter Meyer und Michael Schersach wurden von kaiserlichen Soldaten während des Durchzugs erschlagen und am Tag danach begraben.

**Höfingen: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. und 13./23.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Höfingen, Mischbuch 1588-1818 Band 2*

Beim kaiserlichen Einfall wurden um den 12./22. und 13./23. September herum folgende Einwohner getötet: Hans Marquardt, Major bei der „edlen Frau“, und Hans Bauer wurden erschossen. Der ehemalige Bürgermeister Jakob Bäuerlin wurde gefoltert und dann mit dem Schwert hingerichtet. Peter Kaiser und seine Frau wurden mit dem Schwert hingerichtet, der Sohn Martin Kaiser wurde bei lebendigem Leib gebraten. In diesem Tumult starb auch Martin Scheffer der Ältere, und etliche wollen gesehen haben, dass ihm der Schwedische Trunk verabreicht wurde. Michael Mauch wurde durch das Schwert so schwer verletzt, dass er unter großen Schmerzen verstarb. Maria Keck, Witwe des Jakob Keck, wurde erschossen. Im Tumult kamen Martin und Balthasar Hecker, die Kinder des Martin Hecker, ums Leben.

**Nürtingen: Eintrag im Totenbuch vom 13./23.9.1634***Evangelisches Pfarramt Nürtingen, Totenregister 1585-1699 Band 20*

Der Gerichtsverwandte Johann Mesner wurde beim kaiserlichen Einfall schwer verwundet und starb.

**Gussenstadt: Einträge im Totenbuch vom 11./21.9. und 13./23.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Gussenstadt, Mischbuch 1600-1653 Band 2*

Als Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar mit seiner Armee von der Schlacht bei Nördlingen zurückkehrte, brachten seine Reiter Hans Bacher bei Süßen um. Hans Eberhardt [Naußa?] wurde von einem Reiter erschossen.

Am 11./21. September hatte man die Leichen eines Soldaten und der Frau eines Soldaten in den Kirchhof gelegt. Am 13./23. September lag wieder die Leiche der Frau eines Soldaten im Kirchhof; wer sie war, weiß nur der liebe Gott.

**Murrhardt: Eintrag im Totenbuch vom 13./23.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Murrhardt, Mischbuch 1618-1705 Band 2*

Anna Hörschel, Frau des Jakob Hörschel, wurde von den kaiserlichen Soldaten erschossen.

**Akkord zwischen Graf Walter von Buttlar, kaiserlicher Obrist, und der Reichsstadt Reutlingen anlässlich von deren Übergabe (notariell beglaubigte Kopie), 23.9. 1634***HStAS B 201 U 188*

Erstens garantiert er die freie Religionsausübung sowohl in Kirche und Schule als auch in den Häusern sowie die kirchlichen Einkünfte der Stadt Reutlingen.

Zweitens werden der Stadt und dem Rat ihre Immediatität und die Reichsfreiheiten zugesichert.

Drittens verspricht er den Schutz der Stadt und ihrer Einwohner bezüglich der Privilegien, Freiheiten, Rechte und Gerechtigkeiten sowie dem Herkommen.

Viertens sollen die Stadt und ihre Bürger und Untertanen sowie die geistlichen und weltlichen Bediensteten und deren Hab und Gut vor Arrest, Verpfändung, Ranzionierung, Plünderung, Brand, Gewalttätigkeiten und Hinderung des Handels geschützt werden.

Fünftens sind die Stadt und ihr Gebiet infolge von Durchzügen, Einquartierungen und Kontributionen äußerst erschöpft und in hohe Schulden geraten. Deshalb wird Obrist Graf von Buttlar beim Kaiser bitten, die Stadt Reutlingen mit weiteren Belastungen zu verschonen.

Von diesem Akkord wurden zwei gleichlautende Exemplare ausgestellt und eines dem regierenden Bürgermeister Johann Georg Kindsvatter, das andere dem Obristen Graf von Buttlar übergeben.

**Verzeichnis von Johann Georg Wolf, Obristleutnant, über die Einquartierung des Reinachschen Regiments in Isny, 13./23.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 848*

Generalfeldzeugmeister von Reinach wurde mit seinem Regiment auf dem Marsch nach Breisach in Isny einquartiert. Die Kosten betragen 179 Gulden 48 Kreuzer.

**Ratsprotokoll Konstanz: Eintrag vom 23.9. 1634**

*StA Konstanz Band 114*

[p. 221]: Kilian Müller, der Schmeltzler, kaufte dem Unterbaumeister ein Pferd ab, das vorher vom Leutnant auf der Mainau verkauft worden war. Nun erhebt ein Bauer darauf Anspruch. Der Regiments-schultheiß befahl, das Pferd aus dem Stall in der Wirtschaft zum Kreuz wegzuführen. Dieser hat sich des Falles angenommen, weil ein Soldat dem Bauern Beistand leistete.

**Räte und Oberamtleute der fürstenbergischen Herrschaft Hüfingen an Bürgermeister, Rat und Kommandant von Villingen, 23.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Mit Freude hören sie, dass die schwere feindliche Belagerung von Villingen aufgehoben wurde. Nachdem die kaiserliche Armee nun auch einen glänzenden Sieg errungen hat, befahl der Graf von Fürstenberg den Beamten, ihre Stellen wieder zu übernehmen, und das teilen sie der Stadt Villingen mit.

**Hohenhaslach: Einträge im Totenbuch vom 13./23.9. und 14./24.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Hohenhaslach: Mischbuch 1617-1693 Band 2*

Am 3./23. September wurde Hans Rehm begraben, der von kaiserlichen Soldaten in den Weingärten erschossen worden war.

Der alte Schultheiß Albrecht Steinlin wurde von Kroaten bei seinem Haus erschossen und am 14./24. September begraben.

**Sülzbach: Einträge im Totenbuch vom 14./24.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Sülzbach, Mischbuch 1555-1700 Band 1*

Beim kaiserlichen Einfall wurden folgende Personen umgebracht: Hans Hornstein der Ältere; Michael Mugler; Veit Reinhardt, Seiler; Witwe des Wendelin Seifer.

**Weissach: Eintrag im Totenbuch vom 13./23.9. und 14./24.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Weissach, Mischbuch 1599-1681 Band 2*

Am 13./23. September wurde Georg Berger von Soldaten erschossen, am 14./24. September ermordeten Soldaten Matthäus Kästlin. Der Pfarrer war mit seiner Familie vor der Kriegsgefahr nach Vaihingen an der Enz geflohen. Während seiner Abwesenheit starben einige Personen, die meisten an der Pest, und wurden ohne Leichenpredigt beerdigt.

**Stuttgart: Eintrag im Totenbuch vom 14./24.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Stiftskirche Stuttgart, Totenregister 1627-1649 Band 44*

Der Schneider Marx Kemler wurde von Soldaten umgebracht.

**Brackenheim: Eintrag im Totenbuch vom 12./22.9. und 14./24.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Brackenheim: Totenregister 1606-1766 Band 12*

Martin Rieger, Pfarrer von Meimsheim, wurde am 14./24. September beim Einfall der kaiserlichen Soldaten so schwer verwundet, dass er noch in derselben Nacht starb. Drei Tage danach wurde er ohne alle Zeremonien in Brackenheim begraben, aber man gedachte ihm in der Predigt.

Der nach Brackenheim geflohene Christoph Höfflich, Pfarrer von Ochsenbach, starb an der Lungensucht und musste ebenfalls ohne alle Zeremonien begraben werden, weil sich niemand vor der Stadt sehen lassen durfte. Man gedachte ihm in derselben Predigt wie für Pfarrer Rieger.

In der Zeit des kaiserlichen Einfalls wurden die Leichen von zwei Männern und zwei Frauen gefunden, die teilweise aus dem Amt Brackenheim stammten, teilweise fremd waren, deren Namen und Alter man aber nicht wusste. Sie waren erschossen, erschlagen worden oder sonst zu Tode gekommen.

Auf dem Friedhof in St. Johann fand man die Leiche der Schwiegermutter des Totengräbers Kaspar Schneider, die gut 70 Jahre alt war und von den Soldaten „zerhauen“ worden war.

### **Ratsprotokoll Leutkirch: Eintrag vom 14./24.9. 1634**

*StA Leutkirch Bd. 30*

[p. 57]: Den vier Bauern Hans Mayer, Christian Epplin, Jakob Dreher und Hans Friesinger aus Benningen in der Herrschaft Ottobeuren wurden am vergangenen Sonntag von Soldaten sieben Pferde weggenommen. Sebastian Albrecht, Wirt, und Hans Knoll, Wachtmeister, kauften die Tiere ihren Angaben nach um 55 Gulden und verkauften sie sofort weiter. Die vier Bauern brachten einen Schein von ihrem Kanzler Johann Melanio und vom Wallensteinischen Major Gottlob Peter Pesigk, damit sie ihre Pferde wiederbekommen. Den Käufern wird befohlen, sich mit den Bauern zu vergleichen und ihnen die Pferde gegen eine gebührende Auslöse zurückzugeben. Sebastian Albrecht und Hans Knoll werden um je 3 Reichstaler gestraft. Knoll muss diese hohe Strafe bezahlen, weil er dieses Vergehen schon häufig begangen hat.

### **Zwei Dekrete von Herzog Eberhard III., 14./24.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 33 Qu. 10 und 11*

Christoph Schreiber, Blattner aus Freudenstadt, soll einen halben Zentner „Leiter-Eisen“ im Wert von 3 Gulden 45 Kreuzer erhalten, weil er dem Uracher Boten den Weg von Freudenstadt nach Straßburg gezeigt hat.

Sebastian Zanger, Hafenschmied aus Urach, soll einen halben Zentner Meßdraht aus Christophstal erhalten. [HMM]

### **Auszug aus einem Bittschreiben der Stadt Villingen an König Ferdinand (Kopie), 24.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Die Villingen Reiter haben die Stadt Rottweil besetzt, um ihre Stadt zu sichern. Danach besetzten sie die Städte Hornberg und Schiltach, weil der Feind jederzeit durch diese Orte in den Breisgau oder in das Elsass oder aber hinaus nach Schwaben und Bayern ziehen kann, wenn er diese beiden Orte besetzt und als Standort für seine Völker gebraucht.

Ebenso hat die Stadt Villingen die württembergischen Ämter Dornstetten, Dornhan, Alpertsbach und Freudenstadt mit etlichen Orten sowie etliche Dörfer des Amtes Tuttlingen von Villingen und Rottweil aus besetzt. Zudem wurden die Ämter Sulz, Rosenfeld und Balingen teils durch Akkord, teils durch Gewalt für den Kaiser in Besitz genommen und mit *Salva Guardia* versehen. Bürgermeister und Rat von Villingen sind bereit, eine Abordnung zu König Ferdinand zu senden, die mündlich über die Besitzergreifungen berichten wird.

Die Stadt Villingen musste drei Belagerungen durchstehen und hat einen Schaden im Wert von drei Tonnen Gold erlitten. Als einziger vorderösterreichischer Ort ist die Stadt immer treu beim Kaiser und

beim Haus Österreich geblieben. Deshalb bitten Bürgermeister und Rat, ihnen die eroberten württembergischen Ämter so lange zu überlassen, bis von Kaiser Ferdinand II. oder von König Ferdinand ein anderes Dekret kommt.

**Bürgermeister und Gericht von Schiltach an Kommissar, Gericht und Rat von Villingen, 14./24.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Vergangene Nacht brachen die Villingen Soldaten in Wolfach auf und nahmen auf dem Weg nach Villingen beim Durchzug durch Schiltach die beiden Salva Guardia mit. Bürgermeister und Gericht bitten, ihnen diese Männer wieder zu schicken. Außerdem trieben die Soldaten über den getroffenen Akkord hinaus vier Pferde, 42 Stück Vieh an Kühen und Ochsen und etliche Ziegen weg. Den Schiltacher Bürgern fehlt das Geld, um das gestohlene Vieh auszulösen. Bürgermeister und Gericht bitten, die Tiere entweder zurückzugeben oder deren Wert mit dem Akkord zu verrechnen.

**Gemeinde Öfingen an Schultheiß, Bürgermeister und Rat von Villingen, 14./24.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Das Benediktinerinnenkloster Amtenhausen und der fürstenbergische Rentmeister von Geisingen fordern sofort die ihnen zustehenden Zehntabgaben. Da in der Gemeinde Öfingen der größte Teil des Wintergetreides geraubt wurde, kann man den Zehnten nicht entrichten. Sie bitten, den Verlust an Getreide durch unparteiische Männer schätzen zu lassen und die beiden Herrschaften zu einer Verminderung ihrer Abgabenforderungen anzuhalten. Wenn sie die vollen Zehntabgaben leisten müssen, können sie der Stadt Villingen das Getreide nicht in vollem Umfang liefern. Die völlig verarmte Gemeinde muss für den Kommandanten wöchentlich 1 Malter Hafer geben, und für die Salva Guardia fallen hohe Kosten an.

**Georg Feicht, Villingen, an die „guten Freunde“ in Villingen, 24.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Der Offizier bittet um etwas Geld und um die Auszahlung des in Furtwangen arrestierten Geldes, weil er wieder nach Breisach verreisen muss.

**Schnait: Eintrag im Totenbuch vom 15./25.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Schnait: Mischbuch 1610-1710 Band 2*

Folgende Personen wurden am 14./24. und 15./25. September vom Feind „schröcklich“ getötet: Hans Leins; Jakob Schwarz; Jakob Vetter der Ältere; dessen Sohn Wendel Vetter; die Frau von Martin Murr; Hans Geckeler der Ältere; Leonhard Seitz der Ältere; Leonhard Seitz der Jüngere; Hans Kindsvater der Ältere; Hans Dendler der Ältere; die Witwe des Adam Halbgewachsen; Georg Vetter der Ältere.

**Nußdorf: Einträge im Totenbuch vom 14./24.9. und 15./25.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Nußdorf, Mischbuch 1558-1672 Band 1*

Am 14./24. September wurde der etwa 80-jährige Michael Rapp genannt Weißbeck beerdigt. Ein kaiserlicher Reiter misshandelte ihn beim Einfall und erschoss ihn dann.

Um diese Zeit fing der Jammer erst richtig an, denn die Einwohner haben bereits vier Tage und Nächte im Wald verbracht.

Am 14./24. September wurde der schwedische Proviantmeister NN. Adalgayer aus Bietigheim auf Wunsch der Familie beerdigt. Die eingefallenen kaiserlichen Soldaten misshandelten ihn und verwundeten ihn schwer. Seine Leiche wurde vor dem Dorf gefunden.

**Münsingen: Eintrag im Totenbuch vom 15./25.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Münsingen, Mischbuch 1631-1737 Band 2*

Von kaiserlichen Soldaten wurden folgende Personen erschossen: Hans Schnitzer; Hans Kraiß, Witwer; Hans Münzing, Schreiner; die Frau des Georg Fleysinger und sein Sohn Hans Fleysinger. Sie wurden alle am 16./26. September bestattet.

**Altenstadt bei Geislingen: Eintrag im Totenbuch vom 15./25.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Altenstadt, Mischbuch 1558-1724 Band 1*

Vor einigen Tagen wurde Anna Weng, Frau des Schultheißen Georg Weng, begraben, die von kaiserlichen Reitern hinten am Hangnach erschossen worden war. In Geislingen an der Steige erschossen kaiserliche Soldaten den Sattler Michael Krummbein und Georg Durst und erschlugen Ulrich Weng den Älteren. Diese drei Männer aus Altenstadt wurden in Geislingen begraben.

**Ratsprotokoll Ravensburg: Eintrag vom 25.9. 1634***StA Ravensburg A 01, Bd. 244*

[p. 302]: Der Ausschuss aller Zünfte bittet, die 20 als Salva Guardia in die Stadt gelegten Musketiere in die Zunfthäuser oder Wirtshäuser zu legen. Dagegen soll zu ihrem Unterhalt eine Anlage auf die Bürgerschaft gelegt werden. Dieses Geld soll man den Soldaten geben, damit sie ihr Handwerk treiben können.

[p. 302v.]: Der Hof- und Kapellmeister von Obrist Vitzthum hat gehört, dass etliche schwedische Offiziere Sachen bei Ravensburger Bürgern liegen haben. Er hat Befehl, den Rat dazu aufzufordern, dass er die Bürger dazu veranlasst, diese Sachen der neuen Besatzung auszuhändigen und nichts zurückzuhalten. Dann soll der Rat alle Maurer in der Stadt nach Lindau schicken, damit sie dort bei den Bauarbeiten helfen. Ihr Lohn und das Kommißbrot wird ihnen dort gereicht. Wenn man vom Rat aus mitteilt, wer die Bürger sind, wird man ihm behilflich sein. Die Maurer lässt der Obrist nach Lindau bringen, außer zweien, die in Ravensburg bleiben müssen, falls unvermutete Gefahr vom Feind droht.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 15./25.9. 1634***StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 294v.]: Gegenüber Generalleutnant Lorenz von Hofkirch soll begründet werden, warum man das Schlammersdorfsche Regiment nicht nach Erbach verlegen kann und sich der Rat deshalb entschuldigt.

[p. 295]: Das Schreiben des Obristen Graf Wilhelm von Waldstein an den regierenden Bürgermeister soll durch die Zeugherren dem Meister und Rotschmied Hans Braun vorgehalten werden. Dieser soll ermahnt werden, die zwei halben Kartaunen so bald wie möglich zu fertigen. Anstatt der geforderten drei Fässer Wein soll man jedoch nur ein Fass an Obrist Graf von Waldstein liefern.

[p. 295v.]: Nach dem vorliegenden Überschlag soll den in Leipheim und Wain liegenden Soldaten für 60 [Tage? - Lücke im Protokoll] 30 Gulden Unterhalt gezahlt werden.

Die arme Soldatenfrau, welche im Haus des Brechenschersers ein Kind geboren hat und infiziert sein soll, soll durch Dr. Fingerlin untersucht werden. Bis zur Abgabe seines Berichtes soll die Frau so untergebracht werden, dass sie niemanden anstecken kann.

**Memorial der königlichen Regierungsräte über einige in Stuttgart angebrachte Punkte, 25.9. 1634***HStAS A 29 Bü 71*

Erstens sollen die kleinen Geschütze und die kleinen Mörser mit dem „Hebzeug“ und den Artillerieinstrumenten zusammengepackt und in das königliche Hoflager gesandt werden, ebenso die vorhandene Leinwand und die Bezüge.

Zweitens hat König Ferdinand befohlen, die herzogliche Kunstkammer in Verwahrung zu nehmen und zu versiegeln. Aber Obrist Graf Walter von Buttlar hat sie bereits geöffnet. Der Oberkommissar möchte

nun wissen, was daraus entnommen wurde. Ab jetzt soll niemand mehr außer dem König selbst oder dem Generalleutnant ohne besonderen Befehl die Kunstkammer betreten. Auch die versiegelten Zimmer und Gemächer im Schloss sollen verschlossen bleiben.

Drittens wurde die Beschreibung der Mobilien, welche sich im Besitz der schwedischen Parteigänger in Stuttgart befanden, sowie der Häuser und ihres Inventars der entflohenen Personen nicht unparteiisch vorgenommen. Die württembergischen Räte sowie Bürgermeister und Rat von Stuttgart werden nochmals ermahnt, alles wahrheitsgemäß aufzuschreiben und nichts zu verschweigen.

Viertens sind zum Transport der unter dem ersten Punkt aufgeführten Dinge Fuhrwerke notwendig, welche die Stadt Stuttgart zu stellen hat.

Fünftens hört man, dass die in Stuttgart liegenden Soldaten nur in konfiszierte oder in Arrest befindliche Häuser einquartiert werden, was gegen den Befehl der königlichen Kommissare verstößt. Bürgermeister und Rat sollen hier Abhilfe schaffen.

**Württembergische Räte, Stuttgart, an Statthalter und königliche Regierungsräte (Konzept), 15./25.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 71*

Obristleutnant Bartolomeo Herrera beklagt sich, weil er bei den Räten vorgeladen und ihm von diesen vorgeworfen wurde, er würde eigenmächtig in Stuttgart Quartiere und Unterhalt für sich und seine Soldaten erzwingen. Außerdem wird ihm vorgeworfen, von der Stadt Stuttgart die Ausrüstung und Bekleidung der neu geworbenen Soldaten oder Geld dafür zu fordern. Er verlange darüber hinaus viel Geld für die Erteilung einer Salvaguardia. Aber schon gestern haben die württembergischen Räte den königlichen Statthalter darüber informiert, dass Obristleutnant Herrera den Befehl erhalten hat, Stuttgart zu verlassen. Dagegen soll Obrist Graf Walter von Buttlar einen Teil seines Regiments in Stuttgart einquartieren, aber es ist für die Stadt unmöglich, alle diese Soldaten zu unterhalten. Graf Karl Ernst Ludwig von Sulz soll dafür sorgen, dass die Stadt nicht weiter von Obristleutnant Herrera bedrängt wird.

**Ludwig von Anweil, Frauenzimmer-Hofmeister, Dr. Hieronymus Keltz, Dr. Johann Ludwig Sigwart, Dr. Leonhard Breitschwerdt, Heinrich Hiller, Ludwig Hauff, Andreas Ketterling, württembergische Räte, Stuttgart, an Herzog Eberhard III. (Konzept), 15./25.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 71*

Nachdem Herzog Eberhard III. am Donnerstag, dem 28. August/8. September Stuttgart verließ, marschierte die kaiserliche Armee auf das Herzogtum Württemberg zu. Sobald die protestantischen Heerführer Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Pfalzgraf Christian davon erfuhren, brachen sie mit ihren um Cannstatt versammelten Truppen zu Pferd und Fuß nach Heilbronn auf. Sie zogen weiter, weil die Stadt schlecht befestigt und zur Verteidigung nicht geeignet war, und ließen keine Garnison zurück. Die württembergischen Städte Kirchheim unter Teck, Nürtingen, Tübingen und Göppingen sowie die Reichsstadt Esslingen und andere Orte schickten König Ferdinand von Ungarn Gesandtschaften entgegen, die ihn um Gnade baten. Deshalb entschlossen sich auch Vogt, Bürgermeister und Gericht von Stuttgart, zur Erhaltung und Aufrechterhaltung des gemeinen Stadtwesens jemanden zum König zu schicken und um Verschonung der Stadt sowie um die königliche Gnade zu bitten, was der Stadt auch gewährt wurde.

Am vergangenen Mittwoch, den 10./20. September zwischen 10 und 11 Uhr zog König Ferdinand mit seinem gesamten Hofstaat, dem Kardinalinfanten Fernando, Herzog Karl IV. von Lothringen, dem Großherzog von Florenz, dem Deutschmeister des Deutschen Ordens sowie dem italienischen und dem spanischen Botschafter, Fürst Johann von Hohenzollern, Generalkommissar Reinhard von Wallmerode, Kommissar Wolf Rudolf von Ossa und vielen anderen Fürsten, Grafen und Herren, hohen und niederen Offizieren, einem großen Heer zu Pferd und Fuß und einer umfangreichen Bagage in Stuttgart ein. Vogt, Bürgermeister und Gericht taten am Esslinger Tor einen Fußfall und boten dem König die Hand. Die

Hof- und Kanzleidiener präsentierten sich dem König untertänigst im Schloss. Dieser nahm den Mittagssnack ein, besichtigte dann den Garten und die Kunstkammer und blieb am Donnerstag in Stuttgart. Am Freitagmorgen setzte König Ferdinand Graf Karl Ludwig Ernst von Sulz, Achatius von Laymingen und Valentin Lang als Statthalter und Kommissare des Herzogtums Württemberg ein. Diese drei Männer bestellten die Hofdiener zu sich in den Oberrat und ließen ihnen durch den Hofkanzler Dr. Fink ein Handgelübde des Gehorsams gegenüber dem Kaiser und dem König abnehmen. Sie forderten ein Verzeichnis aller an- und abwesenden Räte und Hofdiener, welches auch übergeben wurde. Danach nahm König Ferdinand das Frühstück ein und zog mit seinem Gefolge und dem Heer nach Besigheim.

Man hörte von den hohen und niederen Offizieren, den Fürsten, Grafen, Herren, Obristen und fast dem gesamten Militär, dass König Ferdinand den Herzog Eberhard III. sehr schätze. Wäre dieser in Stuttgart geblieben, dann hätte sich viel Unheil verhüten und vieles zum Guten des Landes und der Untertanen bewirken lassen. Vielleicht könnte eine Rückkehr des Herzogs noch viel fruchten.

Die Räte hätten das alles viel früher berichtet, wenn die Straßen nicht durch das kontinuierlich umherziehende Kriegsvolk zu Pferd und Fuß sehr unsicher wären. Niemand traut sich vor das Tor hinaus. Außerdem kann man die Metzger nicht mit der Übermittlung von Nachrichten betrauen, weil sie ihrer Pferde verlustig gegangen sind. Die Boten müssen Tag und Nacht beim königlichen Hofstaat aufwarten sowie den hohen und niederen Offizieren den Weg weisen und mit ihnen gehen

Antwort, Straßburg, 10./20.10. 1634: Herzog Eberhard III. verwahrt sich gegen den Vorwurf, durch seine Flucht viel Unheil angerichtet zu haben. Es ist den Räten bekannt, aus welchen schwerwiegenden Gründen er sich entschlossen hat, das Land zu verlassen und die weiteren Ereignisse aus der Ferne abzuwarten. Bis heute sieht er nicht, was er durch seine Anwesenheit in Württemberg Gutes bewirken könnte; vielmehr wäre er in Gefahr und könnte selbst zu Tode kommen. Aus den Beratungen ist den Räten auch bekannt, weswegen Herzog Eberhard III. auch jetzt angesichts des schrecklichen Krieges, wie man in der Geschichte noch keinen gesehen hat, nicht zurückkehren wird. Er zweifelt jedoch nicht daran, dass die Evangelischen alles tun, um zu einem Friedensvertrag zu kommen. Deshalb beauftragt er die Räte, an allen geeigneten Orten für den Frieden zu werben.

#### **Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 15./25.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 499]: Weil man für die Soldaten keinen Wein mehr hat, soll der Pfleger Jos Hünlin sich darüber beim Obristen beklagen oder vorher beim Kommissar. Er soll sagen, dass man sich in der Ordonnanz danach richten solle.

#### **Dr. Wilhelm Kürsinger, kaiserlicher Kommissar, Lindau, an Bürgermeister und Rat von Isny, 25.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Da in Lindau etliche Gräben angelegt werden müssen, soll die Stadt Isny morgen früh ihre Maurer dorthin schicken.

#### **Bischof Johann von Konstanz an Bürgermeister und Rat von Isny, 25.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Wie allen anderen Ständen des Schwäbischen Kreises übersendet er der Stadt Isny ein gedrucktes Patent von König Ferdinand wegen der Exekution gegen Graf Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland.

Dabei: Empfangsbestätigung, 12./22.10. 1634.

Matthäus Schwarz, Leutkirch, an Dr. Joseph Haider, Isny, 2./12.10. 1634: Das Patent von Bischof Johann ist bei ihnen noch nicht angekommen. Er bittet um eine Abschrift. Wegen Wallenstein ist noch keine Resolution erfolgt.

**Jakob Wintergerst, Memmingen, an Bürgermeister und Rat von Isny, 15./25.9. 1634***StA Isny A 50 Bü 849*

Obwohl sie behaupteten, die beiden ausgespannten Pferde seien nicht auffindbar, hat Wintergerst erfahren, dass je eines bei den Bürgern Hans Stern und Michael Gasser steht. Er bittet um Rückgabe.

[Rückenvermerk]: Wintergerst soll nachweisen, dass die Pferde ihm gehören, dann wird man sie ihm aushändigen.

**Ratsprotokoll Konstanz: Eintrag vom 25.9. 1634***StA Konstanz Band 114*

[p. 222]: Der Bürgermeister verlas die Ordonnanzen des Obristen und des Kommissars vom 24. September: Der Konstanzer Zeugwart soll für das Archische Regiment 3 Zentner Pulver und 3 Zentner Luntner herausgeben, die ihm von der Stadt Überlingen wieder ersetzt werden.

Der Wirt im Sternen, Hans Riede, hat sich beklagt, dass der reformierte Leutnant im Mercyschen Regiment nochmals bei ihm einquartiert wurde und den Unterhalt fordere. Dieses Mal brachte er noch mehr Diener und Pferde mit. Er wurde an den Kommissar verwiesen.

**Gemeinde Schweningen, Balingen, an Kommandant und Rat von Villingen, 25.9. 1634***StA Villingen Z 5*

Das Dorf Schweningen wurde völlig eingeäschert. Die Einwohner mussten im Land umherziehen, weil man sie nirgends aufnehmen wollte. Sie bitten, dass man sie wieder in Schweningen wohnen lässt, damit sie ihre Äcker und Wiesen bebauen und im Lauf der Zeit eine Hütte bauen können.

**Graf Matthias von Gallas, kaiserlicher Feldmarschall, Lauffen am Neckar, an Octavio Piccolomini, kaiserlicher Feldmarschall, 26.9. 1634***HStAS A 29 Bü 73 (italienisch)*

Er hofft, dass Piccolomini den Befehl von König Ferdinand von Don Fabio erhalten hat. Sicherheits halber teilt Graf von Gallas den Inhalt dieses Befehls mit: Piccolomini solle unverzüglich und schnellstens seine Truppen hierher in Richtung Heilbronn in Marsch setzen, da die Spanier sich woanders und die Bayern sich nochmal woanders befänden. Der kroatischen Reiterei solle er ebenfalls befehlen, dass sie allesamt mit den Dragonern unverzüglich kommen. [SR]

**Obereisesheim: Eintrag im Totenbuch vom 16./26.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Obereisesheim, Totenregister 1577-1808 Band 8*

Wendelin Kemmerer wurde in Wimpfen durch einen Schuss verletzt und starb.

**Donnstetten: Eintrag im Totenbuch vom 16./26.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Donnstetten, Mischbuch 1610-1809 Band 1*

Hans Wagner wurde von den kaiserlichen Soldaten erschossen.

**Oßweil: Eintrag im Totenbuch vom 16./26.9. 1634***\*Evangelisches Pfarramt Oßweil: Totenbuch*

Von kaiserlichen Soldaten wurden die Oßweiler Einwohner Klaus Schäffer, Hans Hengst, Hans Laiser, Georg Widmann und Gretle, Magd des Georg Ruoff, niedergemacht und am 16./26. September begraben. [Heinz Martin Murr]

**Ratsprotokoll Pfullendorf: Eintrag vom 26.9. 1634***GLAK 70 Nr. 462*

Der Amtsbürgermeister bringt an, dass jetzt schon zum zweiten oder dritten Mal ziemlich viele Bürger und Bürgersöhne mit den erworbenen Soldaten oder selbständig in den württembergischen Dörfern herumstreifen und Überfälle verüben. Vorgestern wurden Matthäus Butscher, der Schneider Benedikt Moser und Kaspar Strasser, der Knecht der Frau des ehemaligen Stadtmanns, gefangengenommen, was die Stadt in große Gefahr bringt, weil es Racheakte provoziert und zum Ruin führen kann. Deshalb soll man in den Zünften bekanntmachen, dass niemand mehr außerhalb der Stadt Raubüberfälle verüben soll, sonst verliert er das Bürgerrecht und wird aus der Stadt verwiesen.

Der Stadtmann Michael Wieland lässt vorbringen, dass ihm bei der Einquartierung des Kratzensteinischen Regiments Hans Mayer und Christian Sonnenberger beigegeben wurden. Diese weigern sich, die Rechnung zu erstellen, und er bittet um Hilfe.

**Onophrius Singer, kaiserlicher Obrist, Radolfzell, an Bürgermeister und Rat von Stein am Rhein, 16./26.9. 1634**

*\*StA Stein am Rhein Mi 588*

Er schreibt wegen der Begleitung einer Steiner Gesandtschaft.

**Bürgermeister und Rat von Leutkirch an Bürgermeister und Rat von Isny, 16./26.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 846*

(☉ 20./30.9. 1632). Am 17./27. August 1632 haben sie eine Bittschrift der Leutkircher Bürger Hans Eckhart und Kaspar Hölzle übersandt, die am 20./30. September abschlägig beschieden wurde, aber man konnte sich damit nicht zufriedengeben. Deshalb wandten sich Bürgermeister und Rat von Leutkirch vor einem Jahr an Obrist Ossa, der aber ihrem Anliegen keinen rechten Glauben schenken konnte. Daraufhin übersandte man ihm das Ratsdekret vom 27. Juli/6. August 1632, hielt aber das Schreiben vom 20./30. September absichtlich zurück. Die Antwort des Obristen sandte man wiederum am 25. September/5. Oktober 1633 nach Isny. Darauf erfolgte bislang weder eine Antwort noch die Bezahlung, deshalb bitten sie darum.

Dabei: Wolf Rudolf von Ossa, Generalkommissar und Obrist, Leutkirch, an Bürgermeister und Rat von Isny, 25.9./5.10. 1633: Die Leutkircher Bürger Hans Eckhart, Bäcker, und Kaspar Hölzle, Metzger, haben sich bei ihm beschwert. Als die kaiserliche Armee im Mai 1632 in Leutkirch lag, nahm man 28 Malter 6 Viertel Kernen von ihrem Getreide aus dem Herren-Kornhaus für das gemeine Wesen, ohne es zu bezahlen. Obrist Ossa mahnt die Bezahlung an.

**Markgraf Wilhelm von Baden, Dr. Isaak Volmar und Georg Friedrich von Andlau an Bürgermeister und Rat von Villingen, 26.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Kommissar Johann Jakob Artzt berichtet, dass die Stadt Villingen unter Berufung auf ein Patent von Obrist Wolf Rudolf von Ossa in den benachbarten Dörfern im Herzogtum Württemberg und anderen Herrschaften bedeutende Kontributionen an Geld und Getreide erhebt. Die Beamten gehen aber davon aus, dass der Einzug der Kontribution durch die Stadt Villingen gegen die Intention des Obristen Ossa verstößt. Sie haben dem Kommissar Artzt befohlen, das Getreide für das gemeine Magazin einzuziehen, um daraus die Soldaten zu versorgen. Das Geld soll er zusammenhalten.

**Möhringen bei Stuttgart: Einträge im Totenbuch vom 17./27.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Stuttgart-Möhringen, Mischbuch 1618-1693 Band 2*

Der 76-jährige Wendel Geiger der Ältere war wegen des kaiserlichen Einfalls nach Esslingen geflohen und starb dort.

**Affaltrach: Einträge im Totenbuch vom 16./26.9. und 17./27.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Affaltrach, Mischbuch 1551-1734 Band 1*

Am 15./25. oder 16./26. September starb die 70-jährige Maria Dietz, die Frau des Leonhard Dietz genannt der Lentzsch. Als die kaiserlichen Soldaten das Dorf Affaltrach ausplünderten, versetzten sie der ohnehin gebrechlichen Frau etliche gefährliche Stiche, an denen sie schließlich verstarb.

Am 16./26. September hatte sich Georg Adler wie viele andere Einwohner mit seinem Vieh auf den Hundsberg geflüchtet. Abends streiften dort etliche Musketiere und ergriffen ihn. Sie nahmen ihn gefangen und forderten Geld von ihm. Er hatte aber kein Geld bei sich, sondern sagte den Soldaten, er habe es in seiner Hütte auf dem Hundsberg. Am nächsten Tag ging er mit ihnen dorthin, fand aber kein Geld mehr, da es seine Frau genommen hatte und geflohen war. Er wusste nicht, wo das Geld war, und die Soldaten wurden wütend. Sie brachten ihn zum Galgen, misshandelten ihn schwer und brachten ihm so viele Stiche und Wunden bei, dass der halbe Hals aufgeschlitzt war. Er starb jämmerlich am 17./27. September und lag sechs Stunden halb entkleidet auf dem Feld, weil ihn niemand holen wollte. Am 22. September wurde er sang- und klanglos begraben, weil sich alles auf der Flucht befand.

**Möckmühl: Eintrag im Totenbuch vom 17./27.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Möckmühl, Totenregister 1634-1808 Band 12*

Bei der Plünderung der Stadt kamen zahlreiche Menschen ums Leben.

**Weilimdorf: Eintrag im Totenbuch, 17./27.9. 1634***Evangelisches Pfarramt Weilimdorf, Totenregister 1599-1757 Band 30*

Ein kleines Kind von Hans Rimelin starb in Leonberg, wohin alle Einwohner wegen des spanischen Einfalls geflohen waren.

**Ratsprotokoll Ravensburg: Eintrag vom 27.9. 1634***StA Ravensburg A 01, Bd. 244*

[p. 303]: Die Zünfte bitten, die 20 Soldaten in zwei oder drei Häusern einzuquartieren und die gesamte Bürgerschaft mit einer Anlage zu belegen. Der Rat will es versuchen, erinnert aber daran, dass die Bürgerschaft bereits eine Anlage entrichten muss, um die Kontribution nach Lindau aufzubringen.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 17./27.9. 1634***StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 296]: Den deputierten Herren wird auf ihre Bitte hin aufgrund der angeführten Gründe gestattet, dass das Schlammersdorfische Regiment nach Erbach und in die dortigen benachbarten Orte verlegt wird.

[p. 297]: Mit dem Brechenscherer soll wegen seiner Besoldung verhandelt werden. Die infizierten Personen sollen in dessen Haus am Gänstor in einem besonderen Raum untergebracht werden. Wenn die dort einquartierten Soldaten zu nahe bei den Kranken sind, sollen sie anderweitig untergebracht werden.

Der Rat gestattet auf Bitte von Obristleutnant Miller, dass der eine im Spital befindliche gefangene Soldat an ihn überstellt wird. Bei den anderen Soldaten im Spital muss man sehen, dass man sie mit den Schlammersdorfischen Soldaten oder jenen von Obristleutnant Rosa fortbringt, damit sie dem Spital nicht mehr zur Last fallen.

[p. 298]: Das Kriegsamt soll an Generalleutnant Lorenz von Hofkirch im Namen des Rats die Bitte richten, einen Befehl zu erteilen, dass die in Söflingen einquartierten Reiter so bald wie möglich abgeführt werden. Sie sind viel zu nahe bei der Stadt Ulm. Man soll dem Generalleutnant mitteilen, dass der Rat weder Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar noch Generalfeldmarschall Horn ohne Genehmigung des Kriegs-amtes Quartiere in seiner Herrschaft bewilligt oder gegeben hat. Man soll Generalleutnant von Hofkirch bitten, es dabei zu belassen.

Das Kriegsammt wird beauftragt, ein Urteil gegen den Reiter Blätlin zu erwirken. Außerdem soll man dort entscheiden, ob der verdächtige Kundschafter Hans Planck aus Monheim verhört oder entlassen werden soll.

Dem Soldaten Christoph Nespitzer aus Lauingen und Katharina Fröhlich wird gestattet, sich in Pfuol einsegnen zu lassen.

[p. 299]: Vor der Stadt Ulm werden umfangreiche Abbrucharbeiten und Rodungen angeordnet. Das Kriegsammt soll die Kapitäne ermahnen und unter den Soldaten ausrufen lassen, dass der Raub und das Wegnehmen von Steinen, Holz, Bäumen, Kraut und Obst verboten ist.

#### **Ratsprotokoll Lindau: Eintrag vom 17./27.9. 1634**

*StA Lindau, Ratsprotokoll 1634*

[p. 505]: Die Frau von Obrist Ossa, Elisabeth von Ossa, sagte gestern zu Herrn Bensperg, man solle wegen der Abführung der Soldaten an den Obristen selbst schreiben. Man hat bereits an Obrist Ossa geschrieben, aber keine Antwort erhalten, deshalb will der Rat einen Boten schicken.

#### **Missiven des Rats von Konstanz, 27.9. 1634**

*StA Konstanz, Abt. B I Band 113*

[p. 83]: Dem Kommissar sollen 24 Eimer Wein verehrt werden.

#### **Bürgermeister und Rat von Schaffhausen an Bürgermeister und Rat von Villingen, 17./27.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Die Stadt Schaffhausen hat den Bürgern von Villingen immer den freien Kauf und Handel gestattet. Nun wurden im vergangenen Jahr 90 Rinder, die dem Spital Schaffhausen gehören, von Villingern geraubt. Dieses Jahr wurde bei einem Überfall ein städtisches Zugpferd gestohlen. Erst kürzlich nahmen Villingener Untertanen im Territorium von Schaffhausen 23 Pferde weg und nahmen Kleri(?) Schlatter aus Hemmental gefangen. Sie misshandelten ihn schwer, und als er sich aus dem Gefängnis befreien wollte, musste sich sein Sohn für ihn in die Gefangenschaft begeben. Als Ranzion wurden 40 Gulden gefordert, und Schlatter wollte etwas Geld nach Villingen schicken. Die Stadt Schaffhausen kann aber nicht zulassen, dass Ranzion für ihren Untertanen bezahlt wird, da er kein Kriegsgefangener ist. Die Stadt Villingen soll die 23 gestohlenen Pferde zurückgeben, dann ist die Stadt Schaffhausen bereit, ihnen die beiden erbeuteten Reitpferde ohne Gegenleistung zu überlassen. Sollte ihrem gefangenen Untertanen etwas zustoßen, dann werden sie sich an höhere Stellen wenden.

#### **Bürgermeister, Gericht und Rat von Sulz am Neckar an Jakob Kimmich, Dorfvogt von Fluorn, 17./27.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Er soll veranlassen, dass das gesamte Getreide aus dem großen und kleinen Zehnten in den Gemeinden des Stabs, welches der Kellerei und der Geistlichen Verwaltung zusteht, ausgedroschen wird. Dann soll er es innerhalb von drei Wochen in das kaiserliche Proviandhaus in Rottweil führen lassen. Dabei soll die in Fluorn liegende Salva Guardia für den Schutz der Transporte sorgen.

#### **Pliezhausen: Einträge im Totenbuch vom 15./25.9. und 18./28.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Pliezhausen, Mischbuch 1559-1699 Band 1*

Am 15./25. September starb in Pliezhausen Katharina Betsch, Frau des Hans Betsch aus Reicheneck, die zu ihrem Sohn, dem „Geigermändle“ geflohen war. Hans Butz, Sohn des Jakob Butz, wurde um dieselbe Zeit von Soldaten erschossen. Am 18./28. September starb Andreas Schaal(?) aus Pliezhausen an Schussverletzungen, die ihm zugefügt worden waren. Um dieselbe Zeit wurde Christoph Widmann

aus Dörnach von den Soldaten totgeschlagen. Da man ihn nicht rechtzeitig nach Pliezhausen auf den Friedhof bringen konnte, begrub man ihn auf seinem Gut in Dörnach.

**Münchingen: Eintrag im Totenbuch vom 18./28.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Münchingen, Totenregister 1596-1730 Band 12*

Georg Ade, Schultheiß von Asperg, wurde in Markgröningen geknebelt, gestochen und geschlagen und starb. Weder läutete man ihm zur Beerdigung noch hielt ein Pfarrer eine Leichenpredigt.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 18./28.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 299v.]: Das Vieh auf den Basteien soll weggeschafft und keines mehr dort geduldet werden.

**Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 28.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 621]: Ein Schreiben des Obristen Graf Gerhard von Arch wegen der nach Biberach geschickten und bezahlten 2 Zentner Pulver um 86 Gulden, Kauf von mehr Munition, Bezahlung der vereinbarten 700 Reichstaler sowie wegen des Munitions- und Konvoigelds wird verlesen. Man bittet den Obristen, auf dem Rathaus zu erscheinen, und als er kommt, schildert man ihm die Armut der Stadt und die Unmöglichkeit, das Geld aufzubringen. Man setzt ein Schreiben an den Grafen und an den Obristleutnant auf.

**Missiven des Rats von Konstanz, 28.9. 1634**

*StA Konstanz, Abt. B I Band 113*

[p. 83]: Wegen der grassierenden Epidemie haben die Wachtherren Befehl, dass sie unter den Stadttoren Ordnung halten sollen.

**Räte, Vögte und Amtleute der Herrschaften Bregenz und Hohenegg an Bürgermeister und Rat von Isny, 28.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Sie bitten um Rückgabe des bei einem feindlichen Überfall bei Pfarrer Joseph Glögger in Gestratz geraubten Gutes.

Antwort (Konzept), 21.9./1.10. 1634: Dem Pfarrer wurden das Bett sowie Bücher entwendet. Er konnte aber nicht sagen, wo das Bett in Isny hingekommen sein soll, und von den Büchern hat man ihm diejenigen zurückgegeben, die man finden konnte, und ihm weitere Bücher angeboten, aber er gab sich mit diesen zufrieden.

**Bürgermeister und Rat von Isny an Räte, Vögte und Amtleute der Herrschaften Bregenz und Hohenegg (Kopie), 28.9. 1634**

*StA Isny A 50 Bü 849*

Mit der Einquartierung der Soldaten wurden verschiedene Personen, darunter Kaspar Eberz und Georg Necker, der aber krank wurde, beauftragt, so dass Bürgermeister und Rat wenig damit zu tun haben. Wegen der Einquartierung der Reinachischen meldete sich der Hoffourier an und forderte für den Hofstab Quartier, als man gerade die Kontribution für Lindau eingezogen hatte. Wie üblich versuchte man unter Hinweis auf die Notlage der Stadt, eine Ermäßigung zu erreichen, aber erfolglos. Der Fourier sagte, es sei bereits alles vorbereitet, damit der Hofstab in der Stadt und die Soldaten bei den Bauern einquartiert werden. Er zog ein Verzeichnis der einzuquartierenden Personen hervor und gab die Zahl der Pferde mit etwa 50 an, wobei es nachher nicht dabei verblieb. Man regelte die Einquartierung, so gut es ging, und es waren dabei der Trauchburgische Burgvogt und ein Aktuar des Klosters Isny anwesend. Nun kam auch der Quartiermeister hinzu, setzte sich an einen anderen Tisch und wollte die Namen

der umliegenden Dörfer wissen. Bei den österreichischen Orten wies man eigens darauf hin, dass dort niemals Einquartierungen vorgenommen worden waren, aber es half nichts. Die Befehlshaber sagten, sie wollten ihre Truppen an der Straße nach Leutkirch rechts und links eng beisammenhaben. Auf die Höfe wurde teils auf Anforderung des Vogts, teils ohne Anforderung *Salva Guardia* gelegt.

**D. Benedikt, kaiserlicher Administrator des Klosters Reichenbach, an Steffen Binder, Kommandant von Villingen, 28.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Die Untertanen des Klosters Reichenbach wurden von der Stadt Villingen aufgefordert, einen Akkord zu schließen. D. Benedikt hätte gerne persönlich die Verhandlungen geführt, ist aber verhindert. Er bittet jedoch, die Untertanen des Klosters nicht wie andere württembergische Rebellen zu behandeln, da sie immer treu zum Kaiser gestanden sind. Damit werden sie auch in der katholischen Religion gestärkt und erhalten. Vom Akkord sollen die evangelischen württembergischen Pfarrer und die Schaffner ausdrücklich ausgeschlossen werden. Unter Verstoß gegen die zugesicherte württembergische Protektion und *Salva Guardia* sind sie in das Kloster eingedrungen und haben D. Benedikt mehrmals vertrieben. Man wird auch in den nächsten Tagen im Namen der Untertanen den Grafen Karl Ludwig von Sulz um seinen Schutz und um die Befreiung von hohen Kontributionen und Anlagen bitten müssen. Im Kloster Reichenbach ist alles ausgeplündert, und die Untertanen haben im Namen des Kaisers dem D. Benedikt gehuldigt. Deshalb soll sie der Kommandant mit Schonung behandeln.

**Frater Johannes Rieger, Guardian, und Konvent des Franziskanerklosters Villingen an die Regierung der vorderösterreichischen Lande, Breisach, 28.9. 1634**

*GLAK 184 Nr. 427*

Durch die schwedisch-württembergischen Belagerungen haben die drei Villingener Franziskanerklöster Schaden gelitten. Es fehlt das Geld, um die Gebäude zu reparieren oder das Klosterleben fortzusetzen. Sie bitten die erzherzogliche Regierung, ihnen vom Kontributionsgetreide etwas abzugeben.

Dieselben, 17.12. 1634 und 6.2. 1635: Die Bitte um Getreide wird in zwei Schreiben wiederholt, nachdem noch nichts gewährt wurde. [Rückenvermerk]: Am 10. Februar 1635 wurden die Franziskaner angewiesen, sich wegen des Getreides an die Stadt zu wenden.

**Äbtissin, Priorin und Konvent des Klarissenklosters Villingen an die Regierung der vorderösterreichischen Lande, Breisach, 28.9. 1634**

*GLAK 184 Nr. 427*

Wie andere Bürger der Stadt Villingen haben sie drei schwere Belagerungen und eine fast zweijährige Blockade ausgestanden. Ihre Kirche wurde durch die Beschießungen zerstört und ist baufällig. Seit drei Jahren wurden die Abgaben an das Kloster durch den Feind gesperrt. Vergangenes Jahr ließ General Graf Johann von Aldringen das noch übriggebliebene Getreide in der Zehntscheuer in Aasen ausdreschen und wegführen, worauf die Klosterschwester Hunger leiden mussten. Sie bitten die erzherzogliche Regierung, ihnen vom Kontributionsgetreide etwas abzugeben.

Dabei: Vorderösterreichische Regierung in Breisach an Bürgermeister und Rat sowie an den Kommissar in Villingen, 12. Oktober 1634: Sie sollen den Klosterfrauen bis zu 8 Malter Getreide von den Kontributionsfrüchten überlassen.

**Isny: Eintrag im Totenbuch vom 19./29.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Isny, Totenregister 1608-1685 Band 18*

Bürgermeister Matthäus Rist setzte sich immer für die Bürgerschaft ein, und das kostete ihn das Leben. Er wollte sich vor der Stadt gegen die Soldaten wehren, und ein Soldat verfolgte ihn mit dem Pferd. Bürgermeister Rist ergriff die Flucht und starb innerhalb weniger Tage.

**Nürtingen: Einträge im Totenbuch vom 18./28.9. und 19./29.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Nürtingen, Totenregister 1585-1699 Band 20*

Am 18./28. September starb Jakob Schick aus Neckarhausen, welcher beim kaiserlichen Einfall übel zugerichtet worden war. Am 19./29. September erlitt Georg Fausel genannt der Marlin dasselbe Schicksal.

**Georg Christoph von Taupadel, schwedischer Obrist, Schorndorf, an Bürgermeister und Rat von Ulm (Konzept), 19./29.9. 1634**

*StAL B 207 Bü 88*

Er befindet sich noch in Schorndorf und bittet darum, dass man ihm aus Ulm Nachrichten vom Feind schickt und ihm insbesondere auch mitteilt, ob sich Generalleutnant Lorenz von Hofkirch noch in der Stadt aufhält. Die spanische Armee soll zwei Stunden gegen die Seite nach Heilbronn liegen, die kaiserliche und bayerische Armee auf der linken Seite gegen Pforzheim und dem Markgräfler Land. In Göppingen kamen am 13./23. September 11 Kompanien Reiter und Dragoner an. Dort lagen vorher schon vier Kompanien zu Fuß, die sich auf verschiedene Städte verteilten, um Taupadel in Schorndorf zu blockieren. Als die feindliche Armee an den Hohenasperg kam, ließ König Ferdinand diese Festung zur Übergabe auffordern und versuchte, den dortigen Kommandanten und Obristleutnant der Artillerie, Rüdiger von Waldow, durch Drohungen herauszulocken. Eine große Armee zog vor dem Hohenasperg auf, aber die Besatzung vertrieb sie, so dass sie bisher nicht wiedergekommen ist. Man muss sehen, ob Heilbronn von einem spanischen Heer belagert wird, denn man weiß es noch nicht genau.

Es gibt aber die gute Nachricht, dass sich ganz sicher 20.000 Franzosen bereits bei Straßburg befinden. Vor einigen Tagen war ein Bote in Schorndorf da und berichtete, er habe selbst gesehen, dass man Proviant aus Straßburg zu dieser Armee hinausführe. In wenigen Tagen sollen sich das Heer des Landgrafen von Hessen, die Lüneburgische Armee, diejenige von Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und vom Rheingrafen, diejenigen Einheiten des Generalfeldmarschalls Horn, welche sich wieder gesammelt haben, und das württembergische Kriegsvolk aus Villingen bei Ladenburg versammeln. Vielleicht ist das schon geschehen, und damit kommt eine Armee von etwa 60.000 Mann zusammen. Damit kann man gegen den Feind ziehen. Der bayerische Generalfeldzeugmeister Johann Heinrich von Reinach zog vor wenigen Tagen mit dem Brandischen, dem Hortischen und dem Haßlangischen Regiment zu Pferd nach Schwaben. Falls man in Ulm von diesem Reiterheer etwas erfahren hat, bittet Taupadel um Nachricht. Die Schreiben aus Ulm kann man über Blaubeuren schicken.

**Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 19./29.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 300]: Da sich Martin Unseld der Ältere über den bei ihm einquartierten Soldaten beklagt hat, sollen die Quartierherren diesen innerhalb etwa einer Woche mit Frau und Kindern anderswo unterbringen.

[p. 300v.]: Aus wichtigen Gründen werden Junker Hans Eberhard Kraft aus seinem Amt als Proviantmeister und Junker Karl Ehinger als Kapitän der Bürgerschaft entlassen.

Das vor dem Rat verlesene Schreiben an den Kommandanten von Günzburg wegen der dort stattgefundenen Plünderung soll abgesandt werden.

[p. 301]: Auf das zugesandte Patent des Lindauer Kommandanten Graf Gerhard von Arch wegen der Konvois von Ulm nach Lindau hin sollen die alten Vorgänge nachgesehen und danach die Antwort formuliert werden.

Dem Rittmeister Christoph Schmelz aus Kempten lässt man für seine angebotenen Kriegsdienste danken und ihm versichern, dass man bei Bedarf auf ihn zukommen werde.

Auf das Schreiben des Obristleutnants Thomas Sigmund von Schlammersdorf an Obristleutnant Miller hin lässt der Rat erklären, dass er sein Kriegsvolk in der Stadt selbst benötige und dem Obristen keines entsenden könne.

[p. 301v.]: Die vor dem Herdbrucktor bei den unteren Schützen befindlichen kranken Soldaten des Obristleutnants Schlammersdorf sollen in das Brechhaus vor dem Tor gebracht und dort behandelt werden.

[p. 302]: Die Musterung der Bürgerschaft durch Kapitän Lienhard Erasmus Schorer soll in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Es sollen statt 18 nur 16 Fähnlein gebildet werden. Auch die ständigen Beiwohner sollen gemustert werden. Die über 70-jährigen Leute soll man nur im Notfall heranziehen. Die vermögenden Witwer sollen ihre Wachdienste versehen, und wenn sie dazu nicht in der Lage sind, sollen sie andere Männer schicken.

[p. 302v.]: Auf das Begehren der Kreisräte wegen der immer noch in Ulm ankommenden schwedischen Soldaten hin antwortet der Rat, dass er nicht mehr tun könne als bereits geschehen. Er hat hohe Ausgaben und musste außerdem für das Schlammersdorfische Regiment und andere Truppen Geld bezahlen. Die Soldaten könnten beim Schlammersdorfischen Regiment oder bei den Soldaten des Rosa untergestoßen werden.

**Graf Karl Ludwig Ernst von Sulz, königlicher Statthalter, und Achatius von Laymingen, königlicher Rat, Stuttgart, an die württembergischen Räte, 29.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 71*

Sie teilen den kaiserlichen und königlichen Kommissaren mit, dass von der Stadt Dornstetten 3.500 Gulden Brandschatzung gefordert wird, was man unmöglich aufbringen kann. Die Kommissare sollen Abhilfe schaffen oder mitteilen, wie sich die armen Leute verhalten sollen.

Bürgermeister und Rat von Backnang haben eine Ordonnanz des Schorndorfer Kommandanten Georg Christoph von Taupadel über wöchentliche und monatliche Lieferungen an Geld, Munition, Getreide und anderen Lebensmitteln geschickt. Sie und andere Orte in der Umgebung von Schorndorf, beispielsweise Marbach am Neckar und Winnenden, fragen an, wie sie sich verhalten sollen. Da die württembergischen Räte nicht wissen, was sie tun sollen, haben sie die königlichen Statthalter um Hilfe gebeten. [Randnotiz]: Wegen der Forderungen des Schorndorfer Kommandanten soll man alles aufschreiben, da in wenigen Tagen eine neue Ordonnanz kommen wird.

**Johann Clemens Seger, Rittmeister, Villingen, an Bürgermeister und Rat von Villingen, 29.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Gestern kamen sie in Dornstetten an und erhielten dort von den Bürgern etwa 30 Musketen, eine schöne kleine Feldschlange, 1 Tonne Pulver und 1 Zentner Luntten. Danach zogen sie nach Freudenstadt und bekamen dort ein kleines Geschütz, etwa 150 Zentner Luntten und etliche Musketen. Aber die Bürger und Soldaten streifen umher und nehmen den Bauern alles weg, so dass diese sagen, sie könnten keine Abgaben mehr entrichten.

**Totenbuch Hedelfingen: Eintrag vom 20./30.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Hedelfingen: Mischbuch 1558-1768 Band 1*

Der Schneider Georg Schmid, der über ein Jahr lang Bote der Gemeinde war, wurde von Soldaten schwer misshandelt und dann erschossen. Er starb gestern und wurde heute begraben.

**Hohenstein: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Hohenstein, Mischbuch 1580-1765 Band 1*

Fünf Personen starben während der kriegerischen Ereignisse und wurden an unterschiedlichen Orten begraben. Darunter war Georg Vischer, Spanner, der von den Reitern im Weinberg misshandelt und schwer verletzt wurde, so dass er schließlich starb. Er wurde im Weinberg begraben.

#### **Ensingens: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Ensingen: Mischbuch 1558-1667 Band 1*

Bei der Eroberung des Herzogtums Württemberg starben folgende Einwohner: Georg Schmid der Ältere wurde erschossen und in Gündelbach begraben. Andreas Bühner der Jüngere wurde erschossen. Andreas Bertsch wurde gespießt(?), dann „zerhauen“. Hans Fink wurde schwer geschlagen und starb danach zu Hause.

#### **Hochdorf am Neckar: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Hochdorf am Neckar, Mischbuch 1588-1801 Band 1*

Der Sohn des Wagners Balthasar Neuffer wurde von den kaiserlichen Soldaten erschossen und neben einem fremden Mann, den man tot auf dem Feld gefunden hatte, begraben. Um diese Zeit wurde auch Georg Haug von den Soldaten erschossen und bei Beilstein begraben. Dessen Mutter wurde in der Nähe von Poppenweiler tot gefunden und dort begraben. Philipp Feder aus Hohenberg am Neckar wurde erschossen und am Schloss in Hochdorf gefunden.

#### **Grötzingens: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Grötzingen, Mischbuch 1558-1721 Band 1*

Beim kaiserlichen Einfall wurden folgende Personen getötet: Michael Necker; Augustin Maier; Gallus Fuchs; die Brüder Hans Clever und Friedrich Clever; Friedrich und Georg Ersinger, Söhne des Müllers; Hans Clever, Sohn des Hans Clever; Gallus Schaber; Hans Schur, Sohn des Konrad Schur.

#### **Möglingens: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Möglingen, Mischbuch 1558-1704 Band 1*

Jakob Ernst wurde in Asperg erschossen.

#### **Großbottwar: Einträge im Totenbuch vom November 1634**

*Evangelisches Pfarramt Großbottwar, Totenregister 1631-1745 Band 13*

Am 30.10./10.11. wurde Katharina Bast, Witwe des Georg Bast, von Soldaten übel geschlagen und starb. Christoph Laux starb nach schweren Misshandlungen durch Soldaten.

Am 1./11. November starb Georg Metzger, nachdem ihm Soldaten einen Schenkel fast ganz abgeschossen hatten, den man nachher hatte amputieren müssen, am Wundbrand und an den Schmerzen.

Am 3./13. November starb Georg Weller, der von Soldaten schwer misshandelt worden war.

Am 5./15.11. 1634 starben Barbara Köhler, Witwe des Georg Köhler, und Melchior Maier aufgrund von Misshandlungen der Soldaten.

Am 11./21. November starb Georg Reichhardt, der von Soldaten misshandelt worden war und danach noch an der grassierenden Kopfkrankheit erkrankte.

Am 16./26. November starb Elisabeth Nororf(?), die zweieinhalbjährige Tochter des Hans Nororf(?) aus Frickenhausen, der mit seiner Familie wegen des Kriegs geflohen war.

Am 17./27. November starb Georg Kraft nach schweren Misshandlungen durch Soldaten. Am selben Tag starb Maria Goppolt, uneheliche Tochter des Soldaten in der fürstenbergischen Armee Erasmus Goppolt, welche 1632 in Großbottwar geboren und getauft wurde.

#### **Neckarrems: Einträge im Totenbuch vom 20./30.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Neckarrems, Mischbuch 1558-1809 Band 1*

Der Schuhmacher Georg Bertsch wurde von Soldaten angeschossen und starb am folgenden Tag. Wegen des Durchzugs von Soldaten konnte ihm der Pfarrer keine Leichenpredigt halten.

#### **Weinsberg: Einträge im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Weinsberg, Mischbuch 1571-1740 Band 2*

Beim feindlichen Überfall sind folgende Personen umgekommen: NN. Dann der Ältere; Johann Jakob Weiß, Kollaborator in Weinsberg; Thomas Blind; Sebastian Brem(?); Philipp Junker der Ältere; die Frau des Martin Essnin; Melchior Lang; der Stiefsohn von Michael Häußler; die Mutter von Georg Maß; die Buschkätterin.

#### **Gerlingen: Eintrag im Totenbuch vom 20./30.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Gerlingen, Totenregister 1590-1719 Band 9*

Beim kaiserlichen Einfall sind umgekommen: der 67-jährige Sebastian Heschelin; der 43-jährige Veit Haberset; der 38-jährige Georg Bom, Sohn des Gallus Bom; der 51-jährige Michael Weber; der 22-jährige Matthäus Pfetzer, Sohn des Matthäus Pfetzer. Am 20./30. September starb Hans Sautter, Sohn des Bäckers Hans Sautter, welcher wenige Tage zuvor krank aus der Belagerung von Villingen heimgekommen war. In der Schlacht bei Nördlingen ist der 42-jährige Hans Rüflin gefallen.

#### **Oberensingen: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Oberensingen, Mischbuch 1579-1735 Band 1*

In der Schlacht bei Nördlingen sind gefallen: Michael Link; Salomon Kieser; Michael Kieser; Hans Hofmeister der Jüngere. Beim kaiserlichen Einfall wurden ermordet: Abraham Embschach; Witwe des Hans Balz; Witwe des Valentin Embschach. Sechs Personen starben in der Fremde, nachdem sie vor dem großen Einfall geflohen waren.

Der Krämer Jakob Braun hatte sich im Wald versteckt, war aber von „bösen Buben“ verraten und von Soldaten ergriffen worden. Sie forderten mehr Geld von ihm, als er bei sich hatte, und führten ihn unbarmherzig weg. Bislang hat man nichts von ihm gehört. Es geht aber das Gerücht um, er sei an der Neckarschleife zwischen Unterensingen und Köngen gesehen worden und danach nicht mehr. Etliche Einwohner vermuten, dass ihn die Soldaten in den Neckar geworfen hätten, weil er als schwerer Mann nicht mit ihnen weitergehen konnte. Das ist aber nur eine Mutmaßung.

#### **Balzheim: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Balzheim, Mischbuch 1573-1699 Band 1 (falsche Jahreszahl: 1633)*

Beim Einfall der Kaiserlichen wurden folgende Personen von Soldaten getötet: Der alte Letzgin wurde in der Iller ertränkt. Jakob Barth wurde durch einen Stich am Arm sowie am Kopf verwundet und starb wenige Tage danach in Ulm im Haus der Frau von Hans Ehinger. Michael Frick wurde in den Leib gestochen, lebte aber noch 14 Tage, bis er starb. Hans Eichenhofer wurde die Hand durchschossen, und man brachte ihn nach Ulm in das Spital, wo ihm wegen Wundbrands der Arm amputiert wurde. Im Spital ist er verstorben. Sabina Stetter erwartete ein Kind und wollte das Kindbett in Ulm halten. Sie fuhr auf einem Floß bei Wangen, als Soldaten kamen und ihr in den Bauch schossen. Innerhalb einer halben Stunde verblutete sie auf dem Floß. Es sind weitere neun Personen aufgeführt, die nach Aussage des Pfarrers fast alle aus Angst und Schrecken vor den Soldaten starben. Als weitere Todesursachen werden Hunger, Pest und die hitzige Krankheit genannt. Der Pfarrer schrieb die im Herbst 1634 verstorbenen Personen in einem [nicht mehr erhaltenen] „Neben-Büchlein“ auf, weil er das Kirchenbuch in Ulm in Sicherheit gebracht hatte.

#### **Kuchen: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Kuchen, Mischbuch 1611-1804 Band 4*

Folgende Personen wurden von feindlichen Soldaten getötet: Ursula Vetter, Witwe des Michael Vetter; Jakob Vetter, Schneider und Anwalt; Christian Wagner; Bartholomäus Mielich; Hans Vetter genannt Trollhans. Hans Vetter ist vermisst, und man weiß nichts über ihn.

**Backnang: Einträge im Totenbuch vom 10./20.9., 19./29.9. und 20./30.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Backnang, Totenregister 1599-1659 Band 7*

Am 10./20. September wurde Michael Ketterer erstochen; Hans Krimmer wurde in Marbach am Neckar erschossen. Am 19./29. September wurde der Weinbergsschütz in Marbach am Neckar erstochen. Am 20./30. September wurden der Knecht von Kaspar Häfner und ein armer Mann erschossen.

**Amstetten: Eintrag im Totenbuch vom 20./30.9. 1634**

*Evangelisches Pfarramt Amstetten, Mischbuch 1558-1724 Band 1*

Barbara Scheublin, Frau des Lienhart Scheublin, starb in Amstetten und wurde wegen der Flucht ohne Leichenpredigt begraben.

**Unterböhringen: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Unterböhringen, Dekanat Geislingen, Mischbuch 1605-1755 Band 1*

Beim feindlichen Einfall wurden von kaiserlichem Kriegsvolk erschossen oder ermordet: Peter Siler; Bernhard Schmid, Schäfer; Hans Kenntner(?); Moses Kraft.

**Fellbach: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Fellbach, Totenregister 1582-1648 Band 17*

Beim Einfall eines spanischen Heeres kam es zu folgenden Gewaltakten: der 64-jährige Gerichtsschreiber Johann Justinus Ulßheimer, seit 38 Jahren im Amt, wurde tot in seiner Stube gefunden, und die Genitalien waren ihm halb abgeschnitten worden. Sein Schwiegersohn, der Schulmeister Melchior Hohl, wurde gefangen weggeführt und in Hohenberg in der Studierstube des Pfarrers erschossen.

Der Feldschütz Hans Eberhart wurde tot aufgefunden. Joseph Pfister und Georg Hoch wurden im Kaisern-Weingarten umgebracht und dort begraben. Hans Kretzinger kam im Garten des Michael Hornung um.

Anna Häcker, Frau des Andreas Häcker, hatte einen Profoß im Haus. Dieser sah ein Zeichen dafür, dass sie eine Hexe sei, und jeder im Dorf hielt sie ebenfalls dafür. Deshalb nahm er sie gleich auf die Gasse, schlug sie tot und verbrannte sie zur Hälfte.

Anna Heinzmann, die Frau des Wagners Hans Heinzmann, wurde in ihrem Haus erschossen. Ein unbekannter Mann wurde tot beim Friedhof gefunden. Ein Spanier lag tot im Haus des Bäckers Martin Lutz. Ein Soldat wurde von den eigenen Leuten erschossen, ein weiterer mit einer Muskete totgeschlagen. Eine Frau wurde tot hinter dem Haus der Metterin(?) gefunden. Hans Lutz fand man tot im Weingarten der Anna Wolf, die Leiche von Jakob Hornung wurde bei der Mühlkelter gefunden. In der Diebsklinge fand man sechs Leichen, im Dießbach weitere vier Leichen und verscharrte sie dort.

Konrad Nienhart der Jüngere wurde im Wald verwundet, starb in Rommelshausen und wurde dort begraben. Hans Scheffer der Ältere wurde in seinem Weingarten geschlagen und starb zwei Tage später; sein Sohn Konrad Scheffer wurde tot in einem Weingarten gefunden. Der Weingartknecht Hans Heyde wurde tot im Weinberg des Georg Hess gefunden, heimgetragen und auf dem Kirchhof begraben.

Weitere Personen starben zwar eines natürlichen Todes, aber auch vor Leid. Der Pfarrer war nach Esslingen geflohen, als König Ferdinand wieder von Heilbronn herauf nach Stuttgart zog.

**Ellhofen: Einträge im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Ellhofen, Mischbuch 1595-1816 Band 1*

Beim feindlichen Überfall sind folgende Personen umgekommen: die 70-jährige Sara Böhm, Witwe des Georg Böhm; die 80-jährige Frau des Klaus Daiber, genannt die Schäfer-Appel.

**Ballendorf: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Ballendorf, Mischbuch 1561-1666 Band 1*

Wie viele andere Einwohner floh der Pfarrer im September 1634 nach Ulm, wo er sich bis zum 26. Juli/5. August 1635 aufhielt.

**Gebersheim: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Gebersheim, Mischbuch 1566-1692 Band 1*

Beim Einfall der Kaiserlichen wurde ein Mann erschossen.

**Warmbronn: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Warmbronn, Mischbuch 1609-1684 Band 1*

Während des Einfalls und der Flucht des Pfarrers wurden Michael Hass, Michael Seublin und Christina Merk von Soldaten erschossen und begraben.

**Kochersteinsfeld: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Kochersteinsfeld, Mischbuch 1558-1672 Band 1*

Von Soldaten wurden umgebracht: Hans Nolt, Schweinehirte; Hans Nolt, Sohn des Klee-Bernhard; Georg Krimm.

**Neuffen: Einträge im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Neuffen, Totenregister 1634-1737 Band 12*

In der Schlacht bei Nördlingen und beim kaiserlichen Einfall wurden 51 namentliche genannte Einwohner getötet. Bei drei Personen ist erwähnt, dass sie am Hunger starben, drei kamen bei der Einäscherung der Stadt im Feuer um, und drei Männer wurden niedergemacht.

**Eningen: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Eningen unter Achalm, Mischbuch 1569-1648 Band 1*

Der etwa 27-jährige Peter Mühleisen starb an den Verletzungen, die er während der Schlacht bei Nördlingen erhalten hatte.

[Notiz im Totenbuch]: Da viele Einwohner von Eningen nach Reutlingen geflohen waren, konnten nicht alle Namen der Toten in das Totenbuch geschrieben werden. Der Pfarrer hofft, dass er sich erkundigen und das nachholen kann.

**Unterlenningen: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Unterlenningen, Mischbuch 1612-1730 Band 1*

Der etwa 58-jährige langjährige Mesner und Schulmeister Leonhard Ölmayer wurde von Soldaten übel mit Pistolen bedroht und dann erschossen. Andreas Schott wurde von den Soldaten schwer misshandelt und „elendiglich und erbärmlich zerhauen“. Jakob Becker wurde auf der Schlayerweite erschossen. Die beiden ersten Männer wurden auf dem Friedhof begraben, Jakob Becker auf dem freien Feld.

**Bissingen: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Bissingen unter der Teck, Totenregister 1626-1705 Band 15*

Wegen der Kriegszeiten wurden zahlreiche Personen ohne alles Gepränge oder Zeremonien begraben. Hans Kaufmann wurde erschossen. Kaspar Stelin der Ältere und die Witwe des Michael Scheifele wurden totgeschlagen.

### **Württembergische Landeskirche: Einträge in Totenbüchern über die Schlacht bei Nördlingen und den kaiserlichen Einfall, September 1634**

*Altheim bei Ulm, Mischbuch 1631-1711 Band 2; Amstetten, Mischbuch 1600-1683 Band 1; Beimerstetten Mischbuch 1560-1724 Band 1; Bernstadt, Mischbuch 1611-1725 Band 1; Cleversulzbach, Mischbuch 1597-1768 Band 1; Dürrenzimmern, Mischbuch 1558-1733 Band 1; Göttingen bei Ulm, Mischbuch 1564-1700 Band 1; , Hochberg am Neckar, Mischbuch 1599-1684 Band 1; Hofstett-Emerbuch, Mischbuch 1559-1754 Band 1; Jungingen bei Ulm, Mischbuch 1615-1689 Band 2 (Namensliste der Verstorbenen); Evangelisches Pfarramt Kemnat, Mischbuch 1558-1638 Band 1 (Namensliste von 30 Verstorbenen); Kuchen, Mischbuch 1611-1804 Band 4; Markgröningen, Totenregister 1621-1724 Band 11 (Namensliste der Verstorbenen); Möckmühl, Totenregister 1634-1808 Band 12 (Namensliste der Verstorbenen); Möglingen, Mischbuch 1558-1704 Band 1 (Namensliste der Verstorbenen); Neckarweihingen, Mischbuch 1590-1882 Band 1 (Namensliste der Verstorbenen); Neustadt bei Waiblingen, Mischbuch 1634-1772 Band 1 (Namensliste der Verstorbenen); Strümpfelbach, Mischbuch 1558-1729 Band 1 (Namensliste der Verstorbenen); Stubersheim, Dekanat Geislingen an der Steige, Mischbuch 1559-1754 Band 1; Türkheim, Dekanat Geislingen an der Steige, Mischbuch 1616-1728 Band 2; Vöhringen im Schwarzwald, Mischbuch 1618-1689 Band 2 (Namensliste der Verstorbenen); Winnenden, Totenregister 1607-1734 Band 20 [Oktober].*

In diesen Totenbüchern finden sich allgemeine Ausführungen ohne spezielle Erwähnung von im Ort gewaltsam getöteten Personen oder anderen spezifischen Informationen zum Kriegsgeschehen.

### **Grafenberg: Eintrag im Totenbuch vom September 1634**

*Evangelisches Pfarramt Grafenberg, Mischbuch 1585-1769 Band 1*

Martin Reichenecker und Hans Mang sind in der Schlacht bei Nördlingen gefallen. Beim Einfall der Kaiserlichen, die mit Plündern, Brennen und Morden unermesslichen Schaden anrichteten, wurden Christoph Klett, Michael Eberlin und Ludwig Doster der Ältere erschossen. Sie wurden ohne Zeremonien begraben, weil alles auf der Flucht war. Damals wurde auch der Schneider Hans Kridel in Kohlberg erschossen und dort begraben. Er war in Rietlen geboren worden und kam aus Neckarhausen.

### **Ratsprotokoll Biberach: Eintrag vom 30.9. 1634**

*StA Biberach C 4 Bd. 49*

[p. 622]: Christoph Nieß und Georg Hohenstein wollen wissen, ob sie aus dem im Magazin lagernden Getreide dem Kommandanten das Futter liefern lassen dürfen. Das wird bis zu einem weiteren Befehl genehmigt.

[p. 624]: Bürgermeister Gundelfinger bittet in einem Schreiben um die Befreiung von Einquartierungen.

### **Ratsprotokoll Ulm: Eintrag vom 20./30.9. 1634**

*StA Ulm A 3530 Band 84*

[p. 303]: Obristleutnant Thomas Sigmund von Schlammersdorf will die Dörfer Arnegg, Klingenstein, Ehrenstein und Herrlingen durch eine Zitation zu Kontributionen zwingen und droht bei Verweigerung an, die Dörfer anzuzünden. Man will mit den Kreisräten reden, damit sie den Obristen an sein Versprechen erinnern, dass er die Bürger und Untertanen des Rats mit seinem Regiment nicht beschweren wolle. Sie sollen ihn bitten, die vier Dörfer sowie Erbach mit Kontributionen und Plünderungen zu verschonen. Außerdem soll er von den Fischern, welche auf der Donau Fische herabführen, keinen Zoll oder Kontributionen erheben. Das Kriegsamt soll bis morgen den Generalleutnant ebenfalls um Abstellung der Kontributionen bitten.

**Erllass des württembergischen Konsistoriums [Ende September] 1634**

*HStAS A 29 Bü 71 (das dazugehörige Schreiben ist nicht erhalten)*

P.S. Wegen Mangels und Abwesenheiten von Geistlichen bleiben an vielen Orten die Kinder ungetauft, und viele Kranke müssen ohne Trost und Hilfe und ohne das Abendmahl zu empfangen sterben. Deshalb sollen die Spezialsuperintendenten die Pfarrer ihres Bezirks eindringlich dazu auffordern, zu ihren Gemeinden zurückzukehren. Für die Geistlichen auf dem Land wird ein Gebet veröffentlicht, welches man täglich beten kann.

**Württembergische Räte, Stuttgart, an NN. [die württembergischen Beamten] (Konzept), 20./30.9. 1634**

*HStAS A 29 Bü 71*

Sie geben die Berufung der königlichen Kommissare Graf Karl Ludwig Ernst von Sulz, Achatius von Laymingen und Valentin Lang bekannt, denen die württembergischen Beamten gehorsam sein sollen. Alle geistlichen und weltlichen Beamten und Diener sowie Bürgermeister und Gerichtsverwandte in Städten und Dörfern, welche geflohen sind, sollen unverzüglich auf ihre Stellen zurückkehren und ihren Dienst versehen. Ihre Berichte sollen sie an die Räte in der Fürstlichen Kanzlei in Stuttgart senden. Jeder Beamte soll aus seinem Ort über die Kriegsereignisse berichten. Er soll eine Aufstellung über die Bevölkerungsverluste, die Schäden an Mühlen, die Verluste an Pferden und anderem Vieh, die Schäden an Kirchen und Schulen einsenden. Außerdem soll er berichten, welche Pfarrer nicht mehr am Leben sind, gefangengenommen wurden oder verschollen sind. Wenn ein Pfarrer geflohen ist, soll man den Aufenthaltsort ermitteln. Die Beamten sollen dafür sorgen, dass die abwesenden oder verjagten Bürger wieder in ihre Häuser zurückkehren. Die Ernte, besonders das Aufbinden des Hafers, soll abgeschlossen werden. Wenn Fuhrwerke und Wagen fehlen, sollen Männer und Frauen, Alte und Junge, das Getreide so weit wie möglich in die Scheunen tragen. Der Zehnt soll ordnungsgemäß abgeliefert und so weit wie möglich an sichere Orte gebracht werden. Auch die Felder sollen angebaut und angeblümt werden, damit so wenig Land wie möglich öde liegt.

**Missiven des Rats von Konstanz, 30.9. 1634**

*StA Konstanz, Abt. B I Band 113*

[p. 83v.]: Den Mercyschen Offizieren und Soldaten wird drei Tage lang der Aufenthalt erlaubt.

**Johann Theobald Rieker und andere Salva Guardia, Alpirsbach, an NN., Bürgermeister von Villingen, 30.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Etwa 30 Bürger, Bauern und Soldaten aus Villingen haben heute im württembergischen Amt Alpirsbach etwa 90 Stück Vieh weggetrieben. Darunter soll der Salva Guardia Sebastian Messerlin von Fluorn gewesen sein, der vielfach für den Feind geritten ist. Außerdem waren der Müller Jakob Weißhaupt, Andreas Denger, der Fischer Hans Rieker, der Metzger Hans Armbruster und andere dabei. Obwohl die Salva Guardia das Recht haben, solche Plünderer gefangenzunehmen, rotten sie sich so stark zusammen, dass man nichts gegen sie ausrichten kann. Sie drohten dem Salva Guardia, ihn niederzuschießen und den Bauern und dem Müller Haus und Hof niederzubrennen. Als es der Großkeller Ludau erfuhr, wurde er zornig und reiste mit dem Abt von Hirsau nach Tübingen und weiter nach Stuttgart, um sich bei der königlichen Regierung zu beschweren.

In Rottweil zeigte der Alpirsbacher Großkeller Rieker ein lateinisches Schreiben, mit dem das Kloster und Amt Alpirsbach in Schutz und Schirm der Stadt Villingen aufgenommen werden. Ludau sagte auch, es sei mit solchen [Kloster-]Ämtern nicht wie mit anderen württembergischen Ämtern, denn man werde den Villingern kein Versäumnis nachsehen. Rieker bittet also, die Plünderungen und Diebstähle abzustellen.

**Bürgermeister und Gericht von Dornstetten an Bürgermeister und Rat von Villingen, 30.9. 1634**

*StA Villingen Z 5*

Am Sonntag, dem 21. September kam der Dragoner-Hauptmann Johann Dietrich von Bullinger mit etwa 70 Reitern nach Dornstetten. Er bezog die Quartiere, ließ dann die Bürgermeister zu sich kommen und forderte sie aufgrund eines Befehls von Generalwachtmeister von Werth auf, einen Akkord mit ihm zu schließen und eine Salvaguardia anzunehmen. Man teilte ihm mit, dass man bereits mit der Stadt Villingen einen Akkord geschlossen und die Hälfte des Akkordgeldes bezahlt habe. Die Stadt Dornstetten habe sowohl eine Salva Guardia als auch eine schriftliche Salvaguardia. Bubliger antwortete, es befremde ihn, dass die Stadt Villingen einen Akkord schließe, wo doch dieses nur einem General gebühre. Er wolle einen Bericht an Generalwachtmeister von Werth schicken. Am nächsten Morgen sandte er einen Boten nach Durlach. Er zog das Volk aus der Stadt ab und hinterließ eine schriftliche Salvaguardia, deren Wortlaut in Abschrift wiedergegeben wird.

**Melchior Hartmann und Martin Feßelin, Vogtamtverweser in Freudenstadt, an Hans Spatt, Schultheiß von Unteriflingen, 20./30.9. 1634**

*StA Villingen Z 4*

Im Namen der Stadt und des Amts Freudenstadt haben sie mit dem Villingen Rittmeister Clemens Seger einen Akkord geschlossen, dessen Abschrift sie übersenden. Sollten Reiter aus Villingen in Unteriflingen ankommen und Ranzion fordern, dann kann man sie unter Verweis auf den Akkord abweisen.